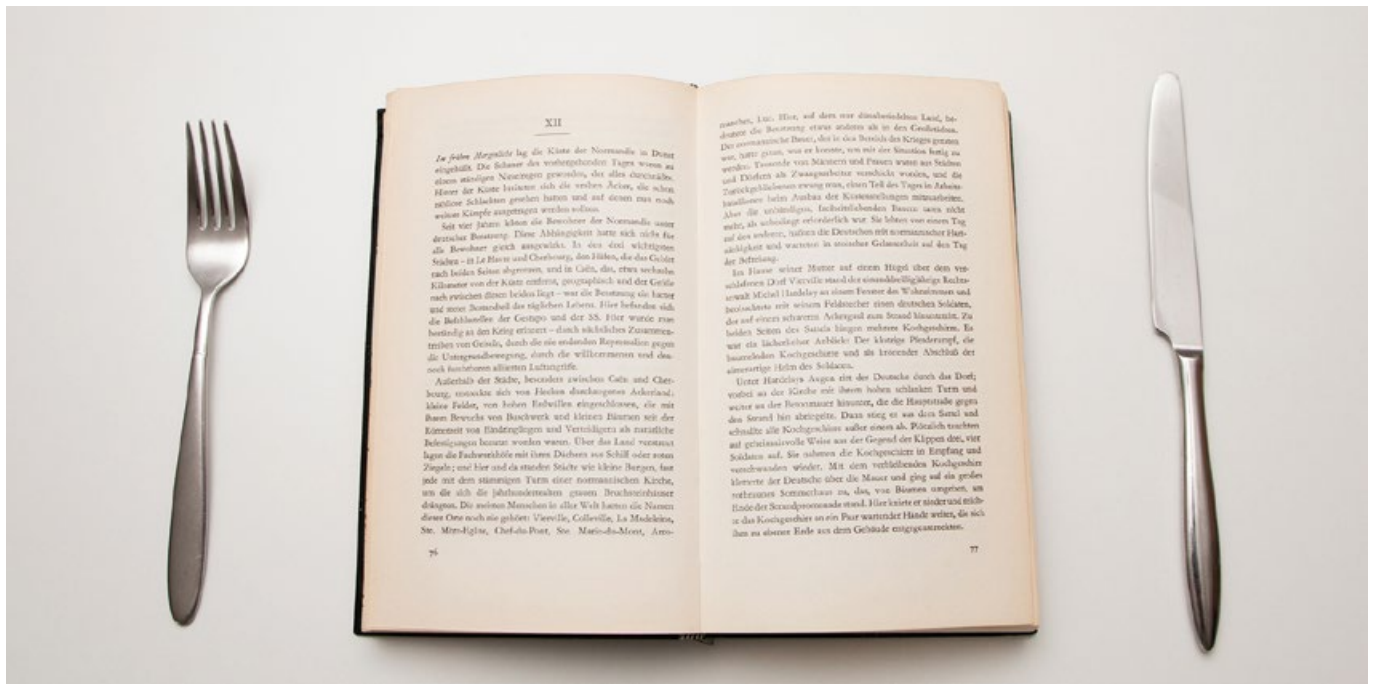




CampusBarometer 2018

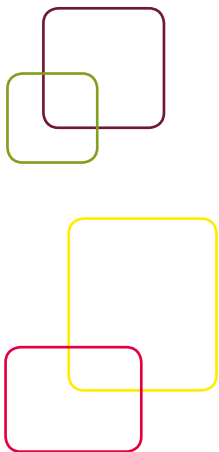
Studienzufriedenheit, Finanzen, Auslandspläne, Wohnsituation, Schlüsselqualifikationen, Zukunftsaussichten: Wie ticken deutsche Studenten? Die auf Studienfinanzierung spezialisierte Deutsche Bildung hat zum siebten Mal danach gefragt.

Zusammenfassung der Ergebnisse.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Top-Ergebnisse	4
Zum CampusBarometer 2018	5
Wen haben wir befragt?	6
Studium	7
Studienfinanzierung	14
Spezial: Studentisches Wohnen	22
Studieren im Ausland	27
Über den Tellerrand	32
Zukunftspläne	37
Ängste & Hoffnungen	44
Über die Deutsche Bildung	49
Danksagung	50
Kontakt & Impressum	51
Gesamtbericht	52



Vorwort

Was bewegt Studentinnen und Studenten in Deutschland? Wie zufrieden sind sie, was beschäftigt sie, was sind ihre Wünsche, Ängste und Hoffnungen? Mit dem CampusBarometer 2018 haben wir zum siebten Mal ein umfassendes studentisches Meinungsbild erstellt, das diesen Fragen auf den Grund geht.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen dabei die Ressourcen Zeit und Geld. Die Zeit- und Finanzbudgets im Studium sind knapp und Studentinnen und Studenten müssen klug mit ihnen haushalten. Dabei gilt es abzuwägen und verschiedene Bedürfnisse in Einklang zu bringen: Wie viel Zeit kann im Nebenjob gearbeitet werden, ohne dass die Noten leiden? Bleibt neben dem Lernen und Arbeiten noch Zeit für ehrenamtliches Engagement und die Aneignung von Schlüsselkompetenzen, die in der Arbeitswelt der Zukunft notwendig sind? Wie lassen sich die steigenden Lebenshaltungskosten finanzieren? Lohnt sich ein Aufbaustudium? Wie wirken sich Berufs- und Auslandserfahrungen auf das Einstiegsgehalt aus? Und ist das alles mit der Regelstudienzeit vereinbar?

Das Thema Geld spielt auch bei der Frage nach Bildungschancengerechtigkeit eine zentrale Rolle: Jedes zehnte Wunschstudium ist an der Finanzierung gescheitert und fehlende finanzielle Mittel sind auch der Hauptgrund, warum sich junge Menschen gegen einen Studienaufenthalt im Ausland entscheiden. Ob im In- oder Ausland: Geld von den Eltern ist die häufigste Finanzierungsquelle für Studentinnen und Studenten. So verwundert es nicht, dass die Mehrheit der Studienteilnehmer der Meinung ist, dass die soziale Herkunft die Studiensituation mitbestimmt.

Auch auf die Wohnsituation hat das Budget einen Einfluss: Wenn Studentinnen und Studenten bei ihren Eltern wohnen, hat dies oft finanzielle Gründe. Wie junge Leute wohnen, wie viel Miete sie zahlen und welche Rolle die Mieten in der Finanzierung des Studiums spielen, darauf wird im Kapitel „Spezial: Studentisches Wohnen“ ein besonderer Fokus gelegt.

Das CampusBarometer bringt Ergebnisse zutage, die teils erfreulich und teils bedenklich sind. Erfreulich ist etwa, dass sich die allgemeine Studienzufriedenheit auf dem höchsten Stand seit der Erhebung des dritten CampusBarometers im Jahr 2010 befindet. Zu denken geben sollte hingegen die Erkenntnis, dass sich viele Nachwuchssakademiker ständig oder häufig durch ihr Studium gestresst fühlen.

Und das ist leider immer noch so: Frauen und Männer antworten anders. Ob in der Studienwahl, beim Stressempfinden, bei den Gehaltserwartungen oder Karriereplänen: Studentinnen sehen viele Themen besorgter, rechnen in der Zukunft mit einem geringeren Gehalt und gehen seltener davon aus, später in Führungspositionen zu arbeiten oder sich selbstständig zu machen.

Wir möchten einen Einblick in die Gefühlswelt der Studentinnen und Studenten erlangen und haben nach ihren Hoffnungen, Ängsten, Vorbildern und der ein oder anderen Anekdote gefragt.

Wir freuen uns, dass sich beim CampusBarometer 2018 über 6.900 Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen an diesem aktuellen Meinungsbild beteiligt haben. Schauen Sie in die Ergebnisse. Kommen Sie mit uns in den Dialog. Lassen Sie uns Antworten auf studentische Fragen finden und optimale Chancen und Voraussetzungen für Bildung schaffen.



Anja Hofmann

Mitglied des Vorstands der Deutschen Bildung AG



Andreas Schölzel

Mitglied des Vorstands der Deutschen Bildung AG

Top-Ergebnisse

- **Unrealistisch:** Weniger als die Hälfte der Studentinnen und Studenten schafft den Abschluss innerhalb der Regelstudienzeit.
- **Daumen hoch:** Die Studienzufriedenheit befindet sich auf dem höchsten Stand seit 2010. Gute Noten gibt es für die Vermittlung von Fachwissen. Auch Professoren und Dozenten erhalten hohe Zufriedenheitswerte.
- **Daumen runter:** Viele Studentinnen und Studenten fühlen sich im direkten Zusammenhang mit ihrem Studium negativem Stress ausgesetzt, 40 Prozent häufig oder ständig.
- **Eltern sind wichtigste Finanzierungsquelle:** 754 Euro stehen Studentinnen und Studenten durchschnittlich zur Verfügung, die meisten sind auf Geld von ihren Eltern angewiesen. Die Mehrheit der Befragten sagt, dass die soziale Herkunft Bildungschancen mitbestimmt.
- **Jobben neben dem Studium:** Mehr als die Hälfte der Befragten hat einen Nebenjob. Die Hälfte von ihnen kann den Job gut mit dem Studium vereinbaren. Für andere wirkt sich die Arbeitszeit negativ auf Noten und Studiendauer aus.
- **Studentisches Wohnen:** Die meisten Studentinnen und Studenten wohnen in einer WG. Jeder Sechste lebt bei seinen Eltern. Häufigste Ursache: fehlendes Geld.
- **Teures Studentenleben:** Fast die Hälfte des Budgets geht für die Miete drauf. Die Mehrheit der Befragten findet die Miet- und Lebenshaltungskosten in den Hochschulstädten zu hoch. Sie sehen Staat und Wirtschaft in der Pflicht.
- **Nah oder englischsprachig:** Beliebteste Länder für ein Auslandsstudium sind die Niederlande, die USA und das Vereinigte Königreich.
- **Mehr als bloß Fachwissen:** Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und der Zugang zu einem Netzwerk sind den Studentinnen und Studenten sehr wichtig.
- **Engagiert und Spaß dabei:** Über die Hälfte der Studentinnen und Studenten war oder ist ehrenamtlich engagiert. Weil es ihnen Freude bereitet, weil sie gerne etwas Sinnvolles tun und sich weiterentwickeln wollen.
- **Singlebörse Campus:** 22 Prozent haben bereits eine/n ihrer Partner/innen über das Studium kennengelernt.
- **Mit dem Bachelor in den Job:** Immer weniger Studentinnen und Studenten planen nach ihrem Bachelor-Abschluss einen weiteren Studiengang. Wer ein zusätzliches Studium anhängt, möchte vor allem seine Arbeitsmarktchancen verbessern und sein Fachwissen vertiefen.
- **Optimistischer Blick nach vorne:** Zwei Drittel der befragten Studentinnen und Studenten blicken zuversichtlich in ihre berufliche Zukunft.
- **Ein Job, der passt:** Der Arbeitsplatz soll vor allem den eigenen Interessen und Fähigkeiten entsprechen.
- **Unterschiedliche Gehaltserwartungen:** Das erwartete Einstiegsgehalt schwankt je nach Studienfach und Geschlecht. Männer rechnen mit deutlich mehr Gehalt als Frauen.
- **Besorgt über Klimawandel und Fremdenfeindlichkeit:** Die Studienteilnehmer zeigen sich beunruhigt über den Klimawandel und Rechtsextremismus. Künstliche Intelligenz und die Flüchtlingssituation sehen sie gelassener.

Zum CampusBarometer 2018

Das CampusBarometer ist eine umfassende Online-Umfrage unter Studentinnen und Studenten, die 2018 bereits zum siebten Mal erhoben wurde. Über 6.900 Studentinnen und Studenten in Deutschland und deutsche Studentinnen und Studenten im Ausland nahmen an der Studie teil und machen das CampusBarometer 2018 zu einer der größten studentischen Befragungen in Deutschland. 2008 wurde das CampusBarometer zum ersten Mal durchgeführt, es folgten Befragungen in den Jahren 2009, 2010, 2011, 2012 und 2015.

Die Daten wurden von Mitte Februar bis Ende Mai 2018 erhoben. Der Online-Fragebogen wurde durch Zusammenarbeit mit unseren Medienpartnern IEC – International Education Centre, Master and More, PlusPeter und Unicum sowie durch Unterstützung von studentischen Initiativen, Hochschulen und Partnerunternehmen verbreitet.

Herausgekommen ist dabei ein umfassendes und aussagekräftiges studentisches Meinungsbild, das mit dieser Publikation der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Zentrale Themenblöcke des CampusBarometers sind auch diesmal Studienzufriedenheit, Studienfinanzierung, Auslandserfahrungen, Schlüsselqualifikationen und ehrenamtliches Engagement sowie die beruflichen und persönlichen Zukunftserwartungen. Das Fokusthema des CampusBarometers 2018 „Spezial: Studentisches Wohnen“ beleuchtet, wie Studentinnen und Studenten in Deutschland leben.

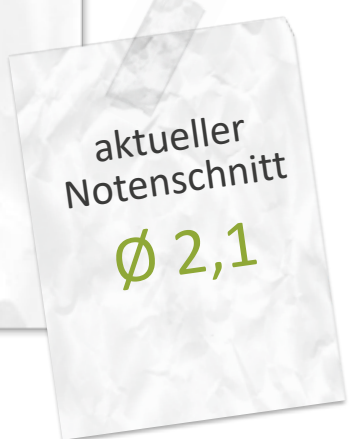
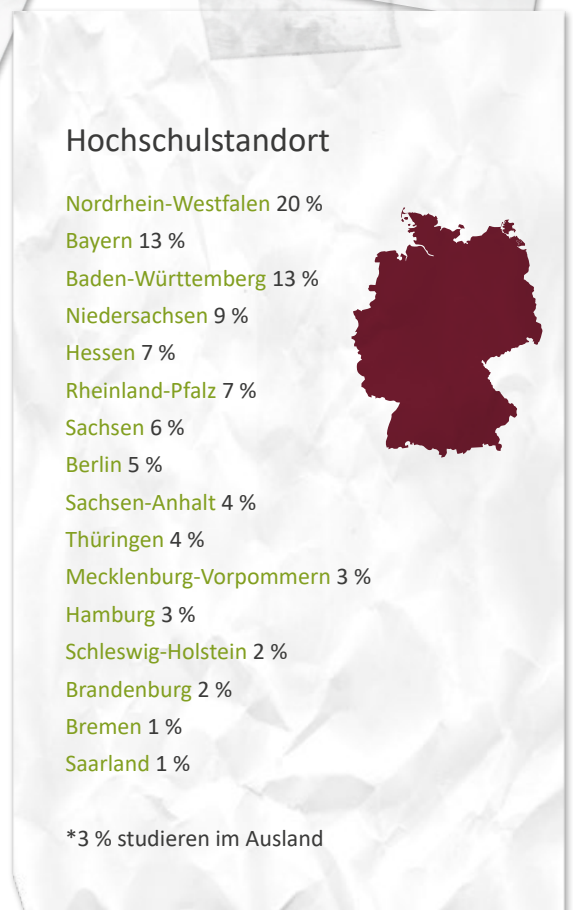
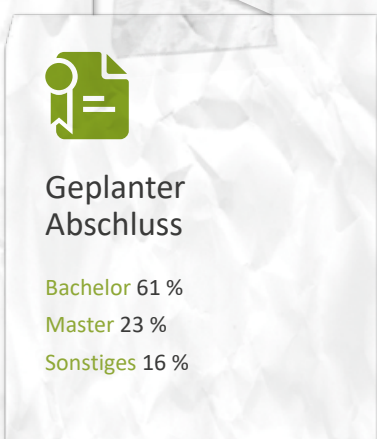
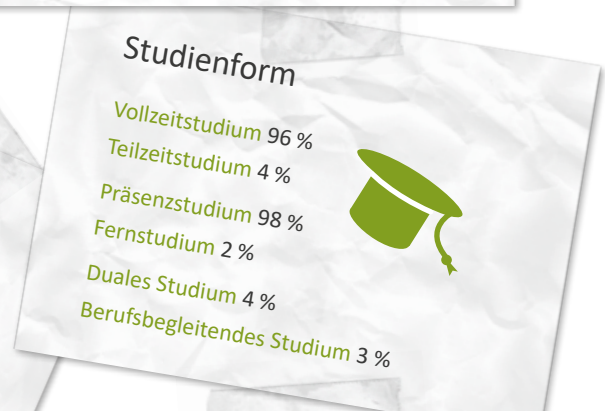
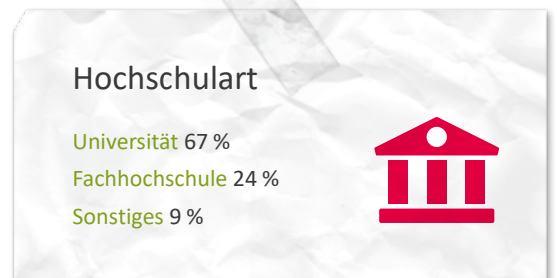
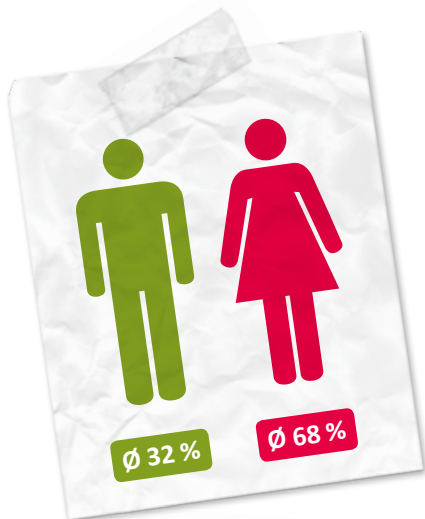
Der Fragebogen umfasst 100 Fragen. Die Ergebnisse in dieser Broschüre beziehen sich auf die Angaben der 6.917 Teilnehmer, die den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in der Broschüre überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, immer alle Geschlechter gemeint. Die Stichprobe der intersexuellen Teilnehmer ist zu klein (12 Personen), um repräsentative Aussagen treffen zu können. Geschlechterspezifische Erwähnungen beinhalten daher die Geschlechter weiblich und männlich.

Abweichungen der Summenwerte von 100 Prozent sind auf Rundungsfehler zurückzuführen.

Wen haben wir befragt?

Die Teilnehmer des CampusBarometers 2018 sind 6.917 Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen in jedem Studienfortschritt, die in Deutschland oder im Ausland an unterschiedlichen Hochschularten studieren und verschiedene Abschlüsse anstreben.





Studium

Regelstudienzeit
nicht realistisch:
Mehr als die Hälfte
der Studenten
braucht länger.

Gute Karriere- und
Arbeitsmarkt-
chancen sowie eigene
Interessen sind die
wichtigsten Gründe
für ein Studium.

Studenten sind
insgesamt ziemlich
zufrieden, leiden
aber unter Stress.

Was bisher geschah: Berufsausbildung und Studium

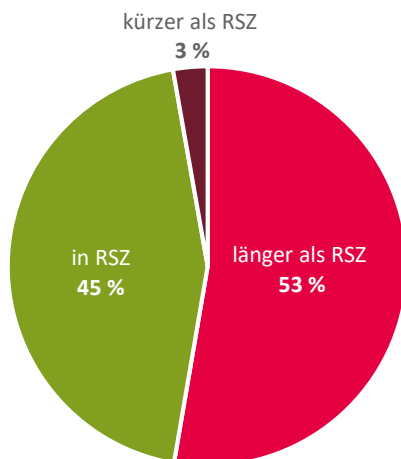
Ein Fünftel der Umfrageteilnehmer hat vor dem Studium eine Berufsausbildung aufgenommen, 90 Prozent von ihnen haben diese auch erfolgreich abgeschlossen. 79 Prozent der Befragten wählen den direkten Weg ins Studium ohne vorherige Ausbildung. Studenten an fachspezifischen Hochschulen und Fachhochschulen haben am häufigsten eine Berufsausbildung in ihrem Lebenslauf (36 bzw. 34 Prozent), der Anteil unter Universitätsstudenten ist mit 16 Prozent weniger als halb so hoch. Studenten der Fächergruppe *Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften* haben am häufigsten zuvor eine Ausbildung absolviert. Vielen Studenten (58 Prozent) hat die Ausbildung zu der Erkenntnis verholfen, noch ein Studium antreten zu wollen. Auch die Entscheidung für das Studienfach wurde durch die Ausbildung klarer (53 Prozent). Berufsausbildung und Studium sind eine gute Kombination: Der Großteil der Befragten mit Berufsausbildung ist der Meinung, dass sich die beiden Bildungswege gut ergänzen und beide Abschlüsse zusammen bessere Arbeitsmarktchancen eröffnen.

Vor ihrem jetzigen Studium haben 26 Prozent der Befragten bereits ein Studium abgeschlossen, die meisten von ihnen mit einem Bachelor-Zeugnis. 81 Prozent der jetzigen Master-Studenten haben schon einen Bachelor-Abschluss in der Tasche. Auch 3 Prozent der Bachelor-Studenten können bereits ein erfolgreich abgeschlossenes Bachelor-Studium vorweisen.

Regelstudienzeit: Eher die Ausnahme als die Regel

Die Zahlen belegen, dass die Regelstudienzeit oft nicht der studentischen Realität entspricht. Mehr als jeder zweite Student hat im vorherigen Studium die Regelstudienzeit überschritten. Bachelor-Studiengänge mit sechs Semestern Regelstudienzeit wurden nach durchschnittlich sieben Semestern abgeschlossen. Dabei lässt sich kein nennenswerter Unterschied in der Studiendauer nach Geschlechtern beobachten.

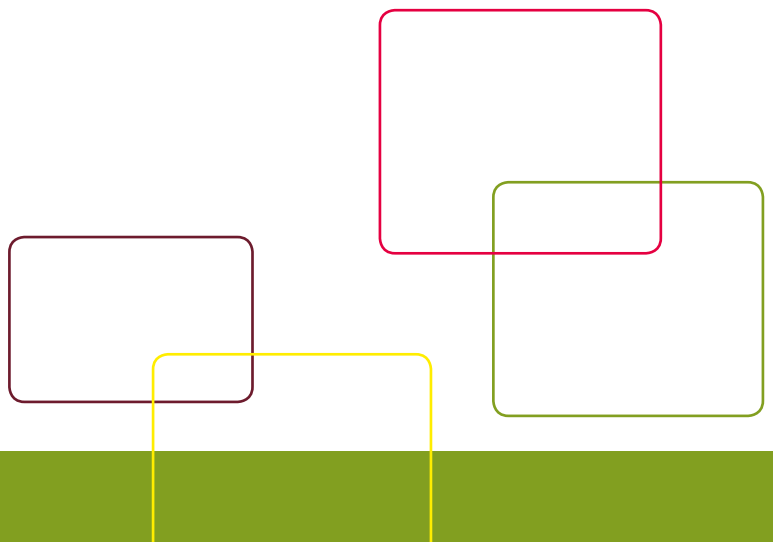
**Abgeschlossenes Studium:
Studiendauer in Relation zur Regelstudienzeit (RSZ)**



Wer länger studiert, schließt das Studium in der Regel schlechter ab. Ein auf sechs Semester angelegtes Bachelor-Studium schlossen Studenten mit einem „sehr guten“ Abschluss im Durchschnitt nach 6,6 Semestern ab. Studenten mit „befriedigender“ Abschlussnote graduierten erst nach durchschnittlich 7,9 Semestern.

42 Prozent der „sehr guten“ Studenten überschritten die Regelstudienzeit. Bei Absolventen mit „befriedigender“ Abschlussnote waren es gar über zwei Drittel (68 Prozent).

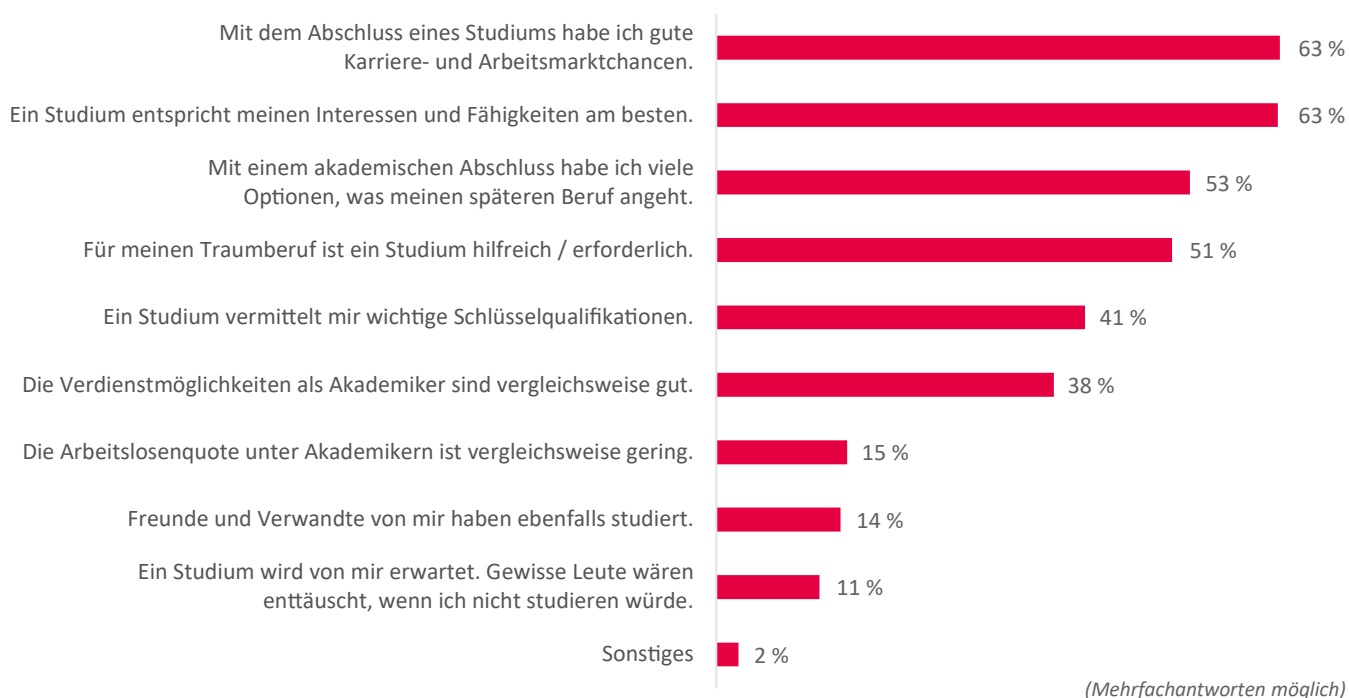
34 Prozent der aktuell eingeschriebenen Studenten rechnen damit, die Regelstudienzeit zu überschreiten.



Warum studieren?

Die Gründe für die Aufnahme eines Studiums sind vielfältig. Am häufigsten werden die guten Karriere- und Arbeitsmarktchancen genannt, gefolgt von der Übereinstimmung des jeweiligen Studiums mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten. Ein weiterer Grund für eine Immatrikulation sind die vielen Optionen bei der Berufswahl, die sich durch einen akademischen Abschluss eröffnen.

Warum haben Sie sich für ein Studium entschieden?



Die Rolle von Karriere und Gehalt als Motor für die Studienmotivation unterscheidet sich je nach Geschlecht: 69 Prozent der Männer geben gute Karriere- und Arbeitsmarktchancen als Grund für ein Studium an, bei den Frauen sind es 60 Prozent. Der Anteil der Männer, die sich wegen der guten Gehaltsaussichten für ein Studium entschieden haben, liegt ebenfalls um 9 Prozentpunkte höher als die Quote unter den Frauen (44 versus 35 Prozent).

Für Studenten an kirchlichen Hochschulen spielen die Verdienstmöglichkeiten eine weniger wichtige Rolle bei der Entscheidung für ein Studium (20 Prozent nannten diesen Grund) als für Studenten an privaten Hochschulen (37 Prozent) oder staatlichen Hochschulen (38 Prozent). Gleiches gilt für die besseren Karriere- und Arbeitsmarktchancen: Diese sind für Studenten an privaten (71 Prozent Zustimmung) und staatlichen Hochschulen (63 Prozent) der wichtigste Grund für die Aufnahme eines Studiums. Dies geben nur 52 Prozent der Studenten an konfessionellen Hochschulen als Motiv an. Diese hingegen sagen häufiger, dass für ihren Traumberuf ein Studium hilfreich beziehungsweise erforderlich ist (69 Prozent) als Studenten an staatlichen (50 Prozent) oder privaten Hochschulen (45 Prozent).

70 Prozent der Studienteilnehmer stimmen der Aussage zu, dass ihr Studium zu ihrer persönlichen Selbstverwirklichung beiträgt. 51 Prozent sind der Meinung, dass Deutschland eine Überakademisierung droht.

Fachliche Vorlieben: Kommunikative Frauen, technische Männer?

Nicht nur die Beweggründe für die Aufnahme eines Studiums unterscheiden sich bei Männern und Frauen. Auch bei der Studienfachwahl sind geschlechtsspezifische Unterschiede zu beobachten: Männer sind häufiger in der Fächergruppe *Ingenieurwissenschaften* eingeschrieben als Frauen (30 versus 11 Prozent), Frauen häufiger in den *Geisteswissenschaften* (17 versus 9 Prozent) und in den *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* (36 versus 29 Prozent).

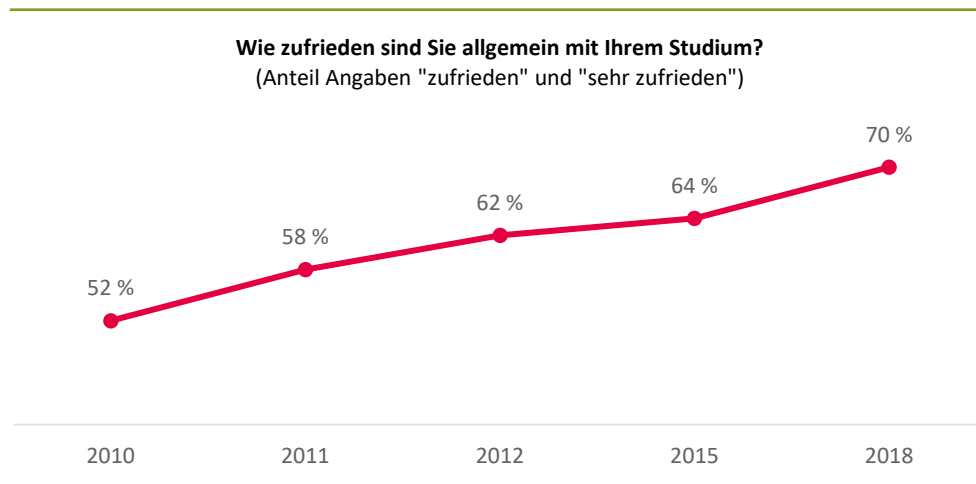
Fächergruppen lassen sich in einzelne Studienbereiche aufteilen. Schaut man sich diese an, bestätigen sich gängige Stereotype: Frauen belegen häufiger soziale oder kommunikative Fächer der Studienbereiche *Psychologie, Erziehungswissenschaften, Sozialwesen* und *Germanistik*. Männer hingegen sind überproportional stark in eher technischen Studienbereichen wie *Maschinenbau / Verfahrenstechnik, Informatik, Wirtschaftsingenieurwesen* oder *Elektrotechnik* vertreten. Frauen dominieren im Studienbereich *Biologie*, Männer sind im Bereich *Chemie* stärker vertreten. Im MINT-Fach *Mathematik* halten sich weibliche und männliche Studenten die Waage (jeweils knapp 2 Prozent der Teilnehmer).



Studenten der Fächergruppen *Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften* haben im Durchschnitt den besten Abiturdurchschnitt (\bar{x} 1,8). Befragte, die in den Fächergruppen *Sport* oder *Geisteswissenschaften* eingeschrieben sind, schlossen die Schule mit einem schlechteren Notenschnitt ab (jeweils \bar{x} 2,3).

Zufrieden ...

Die befragten Studenten weisen eine hohe Studienzufriedenheit auf: 70 Prozent geben an, zufrieden oder sehr zufrieden mit ihrer Hochschulausbildung zu sein. Nur knapp 8 Prozent sind unzufrieden. Damit wird der seit 2010 bestehende Trend einer stetig steigenden Zufriedenheit fortgeführt: Beim CampusBarometer 2010 lag die Zufriedenheit bei 52 Prozent, 2015 schon bei 64 Prozent.



Der Anteil zufriedener Studenten ist an privaten und konfessionellen Hochschulen (78 bzw. 77 Prozent) etwas höher als an staatlichen Hochschulen (70 Prozent). Generell gilt: Je zufriedener Studenten mit ihrem Studium allgemein sind, desto besser ist ihr aktueller Notenschnitt. Ob gute Noten zu größerer Zufriedenheit führen oder ob eine hohe Studienzufriedenheit die Voraussetzung für gute akademische Leistungen ist, bleibt offen.

Gefragt nach ihrer Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Studiums zeigt sich: Zufrieden bis sehr zufrieden sind die befragten Studenten besonders mit der Vermittlung von Fachwissen und wissenschaftlicher Arbeitsweise (68 Prozent), mit den Professoren und Dozenten (68 Prozent) sowie mit dem Zusammenhalt und der Atmosphäre unter den Kommilitonen (66 Prozent). Den größten Verbesserungsbedarf hingegen gibt es bei der Praxisnähe (26 Prozent sind unzufrieden bis sehr unzufrieden), der Struktur und Organisation des Studiums (25 Prozent) und dem Freiraum für ehrenamtliches Engagement (23 Prozent). 18 Prozent bemängeln die freie Zeiteinteilung und Selbstbestimmung, für 17 Prozent lässt das Verpflegungsangebot zu wünschen übrig.

Den stärksten Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit haben die Kriterien *Lehrangebot*, *Professoren und Dozenten*, *Vermittlung von Fachwissen und wissenschaftlicher Arbeitsweise* sowie *Betreuungsverhältnis*.

Je nach Studienform schwankt die Zufriedenheit der Studenten mit den verschiedenen Kriterien: Studenten in berufsbegleitenden Studiengängen bewerten die freie Zeiteinteilung und Selbstbestimmung am besten. Duale Studiengänge punkten hingegen mit Praxisnähe. Das klassische Vollzeitstudium belegt den ersten Platz bei Freizeit- und Sportangeboten. Studienformübergreifend gibt es allerdings kaum Unterschiede bei der Bewertung des Lehrangebots, der Professoren und Dozenten, des Zusammenhalts und der Atmosphäre unter den Kommilitonen sowie der Ausstattung.

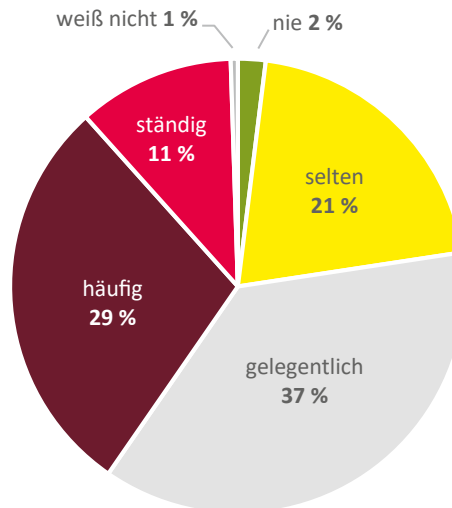
Sportstudenten sind besonders zufrieden mit dem Freiraum für ehrenamtliches Engagement und der freien Zeiteinteilung, Studenten der Fächergruppe *Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften* vermissen diese Aspekte am meisten.

Während das Betreuungsverhältnis, die Praxisnähe und die Beratungsangebote an privaten Hochschulen im Vergleich zu den anderen Hochschulformen am besten bewertet werden, überzeugen staatliche Hochschulen beim Verpflegungs- sowie bei den Freizeit- und Sportangeboten. Konfessionelle Hochschulen fallen in der Bewertung positiv auf, was Professoren und Dozenten, den Freiraum für ehrenamtliches Engagement und den Zusammenhalt und die Atmosphäre zwischen den Kommilitonen betrifft.

... aber gestresst

Die guten Zufriedenheitswerte sind allerdings mit Vorsicht zu genießen: 40 Prozent der Studenten geben an, im direkten Zusammenhang mit ihrem Studium häufig oder ständig negativem Stress ausgesetzt zu sein.

Wie oft fühlen Sie sich im direkten Zusammenhang mit Ihrem Studium negativ gestresst?



Frauen fühlen sich durch ihr Studium öfter psychisch belastet als Männer: 43 Prozent der Studentinnen geben an, häufig oder ständig gestresst zu sein. Bei den Männern sind es 33 Prozent.

In den Fächergruppen *Mathematik, Naturwissenschaften und Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften* ist das Stressniveau am höchsten (47 Prozent respektive 43 Prozent häufig oder ständig empfundener Stress), Sportstudenten verspüren weit seltener eine nervliche Belastung (13 Prozent).

Zahnmedizin (häufig oder ständig gestresst: 65 Prozent), *Architektur* (61 Prozent) und *Chemie* (55 Prozent) führen die Liste der Studienbereiche mit der höchsten Stressbelastung an. Weniger gestresst fühlen sich Studenten der Studienbereiche *Sport, Sportwissenschaft* (6 Prozent), *Sozialwesen* (24 Prozent) und *Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie* (27 Prozent).

Wer sich aufgrund der Erwartungen anderer, der Arbeitslosenquote oder der Verdienstmöglichkeiten unter Akademikern für ein Studium entschieden hat, ist häufiger Stress ausgesetzt als Studenten, die für die Aufnahme eines Studiums eher intrinsisch motivierte Gründe aufführen. Dazu zählen etwa die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und die Überschneidung des Studiums mit eigenen Interessen und Fähigkeiten.

Es zeigt sich, dass empfundener Stress und allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium negativ miteinander korrelieren. Auch zwischen empfundenem Stress und der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Studiums – allen voran die Kategorien *Freiraum für ehrenamtliches Engagement* und *freie Zeiteinteilung und Selbstbestimmung* – gibt es einen negativen Zusammenhang.

Insgesamt 40 Prozent der Studenten an staatlichen Hochschulen fühlen sich häufig oder ständig gestresst, geringer ist der Stresspegel an privaten (37 Prozent) und konfessionellen Hochschulen (29 Prozent).

Bei Fragen oder Problemen rund um die Organisation des Studienalltags sind Kommilitonen die erste Anlaufstelle (71 Prozent), gefolgt von Suchmaschinen (55 Prozent). 47 Prozent nutzen Beratungsangebote der Hochschule.

Anja Hofmann: „Die Zahlen zum Stress im Studium sind alarmierend und belegen eindrucksvoll, welchem Leistungsdruck junge Nachwuchsakademiker ausgesetzt sind. Ein Studium sollte im Idealfall neben dem Lernen aber auch genügend Freiräume für die Persönlichkeitsentwicklung und den so wichtigen Blick über den Tellerrand geben, um mit den vielfältigen und steigenden Anforderungen der zukünftigen Arbeitswelt gut klarzukommen. Dazu können Auslandserfahrungen gehören, ehrenamtliches Engagement, Networking und Trainings für entscheidende Schlüsselkompetenzen der Zukunft.“

Studienabbruch

Ob es am Stress liegt oder an falschen Erwartungen an das Studium: 29 Prozent hatten sich ihre Studienzeit „ganz anders vorgestellt, als sie tatsächlich ist“.

16 Prozent der Teilnehmer haben bereits ein Studium abgebrochen, sechs Prozent spielen zum Zeitpunkt der Befragung mit dem Gedanken, die Reißleine zu ziehen. Studenten staatlicher Hochschulen denken häufiger ans Aufhören (6 Prozent) als Studenten an konfessionellen oder privaten Hochschulen (2 bzw. 1 Prozent).

Bereut haben den Studienabbruch nur wenige (6 Prozent). 35 Prozent bereuen hingegen, ihr Studium nicht schon früher abgebrochen zu haben. 53 Prozent der Abbrecher haben aus ihrem Umfeld viel Verständnis für ihre Entscheidung erfahren.

61 Prozent der Studenten, die mit dem Gedanken spielen, ihr Studium abzubrechen, befürchten, dass dies ein großer Fehler sein könnte. Viele wollen bisher studierte Semester nicht „verschwenden“ (70 Prozent). Für 42 Prozent ist auch die finanzielle Situation ein Faktor bei der Entscheidung für oder gegen einen Studienabbruch.



Studienfinanzierung

754 Euro
haben Studenten
durchschnittlich
zur Verfügung.
Jedem Fünften reicht
sein Budget nicht
zum Leben und
Studieren aus.

Eltern sind
die häufigste
Finanzierungsquelle.
Die Mehrheit sieht
die soziale Herkunft
als bestimmend für
Bildungschancen.

55 Prozent haben
einen Nebenjob.
Die Hälfte kann diesen
nicht gut mit dem
Studium vereinbaren.

Kassensturz

Durchschnittlich haben Studenten 754 Euro im Monat zur Verfügung, der Median beträgt 700 Euro. Männer haben im Durchschnitt 798 Euro monatlich zur Verfügung, bei Frauen sind es 734 Euro. Bachelor-Studenten können im arithmetischen Mittel 720 Euro ausgeben, bei Master-Studenten sind es 106 Euro mehr.

55 Prozent der Befragten reicht ihr Budget grundsätzlich zum Leben und Studieren aus. 22 Prozent kommen mit ihrem finanziellen Spielraum (gar) nicht aus, 23 Prozent antworten neutral, sie kommen über die Runden.

Es gibt einen Zusammenhang zwischen den finanziellen Mitteln und dem persönlichen Stressempfinden: Wer weniger Geld hat, leidet den Ergebnissen zufolge häufiger unter negativem Stress.

Genügsame Frauen, belastbare Männer?

Die Männer unter den Studenten haben durchschnittlich ein um 64 Euro höheres Budget als ihre weiblichen Kommilitoninnen. Der Großteil dieser Differenz lässt sich auf höhere Einnahmen durch Nebenjobs zurückführen. Männer verdienen im Studium durchschnittlich 54 Euro mehr pro Monat als Frauen, arbeiten aber auch durchschnittlich rund 40 Minuten pro Woche mehr. Gleichzeitig zeigt das CampusBarometer, dass Frauen bei der Frage danach, mit wie viel Geld sie gänzlich zufrieden wären, ein kleineres Wunschbudget angeben als Männer (siehe unten). Außerdem halten Männer ein höheres Nebenjobpensum für „gut machbar“ (siehe Seite 20).

Wunschbudget bei über 1.000 Euro: Was wäre, wenn ...?



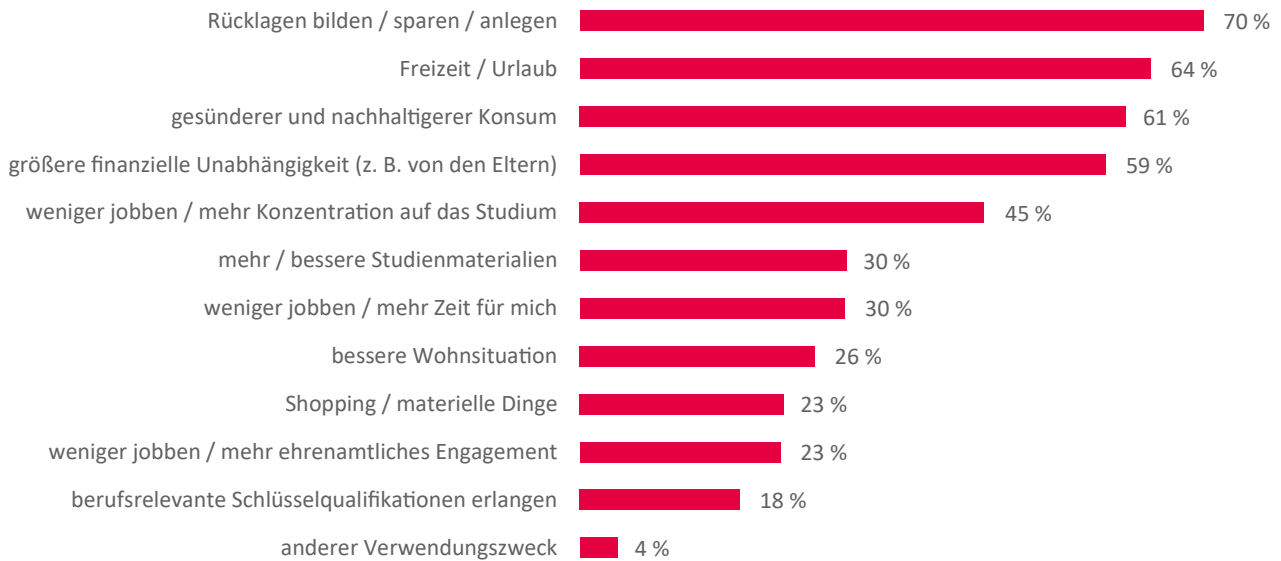
Im Durchschnitt wären die befragten Studenten mit 1.016 Euro im Monat „rundum zufrieden“. Die Kluft zwischen dem vorhandenen Durchschnittsbudget und dem durchschnittlichen Wunschbudget liegt bei 262 Euro. Das sind 31 Euro mehr als noch im Jahr 2015. Frauen wünschen sich durchschnittlich 978 Euro im Monat, Männer wären mit 1.102 Euro durchweg zufrieden

Was würden Studenten mit diesem zusätzlichen Geld – im Durchschnitt zusätzlich ein Drittel ihres vorhandenen Budgets – tun? 70 Prozent der Befragten würden mehr Rücklagen bilden, was auf ein hohes Sicherheitsbedürfnis schließen lässt.

Als Verwendungszwecke folgen *Freizeit / Urlaub* (64 Prozent) und *gesünderer und nachhaltigerer Konsum* (61 Prozent). 59 Prozent der Befragten erhoffen sich von einem höheren Budget eine größere finanzielle Unabhängigkeit.

45 Prozent würden mit mehr Geld im Portemonnaie weniger jobben, um sich mehr auf ihr Studium konzentrieren zu können. Materielle Dinge stehen bei nur 23 Prozent auf der Wunschliste.

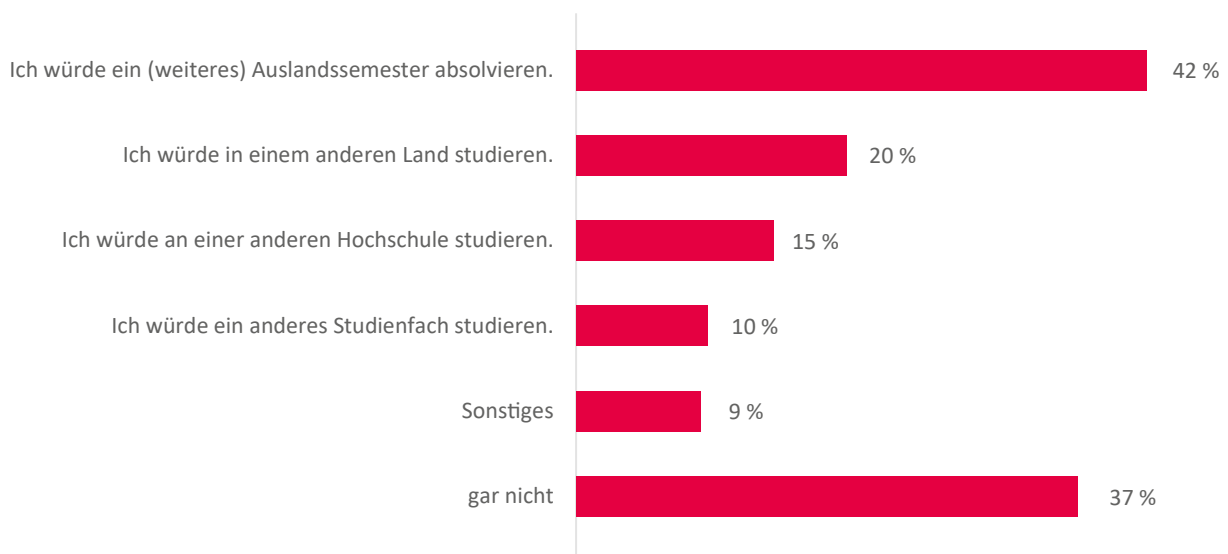
Für was würden Sie ein höheres Budget verwenden?



(Mehrfachantworten möglich)

Wenn Geld keine Rolle spielt – wie würde sich das auf die Studiensituation auswirken? Die Antworten auf diese Frage lassen auf Unterschiede in der Bildungschancengerechtigkeit schließen: 37 Prozent der Befragten sagen, dass sich dieses hypothetische Szenario gar nicht auf ihre Studiensituation auswirken würde. Auf der anderen Seite geben 42 Prozent der Teilnehmer an, ein Auslandssemester beziehungsweise ein weiteres Auslandssemester absolvieren zu wollen. 20 Prozent würden in einem anderen Land studieren, 10 Prozent gar ein komplett anderes Studienfach wählen.

Wenn Geld keine Rolle spielen würde: Wie würde sich das auf Ihre Studiensituation auswirken?



(Mehrfachantworten möglich)

Studenten mit Migrationshintergrund sind von ihrem Budget stärker eingeschränkt: Wenn Geld keine Rolle spielen würde, würden sie häufiger Aspekte ihrer Studiensituation ändern als Studenten ohne Migrationshintergrund. Sie geben seltener an, gar nichts ändern zu wollen (29 versus 38 Prozent).

Studienkosten als Investition: Staat und Wirtschaft in der Pflicht

Dass Geld eine Rolle bei der Studienwahl spielt, zeigt sich bei den 10 Prozent der Befragten, deren Wunschstudium an der Finanzierung gescheitert ist.

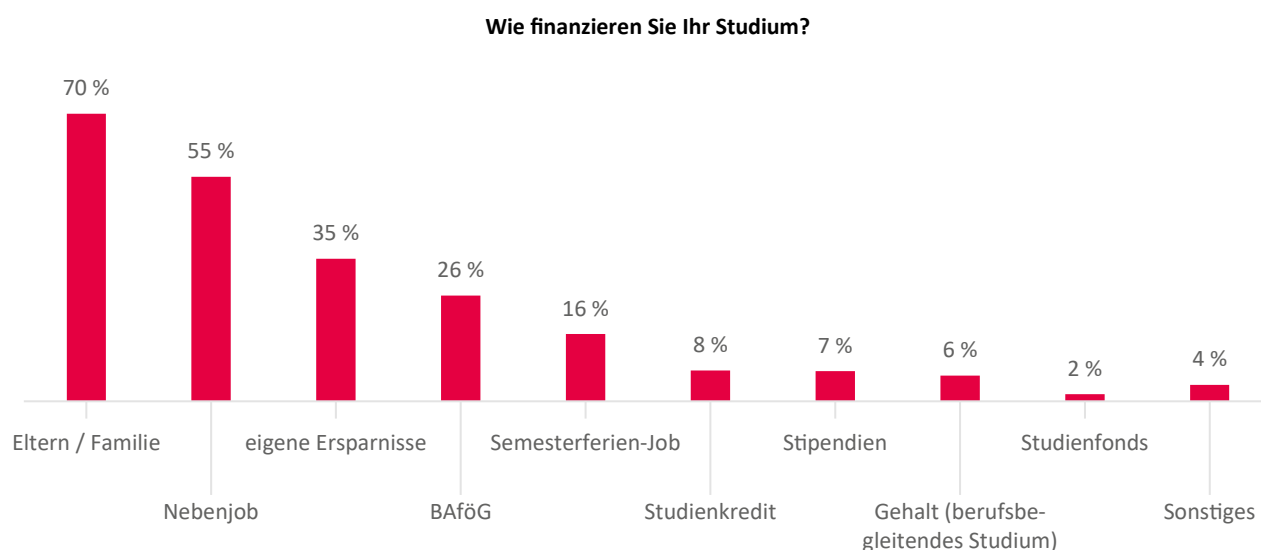
Studenten sehen ihr Studium als Chance: Jeweils zwei Drittel aller Befragten stimmen zu, dass sich ein akademischer Abschluss für sie auch finanziell lohnen wird und dass sie die Studienkosten als lohnende Investition sehen, die sich später für sie auszahlen wird.

Trotzdem bereiten die steigenden Kosten den Studentinnen und Studenten Sorgen: 41 Prozent stimmen zu, dass Bildung zu teuer wird. Ganze 82 Prozent pflichten der Aussage bei, dass die Miet- und Lebenshaltungskosten in den Hochschulstädten zu hoch geworden sind. Dementsprechend viel Zustimmung erhalten die Aussagen, dass sich der Staat (73 Prozent) und die Wirtschaft (65 Prozent) in Deutschland stärker an der Studienfinanzierung beteiligen sollen.

Anja Hofmann: „Junge Leute sehen sich vielen Vorurteilen ausgesetzt, die ihnen pauschal zugeschrieben werden. Millennials seien etwa materialistisch, spaßorientiert und hätten ein ausgeprägtes Anspruchsdenken, so das Klischee. Dass viele Studenten ein höheres Budget zum Sparen, für einen nachhaltigeren Konsum und für finanzielle Unabhängigkeit verwenden würden, entkräftet diese Vorstellungen. Studenten haben ein gutes Verständnis dafür, dass sich ihr akademischer Abschluss später auch finanziell auszahlen wird – laut einer ifo-Studie¹ steigt mit jedem höheren Bildungsabschluss das Einkommen um bis zu 64 Prozent. Gesellschaft, Staat und Wirtschaft profitieren von gut ausgebildeten Akademikern und stehen in der Verantwortung, einen besseren Zugang zu Bildungs- und Finanzierungsangeboten zu ermöglichen. Die Finanzierung eines Studiums darf weder an Bürokratie noch an der sozialen Herkunft, noch an zu teuren Miet- und Lebenshaltungskosten scheitern.“

Häufigste Finanzierungsquelle: Eltern

Die meistgenannte der durchschnittlich 2,3 Finanzierungsquellen pro Student sind die Eltern: 70 Prozent der Befragten erhalten von ihnen finanzielle Unterstützung. Es folgen Einnahmen aus Nebenjobs (55 Prozent) und eigene Ersparnisse (35 Prozent). BAföG erhalten rund ein Viertel der Befragten, 7 Prozent freuen sich über Stipendien.



(Mehrfachantworten möglich)

¹ Wößmann, I., Kugler, F. & Piopiunik, M. (2018). Bildung hat Zukunft: Bildungsstudie 2017. Union Investment/ifo Institut

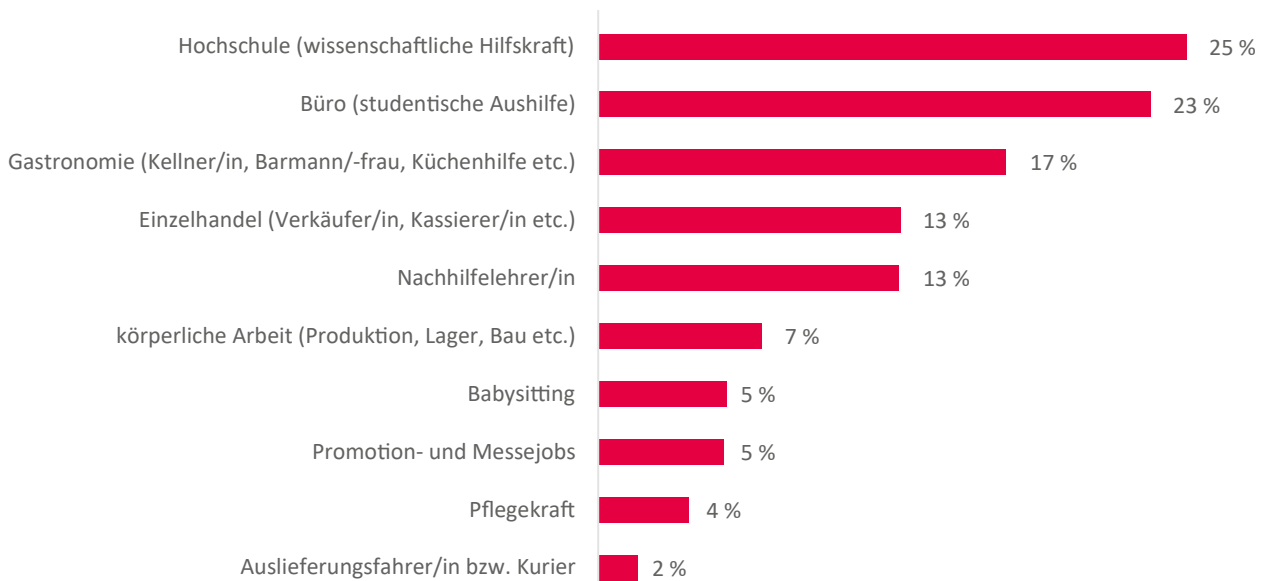
Studenten mit Migrationshintergrund sind in der Studienfinanzierung stärker auf sich gestellt. Sie erhalten seltener Geld von den Eltern (61 Prozent) als Studenten ohne Migrationshintergrund (72 Prozent). Außerdem können sie seltener auf eigene Ersparnisse zurückgreifen (30 versus 36 Prozent). Studenten ohne Migrationshintergrund hingegen erhalten öfter BAföG-Zahlungen (38 versus 24 Prozent). Nach Meinung der Befragten bestimmt die soziale Herkunft Bildungschancen mit: 61 Prozent stimmen dieser Aussage zu.

Zuwendungen von den Eltern beziehungsweise der Familie sind fächergruppenübergreifend die Geldquelle Nummer eins. Geisteswissenschaftler haben am häufigsten einen Nebenjob, Humanmediziner am seltensten. Letztere profitieren dafür öfter von Stipendien als Studenten anderer Fächergruppen.

Nebenjobs

Nebenjobs sind nach den Eltern die zweitwichtigste Geldquelle für Studenten: 55 Prozent der Befragten gehen neben dem Studium einer bezahlten Tätigkeit nach. 25 Prozent arbeiten als wissenschaftliche Hilfskraft, es folgen Anstellungen als studentische Aushilfe (23 Prozent) und in der Gastronomie (17 Prozent). Während Studenten häufiger körperliche Arbeit ausführen als Studentinnen (13 versus 4 Prozent) und als Kurier- oder Auslieferungsfahrer arbeiten (4 versus 1 Prozent), führen Studentinnen das Feld beim Babysitting (7 versus 1 Prozent), in der Gastronomie (19 versus 13 Prozent) und im Einzelhandel (14 versus 10 Prozent) an.

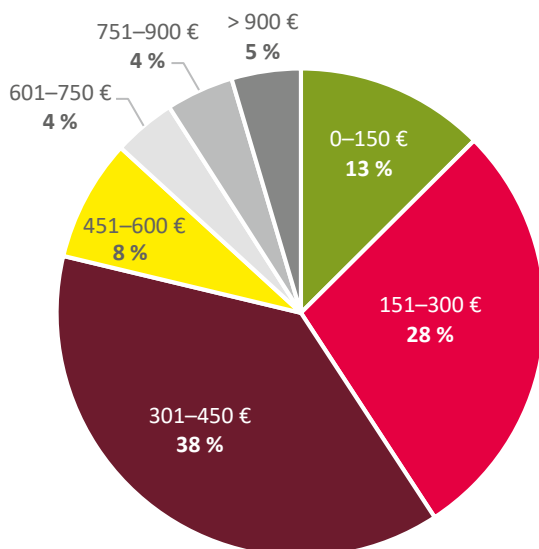
Welche Art von Nebenjob üben Sie aus?



(Mehrfachantworten möglich; 10 meistgenannte Antworten)

Bezahlung im Nebenjob

Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher monatlicher Verdienst in Ihrem Nebenjob?



Im Durchschnitt verdienen Studenten monatlich 412 Euro in ihrem Nebenjob. Der Median liegt bei 400 Euro.

28 Prozent der Studenten verdienen zwischen 151 und 300 Euro, 38 Prozent gehen für 301 Euro bis 450 Euro im Monat arbeiten. Knapp 5 Prozent freuen sich über mehr als 900 Euro auf ihrem Gehaltszettel.

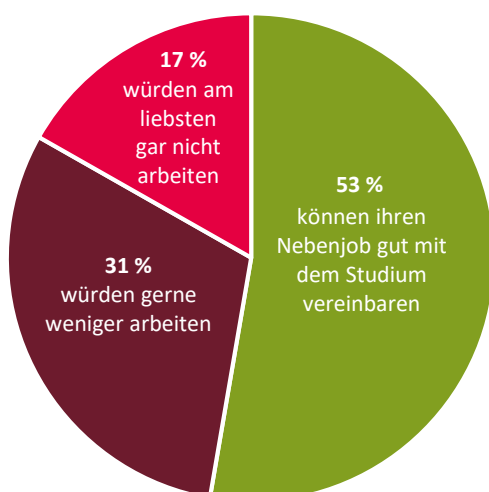
Die männlichen Befragten verdienen im Durchschnitt 450 Euro, Frauen kommen auf 396 Euro.

Mit steigendem Alter nehmen die durchschnittlichen Einkünfte aus Nebenjobs zu: Studenten im Alter von bis zu 20 Jahren verdienen durchschnittlich 317 Euro im Monat, Studenten im Alter zwischen 24 und 26 Jahren erhalten 358 Euro und Studenten ab 33 Jahren kommen auf 609 Euro monatlich.

Der durchschnittliche Stundenlohn über alle Nebenjob-Arten hinweg beträgt 10,15 Euro. Frauen verdienen durchschnittlich 9,97 Euro pro Stunde, Männer kommen auf 10,58 Euro.

Arbeitszeit & Vereinbarkeit mit dem Studium

Wie gut lässt sich Ihr Arbeitspensum im Nebenjob mit Ihrem Studium vereinbaren?



Studenten investieren im Durchschnitt 11 Stunden pro Woche in ihren Nebenjob. 19 Prozent arbeiten wöchentlich bis zu 5 Stunden, die meisten (43 Prozent) haben eine Wochenarbeitszeit zwischen 6 und 10 Stunden. 20 Prozent kommen auf 11 bis 15 Stunden und 18 Prozent verbringen mindestens 16 Stunden pro Woche mit Arbeit im Nebenjob. Männer haben mit 11,4 Stunden eine etwas höhere durchschnittliche Wochenarbeitszeit als Frauen (10,7 Stunden).

53 Prozent der Befragten können ihren Nebenjob gut mit ihrem Studium vereinbaren, 31 Prozent würden gerne weniger arbeiten. 17 Prozent würden am liebsten gar nicht jobben, um sich ganz auf ihr Studium konzentrieren zu können.

Die Vereinbarkeit von Nebenjob und Studium hängt maßgeblich von der Wochenarbeitszeit ab: Befragte, die eine gute Vereinbarkeit angeben, arbeiten im Durchschnitt weniger als Studenten, die ihre Arbeitszeit lieber reduzieren oder ganz einstellen würden (9 versus 13 Stunden pro Woche).

Gefragt nach der Wochenarbeitszeit, die für sie „gut machbar“ wäre, gaben die Befragten im Durchschnitt 9,2 Stunden an. 27 Prozent nannten hier einen Wert zwischen 0 und 5 Stunden, für 2 Prozent lägen 21 oder mehr Stunden pro Woche im Bereich des Möglichen. Für Männer sind durchschnittlich 10,2 Wochenstunden gut machbar, für Frauen 8,8 Stunden. Die persönliche Differenz zwischen tatsächlicher und „gut machbarer“ Wochenarbeitszeit liegt im Durchschnitt bei 1,7 Stunden (Männer: 1,2 Stunden; Frauen: 2 Stunden). Studenten arbeiten also durchschnittlich länger, als es für sie gut zu schaffen ist.

Obwohl Männer im Durchschnitt eine etwas höhere Wochenarbeitszeit haben, geben sie häufiger als Frauen an, ihr Arbeitspensum gut mit ihrem Studium vereinbaren zu können (58 versus 51 Prozent).

Im Nebenjob überwiegen die positiven Aspekte die negativen: 57 Prozent haben Spaß an ihrem Nebenjob. 54 Prozent bestätigen, dass sie durch ihren Nebenjob eigenständiger geworden sind, 52 Prozent sind mit ihrer Bezahlung zufrieden. Weniger als die Hälfte der Befragten stimmt zu, dass ihnen durch den Nebenjob wichtige Soft Skills vermittelt werden (47 Prozent), dass der Nebenjob einen starken Bezug zum Studium hat (40 Prozent) oder dabei hilft herauszufinden, was die Befragten später arbeiten möchten (27 Prozent). 31 Prozent der Befragten lenkt der Nebenjob vom Studium ab, 22 Prozent sagen, dass ihre Noten unter dem Nebenjob leiden. 21 Prozent werden wegen ihres Nebenjobs voraussichtlich länger studieren.

Die negativen Aspekte eines Nebenjobs (Ablenkung vom Studium; Noten leiden; Nebenjob verlängert das Studium) werden mit steigender Arbeitszeit häufiger genannt. Der empfundene Spaß beim Nebenjob hängt jedoch nur bedingt von der Wochenarbeitszeit und dem Stundenlohn ab. Hier spielen offensichtlich andere Faktoren eine entscheidende Rolle.

Probanden, Maskottchen, Porno-Visagisten

Die befragten Studenten haben schon in so manch ausgefallenem Nebenjob gearbeitet, um ihr Studium zu finanzieren. Hier unsere Top-Antworten:

Mein kuriosester Nebenjob

Computernachhilfe im Seniorenheim

Statistin beim Tatort

Hakenhalter im OP

Proband in einer Schmerzstudie

Promotion im Teddykostüm bei 30 Grad

Hundeporträtmalerin

Katzenbetreuung im Katzencafé

Claqueur

Visagist bei einer Porno-Produktion

Anja Hofmann: „Nebenjobs sind für viele Studenten unerlässlich, allein wegen der gestiegenen Lebenshaltungskosten in den Hochschulstädten. Ein Teil der Nebenjobs hat einen Bezug zum Studium oder bereitet auf das künftige Berufsleben vor. Destruktiv wird es jedoch dann, wenn sich durch das Jobben das Studium verlängert, wenn andere wertvolle Erfahrungen deswegen gestrichen werden oder die Noten leiden, was im Zweifel nachteilige Folgen für den weiteren Werdegang hat. Studenten müssen durch innovative Finanzierungsmodelle die Chance bekommen, sich stärker auf ihr Studium und zielgerichtete Praxiserfahrungen zu fokussieren, welche die berufliche Persönlichkeit ausbilden. Ein großer Teil der studentischen Nebenjobs kann das nicht leisten oder das Pensum ist notgedrungen zu groß.“

Typisch Fonds, typisch Kredit

Die Teilnehmer wurden nach ihren Bewertungen von Kriterien befragt, die typischerweise klassischen Krediten oder Studienfonds zugeschrieben werden können. Vor allem die einkommensabhängige Rückzahlung sowie die Möglichkeit, die Rückzahlung auszusetzen – beides charakteristisch für Studienfonds – schneiden im Vergleich gut ab. Über drei Viertel der Befragten geben außerdem an, es positiv oder sehr positiv zu sehen, wenn das Studienfinanzierungsangebot auch für Auslandssemester oder ein Auslandsstudium genutzt werden kann.

Wie positiv bzw. negativ bewerten Sie die folgenden Merkmale von Studienfinanzierungsangeboten?



(1 = sehr negativ; 5 = sehr positiv; arithmetische Mittelwerte; Auswahl)

Je älter die Befragten sind, desto besser bewerten sie das Aussetzen der Rückzahlung bei Arbeitslosigkeit, Schwangerschaft und dem Absolvieren eines weiteren Studiums sowie die am tatsächlichen Einkommen bemessene Rückzahlung bei einem Studienfonds.

Anja Hofmann: „Studenten wünschen sich bei der Rückzahlung ihrer Studienfinanzierung mehr Flexibilität und machen sich vor allem wegen einer möglichen Überschuldung Sorgen. Studienfonds werden im Vergleich zum Bankkredit positiv bewertet, weil die Rückzahlung sich dadurch, dass sie am tatsächlichen Einkommen bemessen wird, der individuellen Lebenssituation anpasst – und nicht umgekehrt die Lebenssituation einer fixen Rückzahlungsverpflichtung angepasst werden muss.“



Spezial: Studentisches Wohnen

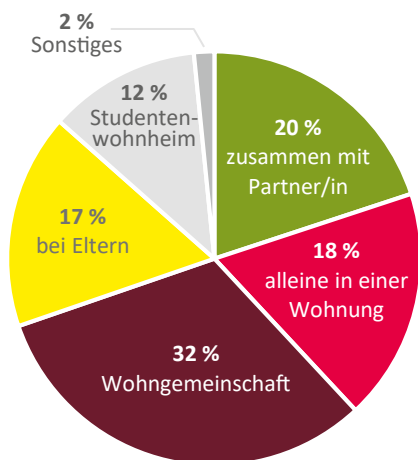
Jeder sechste Student wohnt bei seinen Eltern.
Hauptgrund: Geld.

Die durchschnittliche Warmmiete macht fast die Hälfte des Gesamtbudgets aus.

Für viele ist es schwer, eine passende Unterkunft zu finden, die ihren Wünschen entspricht und bezahlbar ist.

Wohnsituation: Die meisten leben in einer WG

Wie sieht Ihre jetzige Wohnsituation aus?



Die häufigste Form studentischen Wohnens ist die Wohngemeinschaft (32 Prozent). Weitere 20 Prozent leben mit ihrem Partner zusammen, Platz 3 belegen Studenten, die alleine in einer Wohnung leben (18 Prozent). Es wohnen mehr Studenten bei ihren Eltern (17 Prozent) als in einem Studentenwohnheim (12 Prozent).

Dabei hängt die Wohnsituation auch maßgeblich vom Alter ab: Bei den Studenten im Alter von bis zu 26 Jahren ist die Wohngemeinschaft die häufigste Art der Unterkunft, ältere Studenten leben am häufigsten mit ihren Partnern zusammen. Der Anteil der bei den Eltern lebenden Studenten nimmt mit zunehmendem Alter ab: In der Altersklasse bis 20 Jahre wohnen 26 Prozent noch zu Hause, in der Altersklasse zwischen 27 und 29 Jahren sind es noch 7 Prozent.

Zufriedenheit & Budget

65 Prozent sind zufrieden bis sehr zufrieden mit ihren Wohnverhältnissen, 23 Prozent sehen das Thema neutral und 12 Prozent sind nicht oder gar nicht zufrieden.

Am höchsten ist die Zufriedenheit bei Studenten, die zusammen mit ihrem Partner oder alleine leben: 75 beziehungsweise 72 Prozent sind (sehr) zufrieden mit ihrer Wohnsituation. Es folgen Bewohner von Wohngemeinschaften (69 Prozent) und von Studentenwohnheimen (58 Prozenten). Studenten, die bei ihren Eltern wohnen, bilden das Schlusslicht (44 Prozent).

Wer mehr Geld zur Verfügung hat, der ist auch zufriedener mit den eigenen vier Wänden. Studenten, die mit ihrem Partner zusammen leben, haben durchschnittlich das höchste Budget zur Verfügung (902 Euro), gefolgt von Studenten, die alleine in einer Wohnung leben (876 Euro), WG-Bewohnern (748 Euro), Studenten in Wohnheimen (704 Euro) und schlussendlich Studenten, die bei ihren Eltern wohnen (474 Euro).

37 Prozent der Befragten, die bei ihren Eltern wohnen, würden ein höheres Budget für eine bessere Wohnsituation ausgeben. Nur 21 Prozent der Mieter eines Wohnheimzimmers würden sich mit mehr Geld im Portemonnaie nach einer anderen Wohnung umschauen.

Fahrtzeit: In 29 Minuten zur Vorlesung

Im Durchschnitt brauchen Studenten (Fernstudenten ausgenommen) 29 Minuten, um von ihrem Zuhause zur Hochschule zu gelangen. 71 Prozent legen diese Strecke innerhalb von höchstens 30 Minuten zurück, 9 Prozent brauchen länger als eine Stunde.

Auch zwischen dem Pendeln und dem Budget gibt es einen Zusammenhang: Wer zum Hörsaal nur 10 Minuten oder weniger braucht, hat im Durchschnitt 795 Euro zur Verfügung, wer das Haus 61 bis 90 Minuten vor Vorlesungsbeginn verlassen muss, verfügt über durchschnittlich 621 Euro.

Je kürzer der Weg zur Hochschule, desto höher ist auch die Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnsituation.

Daheim wohnen: Angenehm, aber ohne Studenten-Feeling

Wer zuhause wohnt, sieht sich teilweise hämischen Sprüchen ausgesetzt: Fast ein Drittel ist genervt von Hotel-Mama-Kommentaren (32 Prozent Zustimmung oder starke Zustimmung). 59 Prozent der Befragten finden das Leben bei den Eltern angenehm und schätzen die Vorteile. Der Grund für das Nicht-Verlassen des heimischen Nestes ist aber weniger die Gemütlichkeit als vielmehr die finanzielle Situation. Zwei Drittel wollen zuhause ausziehen, sobald sie es sich leisten können. Ein Grund: Mehr als die Hälfte (51 Prozent) findet, dass zuhause einfach „kein echtes Studenten-Feeling“ aufkommt.

WG: Gutes Verhältnis zu Mitbewohnern

Umfrageteilnehmer, die in einer Wohngemeinschaft leben, haben im Durchschnitt 2,2 Mitbewohner. Das Verhältnis zu diesen ist in den meisten Fällen gut (38 Prozent) oder sehr gut (37 Prozent). Nur 7 Prozent haben ein schlechtes oder sehr schlechtes Verhältnis zu ihren WG-Mitbewohnern. Auch sonst ergibt sich ein recht harmonisches Bild: Die Studienteilnehmer geben an, in ihrer WG gut lernen zu können (75 Prozent) und mit einem oder mehreren Mitbewohnern mittlerweile gut befreundet zu sein (70 Prozent).

Bei 21 Prozent handelt es sich eher um eine Zweck-WG. Lediglich ein Viertel würde lieber alleine wohnen und 15 Prozent fühlen sich von ihren Mitbewohnern genervt. Das könnte unter anderem daran liegen, dass bei 37 Prozent die Vorstellungen von Sauberkeit und Hygiene von denen der Mitbewohner abweichen.

Gerade für junge Studenten scheinen Wohngemeinschaften gut geeignet: Der Anteil der WG-Bewohner, die unterschiedliche Hygiene-Vorstellungen ihrer Mitbewohner bemängeln oder lieber alleine wohnen würden, steigt mit zunehmendem Alter.

Wohnung mit dem Partner: Sich richtig kennenlernen

Zufrieden mit dem Zusammenleben sind auch die Befragten, die sich als Paar die Wohnung teilen. Diese geben an, dass das Zusammenleben viele Vorteile hat (93 Prozent stimmen eher oder stark zu) und dass sie ihren Partner durch das Zusammenwohnen viel besser kennengelernt haben (79 Prozent). 23 Prozent geben an, die gemeinsame Wohnung habe die Beziehung auf die Probe gestellt. Aber trotz nicht runtergeklappter Klodeckel und leeren Milchkartons im Kühlschrank: Das Zusammenziehen haben lediglich 3 Prozent bereut.

Studentenwohnheim: Alle unter einem Dach

Auch im Wohnheim empfinden die meisten Studenten das Verhältnis zu ihren Mitbewohnern positiv oder sehr positiv (45 Prozent). Nur 17 Prozent klagen darüber, mit ihren Mitbewohnern nicht gut zurechtzukommen. Im Vergleich zu den WG-Bewohnern sind Studenten im Wohnheim seltener mit ihren Mitbewohnern gut befreundet (48 Prozent), die Zustimmungswerte für unterschiedliche Sauberkeits- und Hygienevorstellungen (41 Prozent) und nervende Mitbewohner (20 Prozent) sind höher als bei WG-Bewohnern. 28 Prozent würden lieber in einer WG wohnen. 22 Prozent verbringen viel Zeit mit ihren Mitbewohnern.

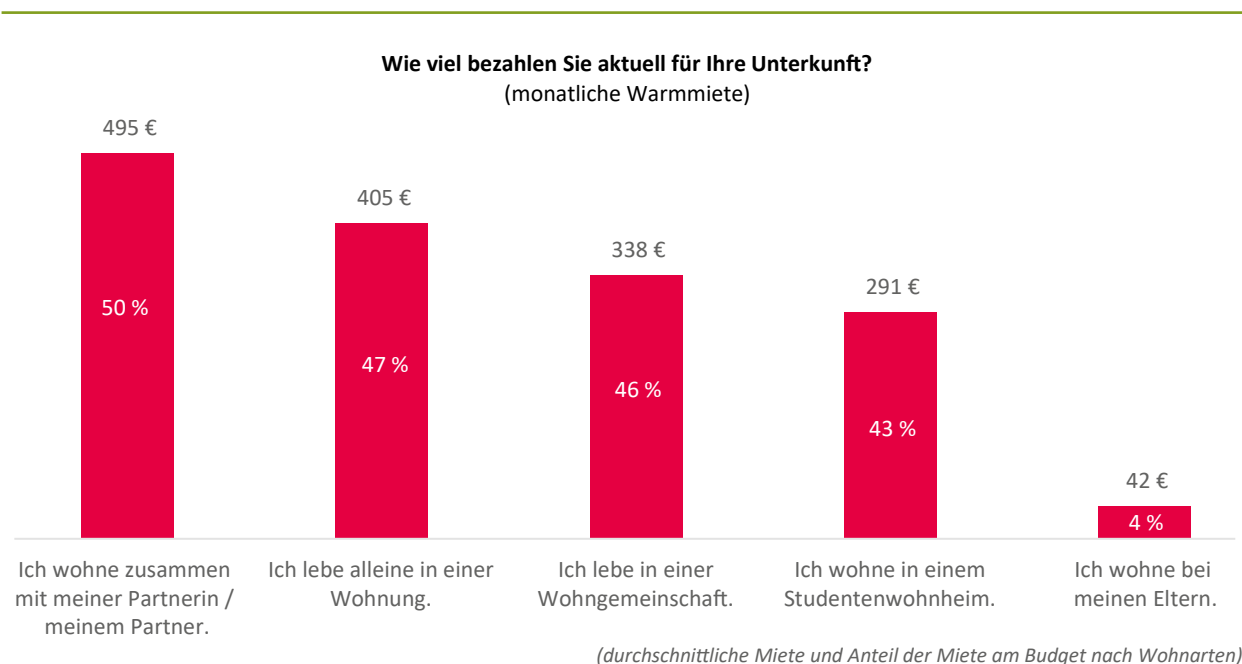
Eigene Wohnung: Alleine, nicht einsam

Alleine wohnen ist für die Befragten des CampusBarometers keineswegs ein trauriges Schicksal: 72 Prozent stimmen zu, dass sie sehr gerne alleine wohnen, für 81 Prozent übertreffen die Vorteile der eigenen vier Wände die Nachteile. Nur etwa 15 Prozent der Teilnehmer fühlen sich einsam in ihrer Wohnung.

Wohnungssuche und Mieten

Für 60 Prozent der Befragten (zuhause wohnende Studenten ausgenommen) hat es höchstens vier Wochen gedauert, bis sie ihre jetzige Wohnung gefunden haben. 34 Prozent waren zwischen zwei und sechs Monaten auf der Suche, 6 Prozent haben länger als ein halbes Jahr gesucht, ehe sie fündig wurden. Auch hier gibt es einen Zusammenhang zur finanziellen Lage: Je zufriedener die Befragten mit ihrem Budget sind, desto kürzer dauerte ihre Wohnungssuche.

Betrachtet man nur die Studenten, die nicht bei ihren Eltern wohnen, ergibt sich eine durchschnittliche Miete von 385 Euro (Median: 350 Euro). Die meisten Studenten (80 Prozent), die nicht zuhause wohnen, zahlen zwischen 200 und 600 Euro Monatsmiete. Mit unter 200 Euro kommen dabei 9 Prozent der Studenten gut weg, 11 Prozent müssen mehr als 600 Euro überweisen. Dabei gibt es starke Unterschiede zwischen den Wohnarten: Wer mit seinem Partner zusammenwohnt, zahlt durchschnittlich 204 Euro mehr als Studenten, die sich mit einem Wohnheimzimmer begnügen. Die meisten Studenten, die bei ihren Eltern wohnen, zahlen nichts.



Durchschnittlich geben Studenten – solche ausgenommen, die zuhause wohnen – fast die Hälfte (46 Prozent) ihres Budgets für Miete aus. Der Anteil der Miete an den monatlichen Ausgaben ist mit 50 Prozent für die Personen am höchsten, die zusammen mit ihrem Partner wohnen. Wer alleine wohnt, gibt 47 Prozent seines Budgets für die Miete aus, bei WG- und Wohnheimbewohnern sind es 46 respektive 43 Prozent.

Vor allem der Standort beeinflusst die Miethöhe: Für eine Wohnung – unabhängig davon, ob die Studenten alleine, mit einem Partner oder mit Mitbewohnern leben – zahlen die Studienteilnehmer in Thüringen (322 Euro), Sachsen (328 Euro) und Sachsen-Anhalt (329 Euro) die geringste Monats-Warmmiete. In Hamburg (502 Euro), Hessen (455 Euro) und Berlin (454 Euro) ist die durchschnittliche Monatsmiete am höchsten. Teilnehmer, die in den Städten Frankfurt (565 Euro), Hamburg (502 Euro) oder München (473 Euro) studieren, müssen besonders tief in die Tasche greifen. Es folgen die Mieten für die Hochschulstandorte Darmstadt (464 Euro), Mannheim (459 Euro), Stuttgart (456 Euro), Bonn (451 Euro) und Berlin (454 Euro). Weit günstiger kommen Befragte weg, die in Chemnitz (292 Euro), Albstadt (313 Euro), Greifswald (316 Euro) oder Halle (322 Euro) eingeschrieben sind.²

31 Prozent der Befragten empfinden ihre Miete als zu hoch. Dass die Mieten in ihren Wohnorten für Studenten zu hoch sind, bestätigen 58 Prozent. 23 Prozent stimmen zu, dass die Mietspiegel verschiedener Hochschulstädte die Wahl ihrer Hochschule beeinflusst haben. Dass es schwer ist, eine passende Unterkunft zu finden, die ihren Wünschen entspricht und bezahlbar ist, bestätigen 72 Prozent. Besonders Studenten, die bei ihren Eltern wohnen, stimmen hier stark zu.

² Die Wohnungsgröße wurde nicht abgefragt.

Anja Hofmann: „Über 500 Euro für ein WG-Zimmer machen ein Studium in immer mehr Städten zu einer Frage des Budgets. Die Mieten drohen zum größten Problem in der Finanzierung des Studiums zu werden und schränken damit die Wahlfreiheit ein, was Studiengang und Hochschule betrifft.“

Eine kalbende Kuh nachts um 2

Wir baten die Teilnehmer, sich an besonders eindrucksvolle Situationen zu erinnern, die sie mit ihrer Wohnsituation verbinden. Hier sind unsere Favoriten:

Meine verrückteste Wohngeschichte

„In den Studentenwohnheimen haben die Olympia-Sportler 2010 gewohnt.“
(wohnt in einem Studentenwohnheim)

„Peinlicher Vorfall: Ich bringe jemanden mit nach Hause und mein Vater hat das nicht mitbekommen und rülpst erstmal schön laut im Raum nebenan.“
(wohnt bei den Eltern)

„Feuerwehreinsatz aufgrund von abgebranntem Kuchen.“
(wohnt alleine in einer Wohnung)

„Wir haben gemeinsam unsere ersten 20 Liter Bier gebraut.“
(wohnt in einer WG)

„Wie ich die WG gefunden habe: Meine Mitbewohnerin ist mit einem großen Plakat ‚suche Mitbewohner‘ um die Brust auf einem Straßenfest herumgelaufen.“
(wohnt in einer WG)

„Das Glaubensleben und der Missionsplan der Mitbewohner.“
(wohnt in einer WG)

„Ich hatte mal eine Mitbewohnerin, die nebenbei als Prostituierte gearbeitet und leider auch Kunden mitgebracht hat.“
(wohnt in einem Studentenwohnheim)

„Ich habe letztens im Küchenschrank Lebensmittel gefunden, die schon 2009 abgelaufen sind.“
(wohnt in einem Studentenwohnheim)

„Meine Vermieterin hat mir eine Plastikblume geschenkt und ich hab sie die ersten Wochen gegossen.“
(wohnt alleine in einer Wohnung)

„Eine kalbende Kuh nachts um 2.“
(wohnt alleine in einer Wohnung)

„Pro: Balkon. Contra: deine Nachbarn bekommen es mit, wenn du Sex auf dem Balkon hast.“
(wohnt alleine in einer Wohnung)

„Wir hatten lange keine Badezimmertür.“
(wohnt mit Partner in einer Wohnung)

„Mein einer Mitbewohner hat uns zum Nikolaus Nikolausstiefel vor die Tür gestellt, da habe ich mich sehr gefreut.“
(wohnt in einer WG)

„Ich laufe zu laut. Deshalb haben meine unter mir wohnenden Vermieter ein Einschreiben per Post geschickt.“
(wohnt alleine in einer Wohnung)

Habe die Sicherung vom Bad abgestellt während mein Mitbewohner geduscht hat, weil er nicht geputzt hat.“
(wohnt in einer WG)



Studieren im Ausland

über die Hälfte der Studenten bleibt zuhause. Fehlendes Geld ist der häufigste Grund.

Beliebtestes Ziel für das Auslandsstudium: Niederlande, USA, Vereinigtes Königreich.

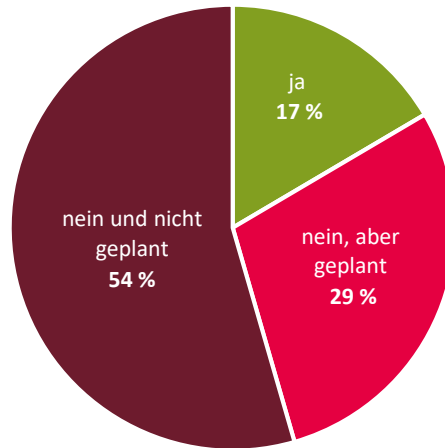
Geld von Eltern und eigene Rücklagen sind häufigste Finanzierungsquellen.

Ausland: Ja, nein, vielleicht

17 Prozent der befragten Studenten haben bereits im Ausland studiert, weitere 29 Prozent haben das noch vor. Im Umkehrschluss heißt das: Für über die Hälfte (54 Prozent) kommt ein Studium im Ausland nicht in Frage.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des CampusBarometers 2015 stieg damit die Zahl derer, die bereits im Ausland studiert haben, nur leicht (plus 2 Prozentpunkte). Der Anteil der Teilnehmer, die ein Auslandsstudium planen, ist hingegen deutlich angewachsen (plus 14 Prozentpunkte).

Haben Sie schon einmal im Ausland studiert?



Frauen sind etwas aufgeschlossener für ein Auslandsstudium als Männer, wenn auch nur leicht: 17 Prozent der Frauen, die bereits einen akademischen Auslandsaufenthalt absolviert haben, stehen 15 Prozent der Männer gegenüber. Im Vergleich zu 2015 hat sich die Kluft zwischen Männern und Frauen verringert, damals hatten ebenfalls 17 Prozent der Frauen aber nur 12 Prozent der Männer einen Auslandsaufenthalt hinter sich.

Wer *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* studiert, kann am häufigsten einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen oder plant diesen (51 Prozent), gefolgt von Studenten der Fächergruppe *Geisteswissenschaften* (48 Prozent). Das geringste Interesse haben Studenten der *Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin* (65 Prozent haben keine Studienerfahrung im Ausland und planen dies auch nicht), *Ingenieurwissenschaften* (60 Prozent) sowie *Kunst, Kunstwissenschaft* (60 Prozent).

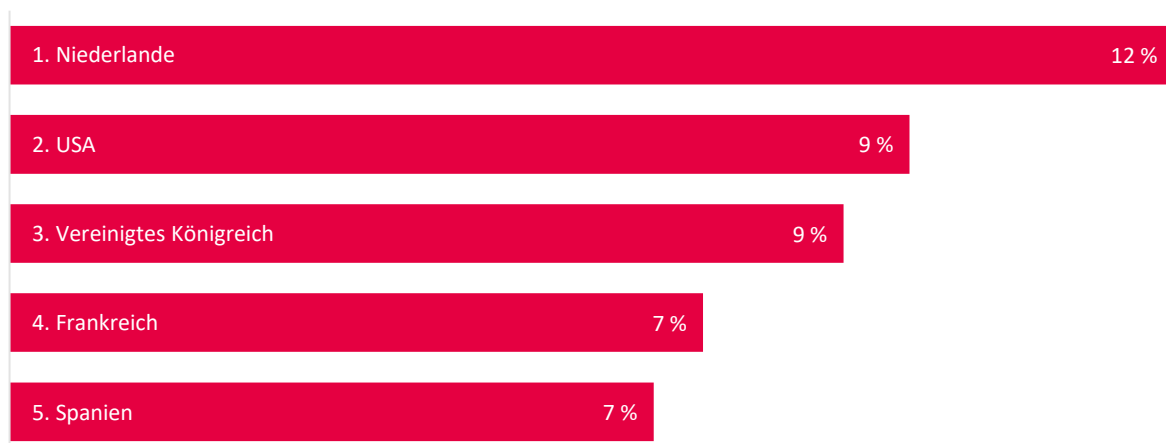
12 Prozent der Bachelor-Studenten haben bereits im Ausland studiert, 34 Prozent haben es noch vor. Bei den Masterstudenten ist der Anteil mit Auslandserfahrung höher (30 Prozent) und der Anteil derjenigen, die einen Studienaufenthalt im Ausland noch planen, geringer (17 Prozent).

Bei 71 Prozent der Auslandsaufenthalte handelte es sich um ein einzelnes oder mehrere Auslandssemester, ein Fünftel der Teilnehmer absolvierte ein komplettes Studium im Ausland.

Beliebte Länder: europäisch oder englischsprachig

Studenten, die bereits ein Auslandssemester oder ein komplettes Auslandsstudium absolviert haben, besuchten besonders häufig Hochschulen in den Niederlanden, den USA, dem Vereinten Königreich, Frankreich oder Spanien. Die Liste der zehn beliebtesten Länder komplettieren Australien (4 Prozent), Schweden (3 Prozent), Österreich (3 Prozent), Kanada (3 Prozent) und Irland (3 Prozent). Die 15 meistgenannten Länder punkten allesamt entweder über ihre geografische Lage in Europa oder die englische Landessprache, erst danach folgen Länder wie China (Platz 16), Korea (Platz 17), Mexiko (Platz 19) oder Russland (Platz 21).

In welchem Land haben Sie Ihr Auslandsstudium absolviert?



(Mehrfachantworten möglich; 5 meistgenannte Antworten)

Im Vergleich zum CampusBarometer 2015 sind die Niederlande als Land für ein Auslandsstudium beliebter geworden. Acht Prozentpunkte stieg der Anteil der Befragten, die bereits in den Niederlanden studiert haben (4 versus 12 Prozent), damit klettern die Niederlande von Platz 5 auf Platz 1 der Liste. Außerdem macht Australien sechs Plätze gut (von Rang 12 auf Rang 6), Irland (von 18 auf 10) und Norwegen (von 22 auf 12) legen ebenfalls zu. Italien und China hingegen verabschieden sich aus den Top Ten (auf Rang 14 respektive 16), nachdem sie sich 2015 noch Rang 9 teilten.

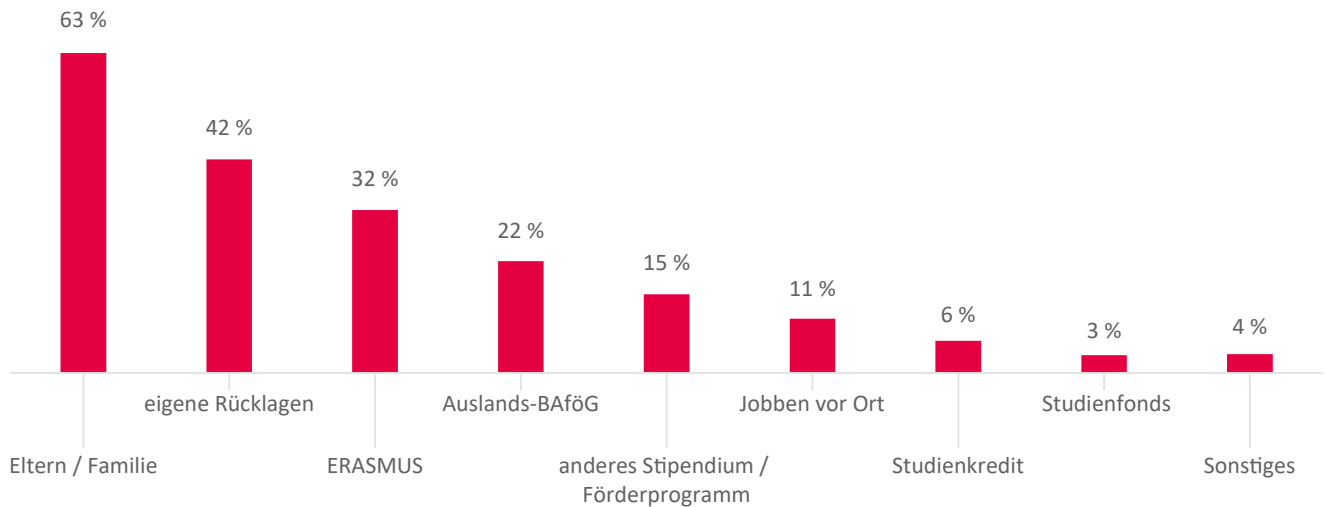
Frauen zieht es häufiger als Männer in das Vereinigte Königreich, in die Niederlande und nach Frankreich. Männer stillen ihr Fernweh öfter als Frauen in Ländern auf anderen Kontinenten, wie den USA, Mexiko und China.

Organisation & Finanzierung

Die Auslandsaufenthalte wurden am häufigsten über ein ERASMUS-Austauschprogramm (36 Prozent) oder auf eigene Faust organisiert (33 Prozent). 21 Prozent der Aufenthalte wurden über ein Direktaustauschprogramm oder über eine Hochschulkoooperation arrangiert, 5 Prozent über Vermittlungsagenturen, 3 Prozent über sogenannte Double Degree-Programme.

Was für das Studieren im Allgemeinen gilt, zeigt sich auch beim Auslandsstudium im Speziellen: Der finanzielle Hintergrund entscheidet über die Realisierbarkeit der Auslandserfahrung. Auch wenn der Austausch über ERASMUS-Programme die häufigste Organisationsform ist: Die am meisten genutzten Finanzierungsquellen für das Studieren im Ausland sind Eltern oder Familie (63 Prozent) und eigene Rücklagen (42 Prozent). Auslands-BAföG wurde nur in rund jedem fünften Auslandsstudium bezogen.

Wie haben Sie Ihre Studienzeit im Ausland finanziert?



(Mehrfachantworten möglich)

Studenten nutzen durchschnittlich zwei Finanzierungsquellen, um sich das Auslandsstudium leisten zu können – 2015 waren es noch 2,4. Weniger Befragte als 2015 können auf eigene Rücklagen zurückgreifen (57 versus 42 Prozent). Ebenfalls rückläufig ist der Anteil der Studenten, die Geld über ERASMUS erhalten (von 42 auf 32 Prozent) oder Stipendien / Förderprogramme beziehen (von 26 auf 15 Prozent).

Geplante Auslandsaufenthalte: UK und USA haben die Nase vorn

Was zukünftige internationale Studienaufenthalte angeht, wissen etwas mehr als ein Fünftel der Studenten noch nicht, wohin die Reise gehen soll. 12 Prozent planen einen Aufenthalt im Vereinigten Königreich, 10 Prozent in den USA und 6 Prozent zieht es nach Spanien. Bei den Männern liegen die USA auf dem ersten Platz, Frauen präferieren UK.

Studenten scheinen sich bei der Organisation ihrer Auslandsaufenthalte zu verschätzen: 47 Prozent von ihnen planen, ihren Auslandsaufenthalt über ein ERASMUS-Austauschprogramm zu realisieren. Dies steht den 32 Prozent entgegen, die tatsächlich eine ERASMUS-Förderung bekamen. 79 Prozent der Studenten, die ein komplettes Auslandsstudium planen, wollen es selbstständig organisieren.

Auslandsaufenthalte scheitern oft am Geld

Was hält junge Menschen davon ab, im Ausland zu studieren? Die Teilnehmer, die weder ein Auslandsstudium absolviert noch geplant haben, nennen am häufigsten fehlende finanzielle Mittel als Grund (51 Prozent). 44 Prozent möchten nicht auf Familie und Freunde verzichten, 38 Prozent ist der Organisationsaufwand zu groß. Knapp ein Viertel sieht keine Notwendigkeit für einen Studienaufenthalt im Ausland, 10 Prozent geben an, ihre Noten würden leiden.

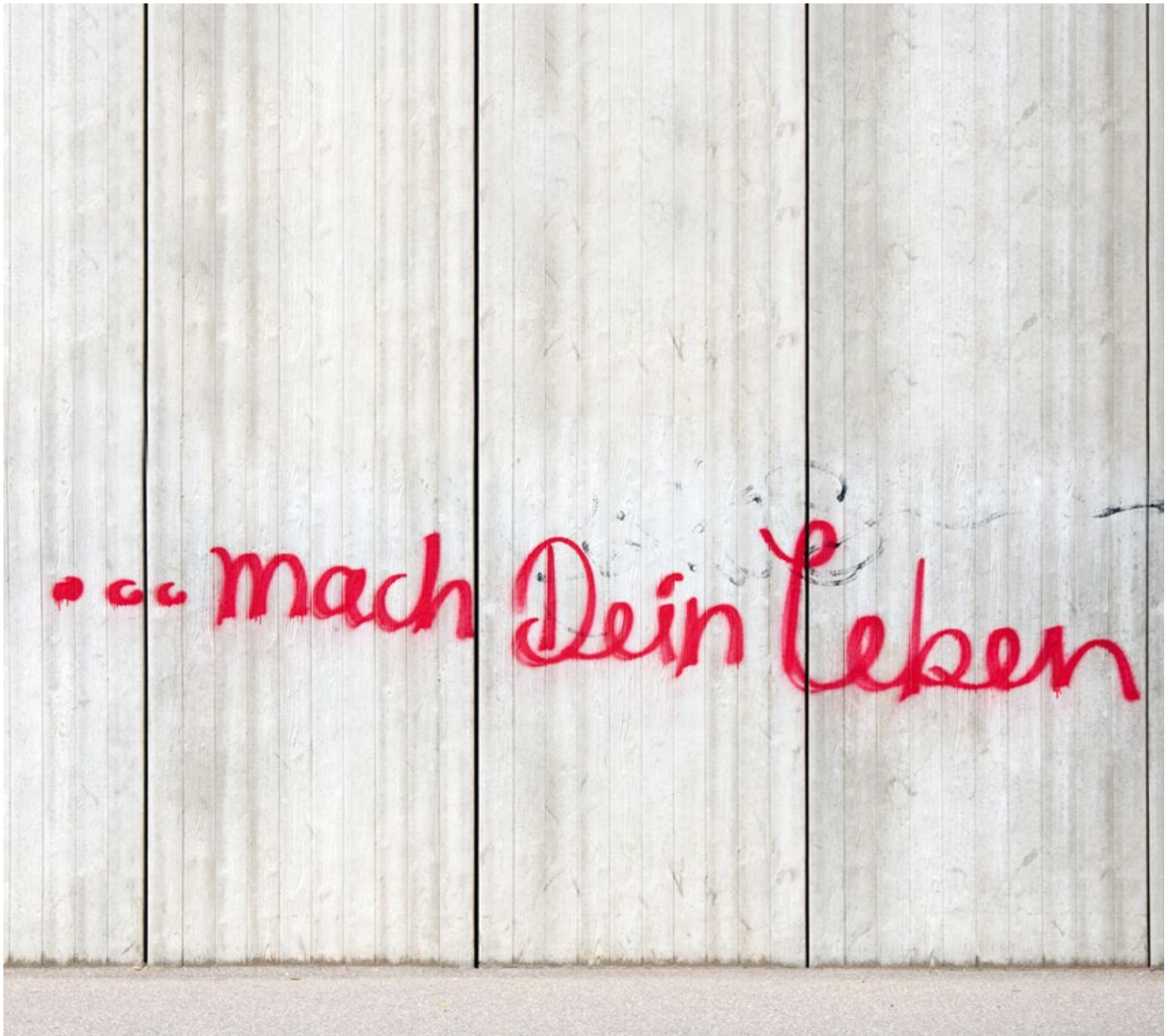
Frauen geben häufiger als Männer zu wenig Geld als Grund gegen ein Studium im Ausland an (53 versus 47 Prozent). Auch der Verzicht auf Familie und Freunde wird von Frauen öfter als Hinderungsgrund genannt (49 versus 34 Prozent). Männer hingegen zeigen häufiger eine gewisse Gleichgültigkeit: Mangelndes Interesse (29 versus 23 Prozent), fehlende Notwendigkeit (28 versus 22 Prozent) oder ein zu großer Organisationsaufwand (41 versus 37 Prozent) werden von ihnen öfter genannt als von Frauen.

Wieso haben Sie noch nicht im Ausland studiert und planen dies auch nicht?



(Mehrfachantworten möglich)

Anja Hofmann: „Auslandsaufenthalte sind nicht nur von Arbeitgebern gerne gesehen, sie tragen auch zur persönlichen Entwicklung bei. Junge Leute, die im Ausland studieren, verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse, erweitern ihren Horizont und erwerben entscheidende Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit und erste interkulturelle Kompetenzen. So ist es schön zu sehen, dass mehr Studenten ein Studium im Ausland planen als früher. Bedenklich ist, dass viele Auslandsaufenthalte am Geld scheitern. Finanzierungsangebote sind nicht ausreichend für Studienaufenthalte im Ausland zugeschnitten, die Bildungschancengerechtigkeit damit immer noch zu sehr vom Elternhaus abhängig.“



Über den Tellerrand

Schlüsselqualifikationen und ein Netzwerk sind Studenten sehr wichtig.

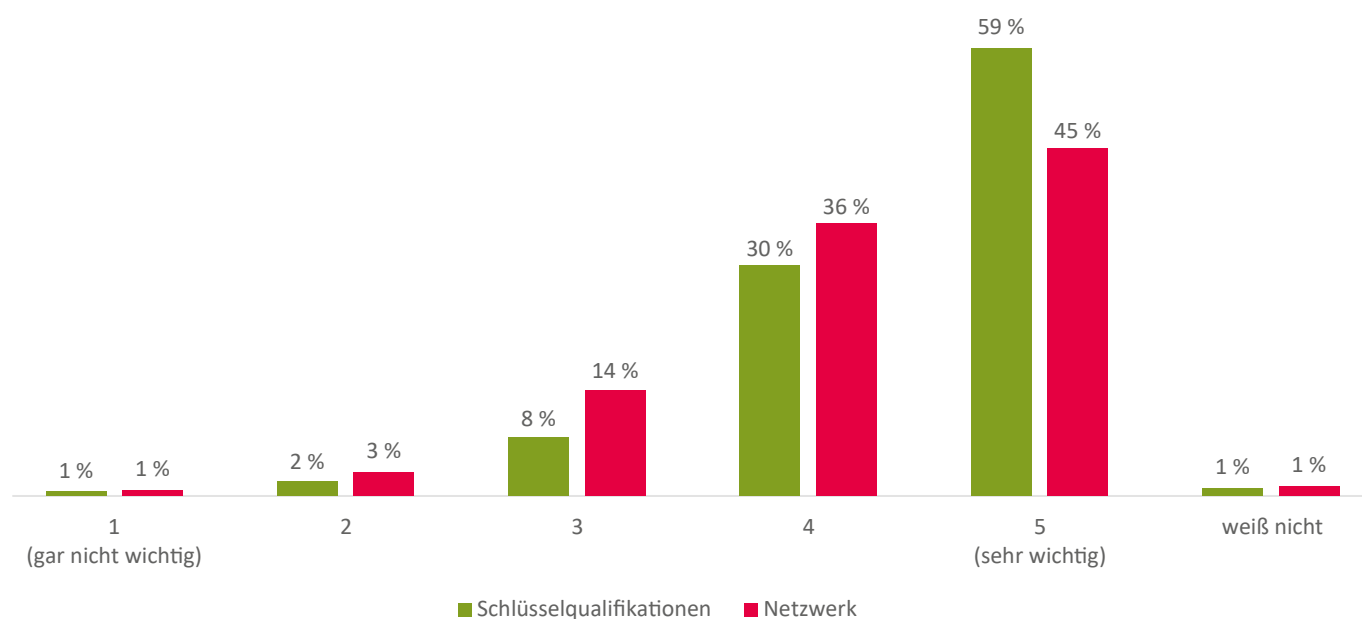
Über ein Drittel ist ehrenamtlich engagiert. Hauptmotivation: Spaß, Gutes tun, persönliche Entwicklung.

Hochschulen als Kuppler: Rund ein Fünftel hat Partner auf dem Campus kennengelernt.

Schlüsselqualifikationen und Netzwerk

Fachwissen alleine reicht nicht: Die Mehrheit der befragten Studenten schätzt Schlüsselqualifikationen wie Selbstorganisation, Projektmanagement, Rhetorik oder Stressmanagement als sehr relevant ein für den akademischen und beruflichen Erfolg (89 Prozent). Dasselbe gilt für den Aufbau eines Netzwerks zu anderen Studenten, Arbeitgebern und Experten (81 Prozent).

Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach für Ihren akademischen und beruflichen Erfolg, sich neben dem Studium Schlüsselkompetenzen anzueignen und ein Netzwerk aufzubauen?



Den höchsten Wert auf Schlüsselqualifikationen legen Studentinnen und Studenten der *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* (91 Prozent finden dies wichtig oder sehr wichtig). Dem Aufbau eines Netzwerks messen Kunststudenten die höchste Bedeutung bei (ebenfalls 91 Prozent).

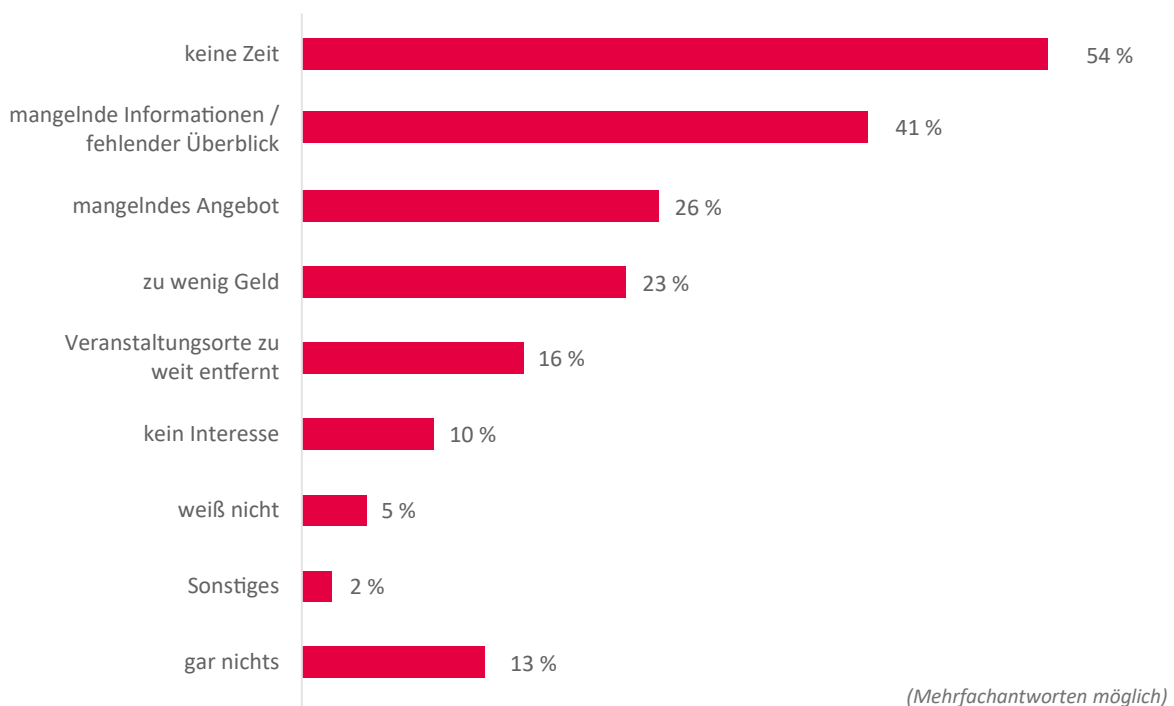
Studenten an Privathochschulen attestieren dem Netzwerk eine noch höhere Wichtigkeit (89 Prozent finden dies wichtig) als Studenten an Hochschulen in staatlicher (81 Prozent) oder konfessioneller Trägerschaft (80 Prozent).

Wie ist es also um die so wichtige Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und den Zugang zu einem Netzwerk bestellt? 16 Prozent der Befragten geben an, dass ihnen Schlüsselkompetenzen aktuell schlecht oder sogar sehr schlecht vermittelt werden. 50 Prozent zeigen sich zufrieden, ein Drittel steht dazu neutral. Dabei sind Studenten in dualen und in berufsbegleitenden Studiengängen jeweils zufriedener mit der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (68 bzw. 56 Prozent) als Studenten, die ein Vollzeitstudium absolvieren (48 Prozent).

Auch beim Netzwerken gibt es Luft nach oben: 22 Prozent geben an, dass ihnen der Zugang zu einem Netzwerk mit anderen Studenten, Arbeitgebern und Experten nur schlecht oder sehr schlecht ermöglicht wird. Zufrieden sind rund 41 Prozent. Auch hier antwortet ein Drittel neutral. Duale Studiengänge (54 Prozent zufrieden oder sehr zufrieden) und berufsbegleitende Studiengänge (51 Prozent) schneiden besser ab als Vollzeit-Studiengänge (40 Prozent).

Fehlende Zeit ist eine häufig genannte Hürde beim gezielten Ausbau von Schlüsselqualifikationen (54 Prozent). Vielen fehlt außerdem der Überblick (41 Prozent) oder es mangelt schlichtweg am Angebot (26 Prozent) oder am Geld (23 Prozent). Nur 13 Prozent der Befragten geben an, dass sie gar nichts davon abhält, entsprechende Angebote wahrzunehmen.

Was hindert Sie am meisten daran, an Angeboten zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen teilzunehmen?



Im Gegensatz zu den männlichen Teilnehmern nennen Frauen häufiger mangelnde Zeit (57 versus 49 Prozent), einen fehlenden Überblick (44 versus 34 Prozent) oder ein zu kleines Budget (25 versus 20 Prozent) als Gründe. Männer geben öfter die Antwortmöglichkeiten *gar nichts* (18 versus 11 Prozent) oder *kein Interesse* (12 versus 9 Prozent) an.

Anja Hofmann: „Dass überfachliche Kompetenzen wichtig für einen späteren Job sind, ist unbestritten. Die Arbeitswelt wird digitaler, globaler und unterliegt einem ständigen Wandel. Das erfordert eine ganze Reihe so genannter Future Skills, die Studenten befähigen, diese Anforderungen nicht nur zu bewältigen, sondern in verantwortungsvollen Positionen mitzugestalten. Neben der Studienfinanzierung ist bei der Deutschen Bildung deshalb ein hochwertiges Trainingsprogramm inklusive Netzwerk ein wichtiger Bestandteil des Studienfonds.“

Ehrenamtliches Engagement

36 Prozent der Befragten engagieren sich ehrenamtlich neben ihrem Studium. Ein Viertel ist in der Vergangenheit einer ehrenamtlichen Tätigkeit nachgegangen, tut dies aktuell aber nicht mehr. Entsprechend haben sich 39 Prozent noch nicht ehrenamtlich engagiert. Die Werte sind nahezu identisch mit den Ergebnissen von 2015.

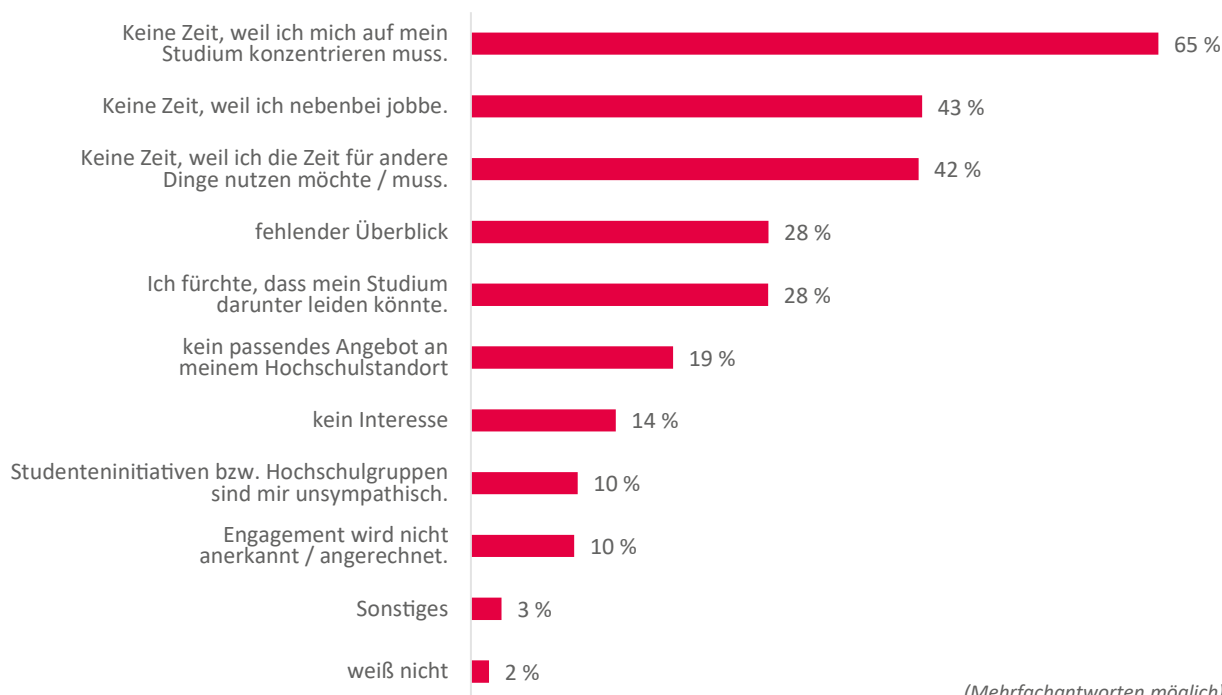
Master-Studenten sind etwas häufiger ehrenamtlich engagiert als Bachelor-Studenten (38 versus 35 Prozent).

Die häufigste Form des ehrenamtlichen Einsatzes ist soziales Engagement (51 Prozent), gefolgt von Tätigkeiten im Jugend-, Sport- und Freizeitbereich (40 Prozent) und hochschulspezifischem Engagement (29 Prozent). Im kulturellen Bereich engagieren sich 15 Prozent, politisch 11 Prozent. Weitere 11 Prozent sind in einer Studenteninitiative aktiv. Frauen gehen häufiger einem sozialen Engagement nach (54 versus 44 Prozent), Männer sind eher an der Hochschule (35 versus 26 Prozent) oder in der Politik (15 versus 8 Prozent) ehrenamtlich aktiv.

Für ehrenamtliches Engagement gibt es viele Beweggründe, 61 Prozent der Befragten nennen vier oder mehr. Als Hauptgrund wird Spaß genannt (77 Prozent), jeweils rund zwei Drittel möchten etwas Sinnhaftes tun beziehungsweise die Welt verbessern oder sich persönlich weiterentwickeln. Andere Leute kennenzulernen und Schlüsselqualifikationen auszubauen, sind weitere Gründe, die für das Ehrenamt sprechen (56 bzw. 53 Prozent). Eine Aufwandsentschädigung (10 Prozent) oder eine Anrechnung in Form von Credit Points (4 Prozent) werden seltener genannt.

Am häufigsten spricht ein zu knappes Zeitbudget gegen das Ehrenamt. Die Zeit, die ein ehrenamtliches Engagement kostet, fehlt den Befragten zum Studieren (65 Prozent). Der Nebenjob und die Befürchtung, dass das Studium leiden könnte, sind weitere Gründe. Auch hier gibt es geschlechterspezifische Unterschiede: Frauen geben häufiger an als Männer, keine Zeit zu haben wegen ihres Nebenjobs (45 versus 37 Prozent), Männer haben häufiger kein Interesse (19 versus 11 Prozent).

Warum engagieren Sie sich nicht ehrenamtlich?



Die Zahlen bestätigen: Wer ehrenamtlich engagiert ist, hat weniger Zeit für einen Nebenjob (durchschnittlich knapp eine Stunde pro Woche weniger) als Studenten ohne ehrenamtliches Engagement.

Auf die erwartete Dauer des Studiums scheinen sich die außercurricularen Aktivitäten nicht wesentlich auszuwirken. Dennoch geben 31 Prozent der Ehrenamtlichen an, dass sie zu Gunsten ihres Engagements ein längeres Studium in Kauf nehmen würden, 47 Prozent würden das nicht tun. Männliche Studenten sind hierzu eher bereit (38 Prozent) als ihre weiblichen Mitsstudentinnen (27 Prozent).

Schlechtere Noten würden nur 16 Prozent der Befragten für ehrenamtliches Engagement riskieren, für 70 Prozent kommt das nicht in Frage. Auch hierzu sind die männlichen Teilnehmer eher bereit als weibliche Befragte (23 versus 12 Prozent).

Insgesamt lassen die Ergebnisse darauf schließen, dass ein Ehrenamt hauptsächlich dann in Frage kommt, wenn es das Studium nicht beeinträchtigt. Studiendauer und -leistungen werden von einem Großteil der Studenten höher priorisiert.

Anja Hofmann: „In unserer Zusammenarbeit mit Studenteninitiativen und anderen gemeinnützigen Vereinen erleben wir alltäglich, wie das Ehrenamt junge Menschen schon während des Studiums zu starken Persönlichkeiten macht. Im Ehrenamt können Studenten Verantwortung übernehmen und einzigartige Erfahrungen sammeln und ihren Lebenslauf um eine interessante Position ergänzen. Nicht wenige lernen über ihr Engagement Freunde fürs Leben oder ihren späteren Arbeitgeber kennen. Dass viele Studenten auf ehrenamtliches Engagement verzichten, weil sie Geld verdienen müssen oder sich zu große Sorgen um Studiendauer und Noten machen, ist eine vergebene Chance.“

Liebe auf dem Campus

22 Prozent der Befragten haben bereits einen ihrer Partner über das Studium kennengelernt. Von wegen Nerds: Studenten der Fächergruppe *Mathematik- und Naturwissenschaften* führen diese Statistik an (29 Prozent). Vor allem für die Studienbereiche *Geowissenschaften, Musik, Chemie, Zahnmedizin* und *Physik, Astronomie* scheint die Hochschule eine Partnerbörse zu sein: Jeweils knapp jeder Dritte von ihnen wurde auf dem Campus von Amors Pfeil getroffen.

Auf was würden Studenten lieber ein Semester lang verzichten als auf ihre Lieblingskommilitonin beziehungsweise ihren Lieblingskommilitonen? 54 Prozent der Studienteilnehmer würden lieber auf das Mensaessen verzichten als auf ihren liebsten Sitznachbarn. Jedoch nur wenige Studenten würden auf Sex (14 Prozent), Deodorant (12 Prozent) oder ihr Smartphone (11 Prozent) verzichten. Sorry, Kommilitonen!



Zukunftspläne

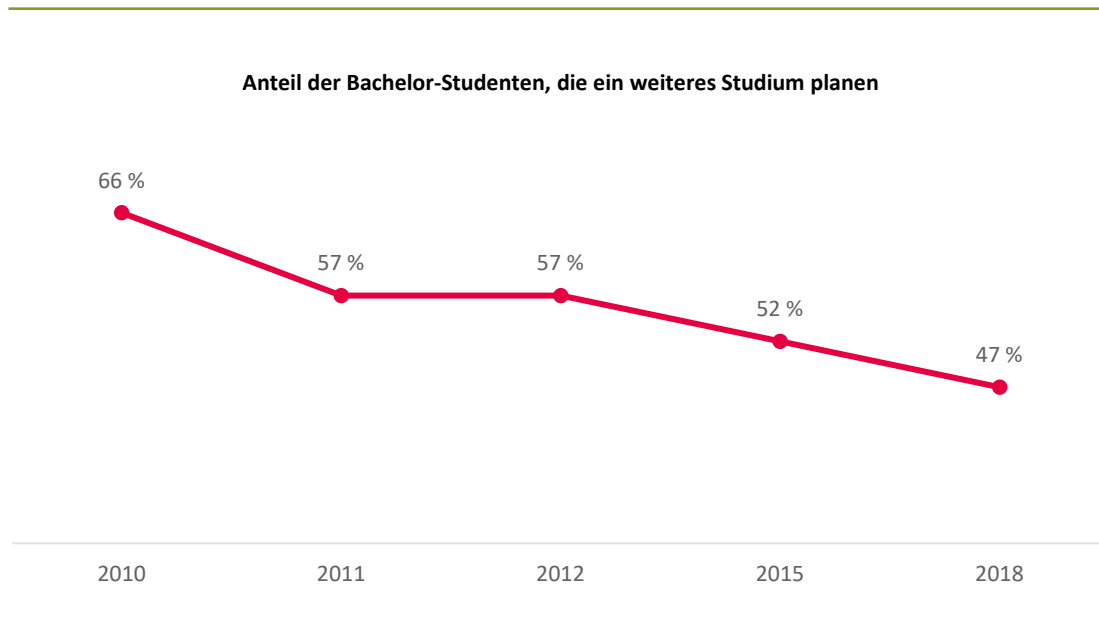
Studenten fühlen sich von ihrer Hochschule nur mittelmäßig auf das Berufsleben vorbereitet.

Studenten blicken positiv in ihre berufliche Zukunft.

Unterschiedliche Gehaltserwartungen: Männer rechnen mit einem deutlich höheren Einstiegsgehalt als Frauen.

Weiteres Studium

47 Prozent der Bachelor-Studenten planen nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium. Der Trend ist rückläufig: Beim CampusBarometer 2015 lag der Anteil noch bei 52 Prozent, 2010 waren es zwei Drittel. 31 Prozent sind noch unentschieden, wie es nach dem Bachelor weitergehen soll, 22 Prozent wollen kein weiteres Studium anhängen.



94 Prozent der Bachelor-Studenten, die ein weiteres Studium planen, möchten ein Master-Studium anschließen. 3 Prozent ziehen ein zweites Bachelor-Studium in Betracht.

Vor allem Studenten der Fächergruppe *Mathematik, Naturwissenschaften* planen nach ihrem Bachelor-Abschluss ein Aufbaustudium mit Master-Abschluss (58 Prozent). Auf Ebene der Studienbereiche sind es vor allem Studenten der *Psychologie* (72 Prozent), *Politikwissenschaften* (67 Prozent), *Mathematik* (62 Prozent), *Architektur, Innenarchitektur* (62 Prozent) und *Chemie* (60 Prozent), die ihren Bachelor-Abschluss mit einem Master ergänzen wollen. Studenten der Studienbereiche *Sozialwesen* (17 Prozent) und *Gestaltung* (24 Prozent) planen das seltener.

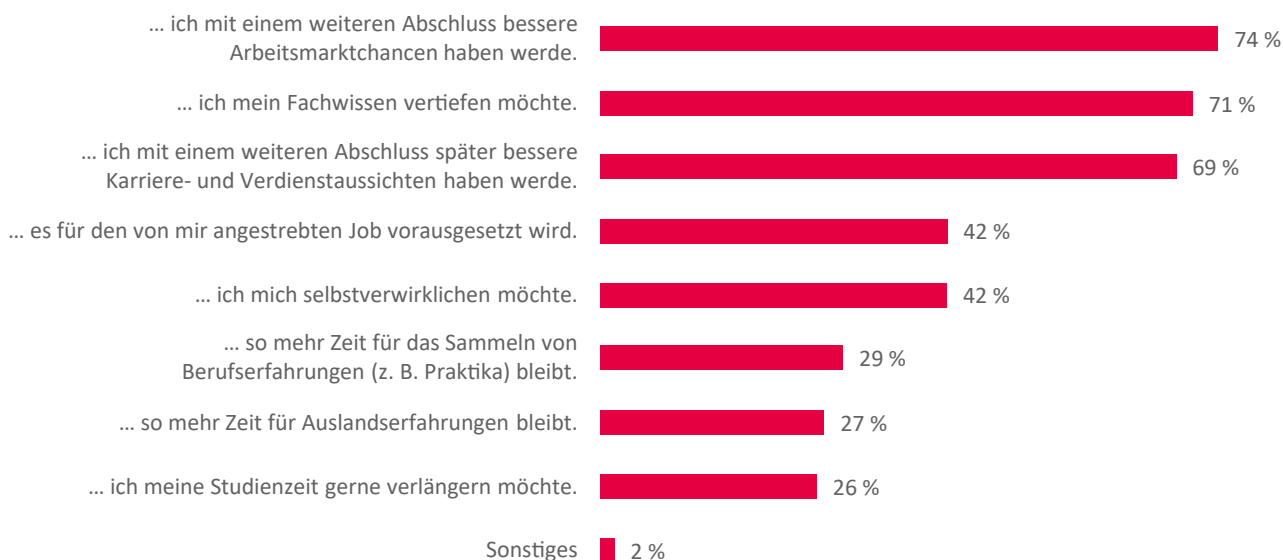
Bachelor-Studentinnen und Bachelor-Studenten wollen nach ihrem Abschluss gleichermaßen ein weiteres Studium anhängen (49 Prozent der Männer und 47 Prozent der Frauen). Im Master-Studium sieht das anders aus: 15 Prozent der Männer und 9 Prozent der Frauen streben nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium an.

Master-Absolventen mit weiteren Studienplänen möchten eine Promotion beginnen (52 Prozent), einen weiteren Master machen (36 Prozent) oder sich für einen Bachelor-Studiengang einschreiben (9 Prozent).

Gründe für ein weiteres Studium: bessere Arbeitsmarktchancen, Fachwissen vertiefen

Hauptgründe für die Aufnahme eines weiteren Studiums sind für Bachelor-Studenten die besseren Arbeitsmarktchancen (74 Prozent) gefolgt vom Wunsch, das eigene Fachwissen zu vertiefen (71 Prozent) und der Aussicht auf bessere Karriere- und Verdienstaussichten (69 Prozent). 42 Prozent der befragten Bachelor-Studenten nennen den Wunsch nach Selbstverwirklichung als Grund für ein weiteres Studium.

„Ich habe mich für ein weiteres Studium entschieden, weil ...“



(nur Bachelor-Studenten; Mehrfachantworten möglich)

Bachelor-Absolventinnen nennen häufiger als ihre männlichen Studienkollegen das Sammeln von praktischer Erfahrung als Grund für ein weiteres Studium (32 versus 23 Prozent). Außerdem gehen sie häufiger davon aus, dass ein weiteres Studium für den angestrebten Job vorausgesetzt wird (44 versus 37 Prozent). Männer hingegen nennen öfter Selbstverwirklichung (47 versus 39 Prozent) und die Vertiefung von Fachwissen (75 versus 69 Prozent).

63 Prozent der Bachelor-Studenten (im Master 69 Prozent), die kein weiteres Studium planen, geben an, dass ihnen ihr Abschluss ausreicht. 65 Prozent (im Master 48 Prozent) möchten direkt in den Job starten und Geld verdienen, 40 Prozent (im Master 46 Prozent) halten ein weiteres Studium nicht für notwendig für den angestrebten Job. 28 Prozent (im Master 17 Prozent) können sich kein weiteres Studium leisten.

Berufliche Zukunft

67 Prozent der befragten Studenten blicken (sehr) optimistisch in ihre berufliche Zukunft, 2015 waren es ebenfalls zwei Drittel. Lediglich 8 Prozent sind pessimistisch. Studenten der Fächergruppe *Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften* haben am häufigsten positive Zukunftserwartungen (82 Prozent), gefolgt von Studenten der *Ingenieurwissenschaften* (79 Prozent). Studenten der Fachbereiche *Kunst, Kunstwissenschaft* (47 Prozent) und *Geisteswissenschaften* (55 Prozent) schätzen ihre Zukunftsperspektiven vorsichtiger ein.

Worauf legen Studenten bei der Jobwahl Wert? Am wichtigsten ist ihnen, dass die Arbeit ihren Interessen (97 Prozent ist dies wichtig) sowie ihren Fähigkeiten und Begabungen (94 Prozent) entspricht. Dass der zukünftige Job interessante und abwechslungsreiche Aufgaben bietet, ist für 90 Prozent maßgeblich. 83 Prozent legen Wert auf nette Kollegen. Image und soziale Anerkennung sind 41 Prozent der Befragten wichtig. Die Erwartungen und Wünsche anderer Menschen zu erfüllen, ist 12 Prozent der Studenten ein wichtiges Anliegen bei der Jobwahl.

Je älter die Befragten sind, desto mehr Wert legen sie auf eine gute Work-Life-Balance. Die Zukunftsfähigkeit des Berufsbildes und die Jobsicherheit sowie gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten genießen insbesondere unter jungen Studenten einen hohen Stellenwert.

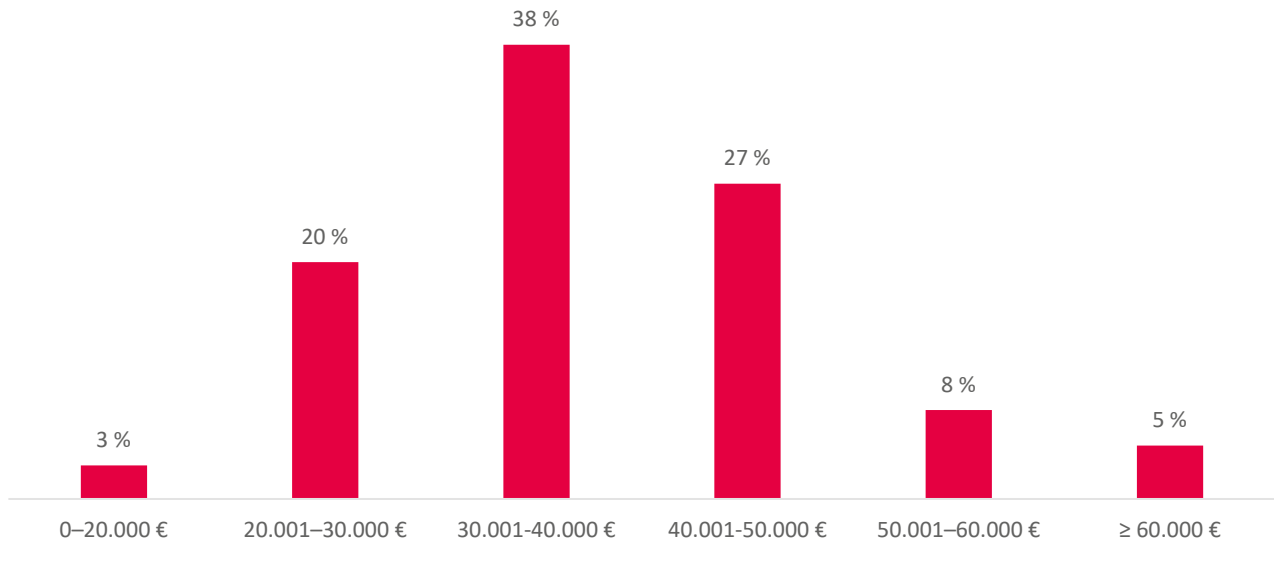
Die Faktoren *anderen helfen* und *gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt* erhalten die höchsten Wichtigkeitswerte von Studenten der Fächergruppe *Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften*. *Gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten* sowie *gute Work-Life-Balance* geben am häufigsten Studenten der *Ingenieurwissenschaften* an. Kunststudenten schätzen die Möglichkeiten zur Entfaltung und Selbstverwirklichung am meisten.

Erwartetes Jahresgehalt

Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen dem Zukunftsoptimismus und dem durchschnittlich erwarteten Einstiegsgehalt: Wer mit mehr Geld rechnet, blickt positiver in die Zukunft.

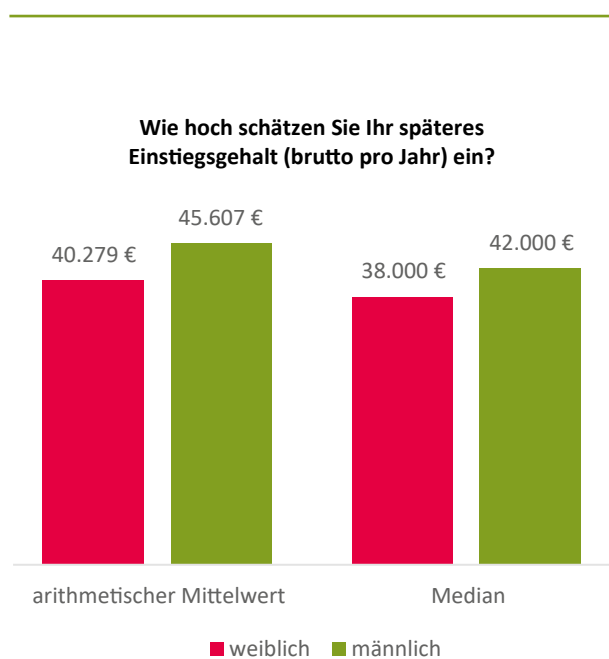
Im Durchschnitt erwarten Studentinnen und Studenten 42.130 Euro brutto pro Jahr. Der Median beträgt 40.000 Euro. Seit der Erhebung des letzten CampusBarometers im Jahr 2015 sind die Gehaltserwartungen für den Einstiegsjob um ca. 11 Prozent gestiegen (2015: Ø 38.044 Euro).

Wie hoch schätzen Sie Ihr späteres Einstiegsgehalt (brutto pro Jahr) ein?



Bachelor-Studenten, die kein weiteres Studium planen, rechnen mit einem durchschnittlichen Einstiegsgehalt von 39.810 Euro (Median: 36.000 Euro). Bei Studenten, die ein Master-Studium absolvieren oder fest geplant haben, liegt die Erwartung mit 42.634 Euro (Median: 40.000 Euro) deutlich höher. Promovenden schätzen ihr Einstiegsgehalt auf durchschnittlich 47.229 Euro (Median: 45.000 Euro).

Das von Männern erwartete durchschnittliche Einstiegsgehalt liegt um 5.328 Euro pro Jahr über dem der Frauen (plus 13 Prozent). Im Median beträgt die Differenz 4.000 Euro.



Betrachtet man nur Bachelor-Studenten, sinkt die Differenz zwischen den erwarteten Einstiegsgehältern von Männern (durchschnittlich 44.087 Euro) und Frauen (durchschnittlich 39.780 Euro) auf 4.307 Euro. Die Mediane liegen bei 40.000 und 36.000 Euro.

Studenten der Fächergruppe *Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften* erwarten das höchste durchschnittliche Einstiegsgehalt (47.920 Euro), gefolgt von Studenten der Fächergruppen *Ingenieurwissenschaften* (44.824 Euro) und *Mathematik, Naturwissenschaften* (43.250 Euro). Studenten der *Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften* rechnen mit einem Salär von durchschnittlich 41.832 Euro. Wer in der Fächergruppe *Geisteswissenschaften* eingeschrieben ist, stellt sich auf ein durchschnittliches Einstiegsgehalt von 38.616 Euro ein, Studenten der Fächergruppe *Agrar, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin* gehen von durchschnittlich 37.565 Euro aus. In den Fächergruppen *Kunst, Kunstwissenschaft* und *Sport* werden die niedrigsten Einstiegsgehälter erwartet (32.912 Euro respektive 36.675 Euro).

Betrachtet man die Studienbereiche, erwarten Chemiker, Rechtswissenschaftler und Humanmediziner die höchsten Einstiegsgehälter (jeweils über 50.000 Euro im Durchschnitt). Die Studienbereiche *Gestaltung, Musik, Musikwissenschaft* und *Sozialwesen* erwarten die niedrigsten durchschnittlichen Einstiegsgehälter mit jeweils weniger als 34.000 Euro.

Wem gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten wichtig bei der Jobwahl sind, der erwartet auch ein höheres Einstiegsgehalt als Personen, die weniger Wert auf beruflichen Aufstieg und Geld legen.

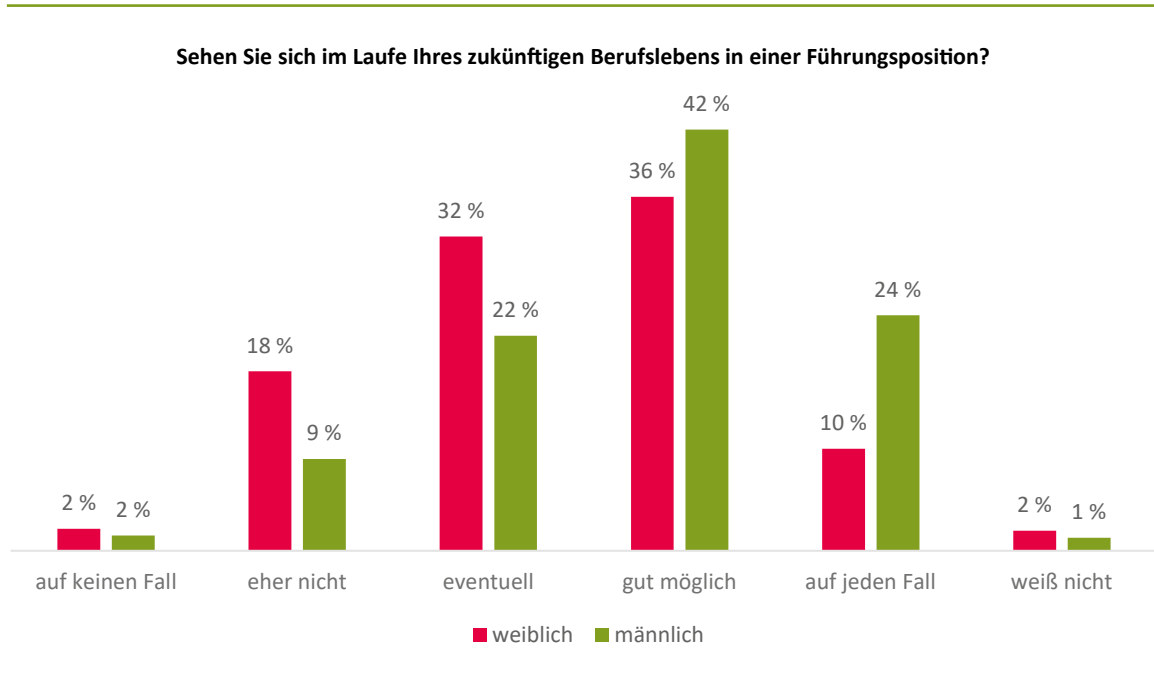
Anja Hofmann: „Über 5.300 Euro liegen zwischen dem erwarteten Einstiegsgehalt von Frauen und Männern. Die Differenz ist zwar kleiner geworden – 2015 waren es 6.417 Euro – bleibt aber dennoch auf einem bedenklich hohen Niveau. Dass Frauen sich weniger zutrauen, zeigt sich auch in der geringer ausgeprägten Erwartung, später einmal eine Führungsposition einzunehmen. Auch den mutigen Schritt in eine Selbstständigkeit können sich Frauen seltener vorstellen. Wichtig ist deshalb, Studentinnen über das Fachwissen hinaus gezielt zu fördern, ihnen Mut zu machen und ihnen dabei zu helfen, sich von den tief verankerten Rollenbildern zu befreien. Neben Soft-Skill-Trainings und Coaching braucht es dazu auch Kontakt zu inspirierenden Vorreiterinnen und die passenden Netzwerke.“

Vorbereitung auf das Berufsleben

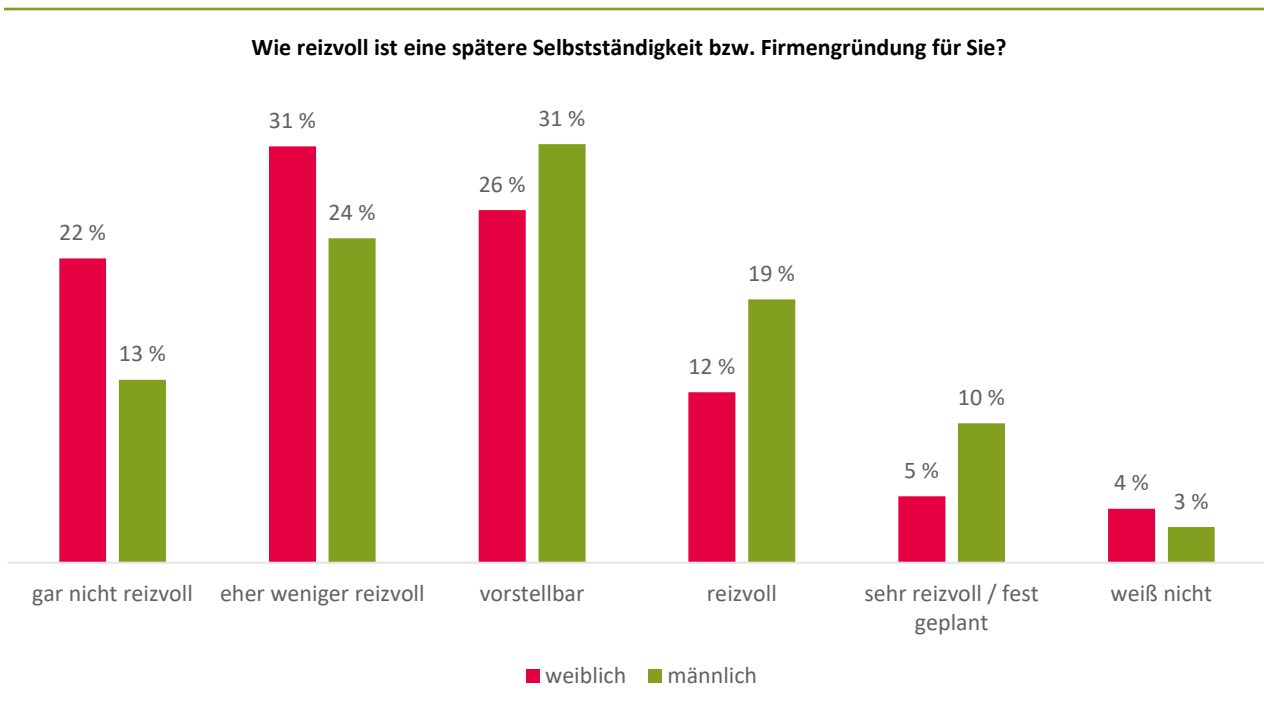
27 Prozent der Befragten fühlen sich von ihrer Hochschule schlecht auf das Berufsleben vorbereitet. 32 Prozent stellen ihrer Hochschule für die Vorbereitung auf das Berufsleben gute Noten aus, 36 Prozent sehen das neutral. Gut vorbereitet fühlen sich besonders diejenigen Studenten, denen Schlüsselkompetenzen gut vermittelt werden und die einen guten Zugang zu einem Netzwerk aus Studenten, Arbeitgebern und Experten erhalten. Auch zwischen optimistischen Zukunftserwartungen und der Qualität der Berufsvorbereitung existiert ein positiver Zusammenhang.

Führungsposition & Selbstständigkeit

Sehen sich die befragten Studenten in ihrem zukünftigen Berufsleben in einer Führungsposition? „Auf jeden Fall“ sagen 15 Prozent, „gut möglich“ 38 Prozent. 29 Prozent sehen sich nur „eventuell“ in einer Managementposition, für 15 Prozent kommt das „eher nicht“ in Frage, für 2 Prozent „auf keinen Fall“.



Männer sehen sich eher in Führungspositionen als Frauen: Während sich zwei von drei Männern als zukünftige Führungskraft sehen, tut dies nur jede zweite Frau (46 Prozent).



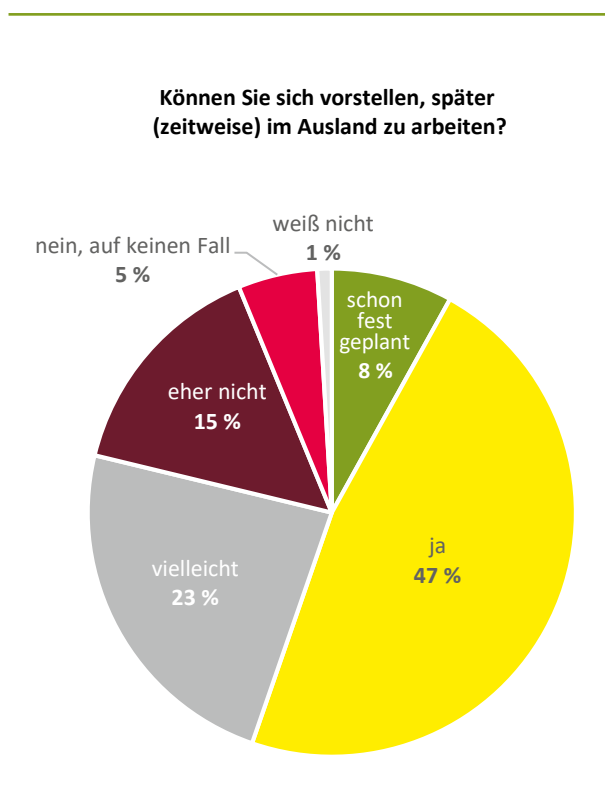
Je eher sich die Befragten vorstellen können, eine leitende Position einzunehmen, desto positiver blicken sie auch in ihre berufliche Zukunft.

Auch dem Unternehmertum gegenüber sind Männer deutlich aufgeschlossener: 30 Prozent finden eine Selbstständigkeit beziehungsweise Firmengründung reizvoll, unter den weiblichen Teilnehmern sind es nur 17 Prozent.

Insgesamt ist für 21 Prozent der Studentinnen und Studenten eine spätere Selbstständigkeit bzw. Firmengründung reizvoll. Für 27 Prozent wäre dies zumindest vorstellbar, für 48 Prozent ist die Vorstellung wenig verlockend.

Arbeiten im Ausland

55 Prozent der Befragten können sich vorstellen, später zeitweise im Ausland zu arbeiten oder haben dies schon fest geplant. Nur 20 Prozent schließen das mehr oder weniger stark aus. Männer scheinen reiselustiger zu sein: 61 Prozent können sich das Arbeiten im Ausland gut vorstellen, bei den Studentinnen sind es 52 Prozent.



Umziehen für den Job

55 Prozent der Befragten haben eine hohe bis sehr hohe Bereitschaft, für den Einstiegsjob umzuziehen und in größerer Entfernung zu ihrem Heimatort zu wohnen. 23 Prozent zeigen sich dazu neutral, für 22 Prozent kommt das nicht in Frage. Männer geben hier häufiger eine hohe oder sehr hohe Bereitschaft an als Frauen (60 versus 52 Prozent).

Wessen Bereitschaft für einen Umzug sehr hoch ist, schätzt das Gehalt um durchschnittlich 2.844 Euro höher ein als Studenten, deren Umzugsbereitschaft sehr gering ist. Auch die Ambition, später eine Führungsposition auszuüben, korreliert positiv mit der Bereitschaft, vom Heimatort wegzuziehen.



Ängste & Hoffnungen

Studenten fürchten Stress und haben Angst vor dem Versagen.

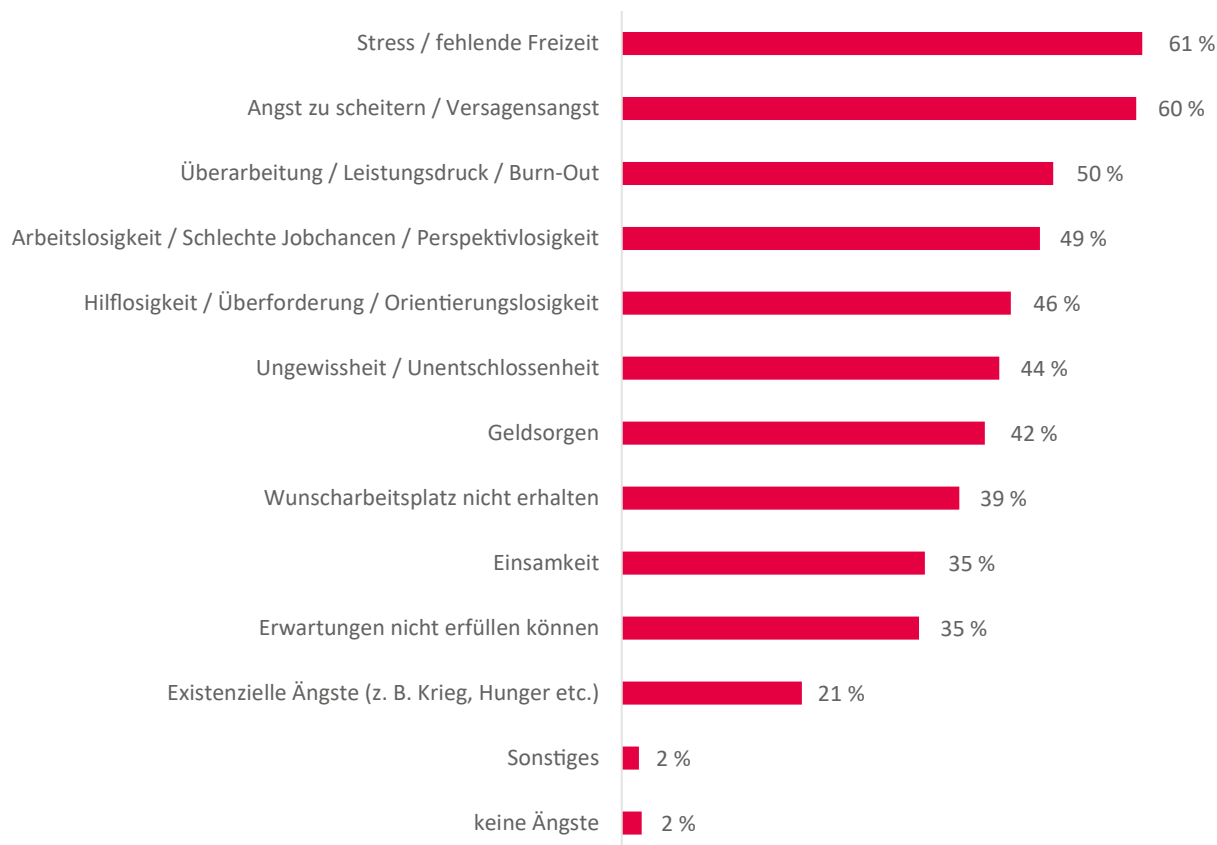
Besonders wichtig: Glückliche Beziehung, finanzielle Unabhängigkeit, Gesundheit.

Klimawandel und Fremdenfeindlichkeit lösen Besorgnis aus.

Zukunftsängste

Die hohe nervliche Belastung der Studenten zeigt sich auch in den Antworten zu ihren Zukunftsängsten: 61 Prozent geben an, Angst vor Stress oder fehlender Freizeit zu haben, wenn sie an die Zukunft denken. Es folgen die Angst zu scheitern (60 Prozent) sowie die Sorge vor Überarbeitung und Burn-Out (50 Prozent). 42 Prozent befürchten Geldsorgen, 35 Prozent ängstigen sich vor Einsamkeit. Im Durchschnitt gaben die Studenten knapp 5 unterschiedliche Zukunftsängste an. Lediglich 2 Prozent der Studienteilnehmer denken ganz unbesorgt an ihre Zukunft.

Wovor haben Sie Angst, wenn Sie an die Zukunft denken?



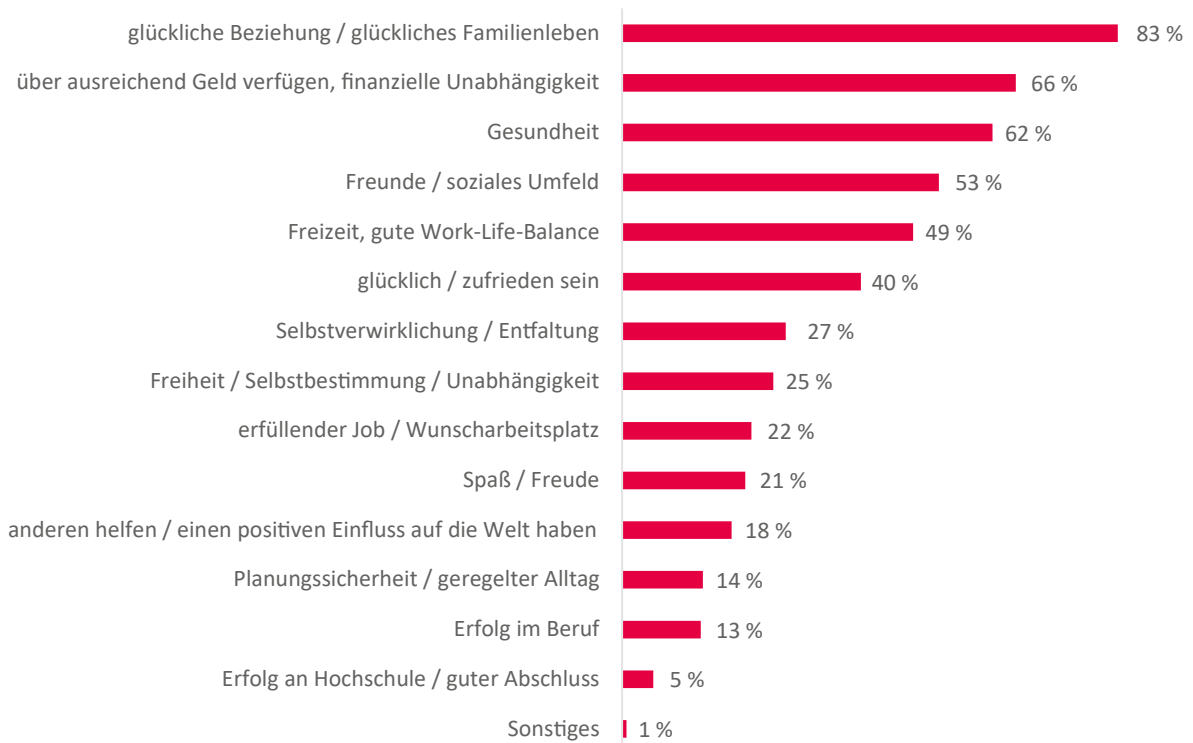
Mit steigendem Alter nehmen die Geldsorgen zu: 39 Prozent der Befragten bis 20 Jahre machen sich Gedanken über ihre finanzielle Situation, der Anteil unter den 30- bis 32-jährigen beträgt 53 Prozent. Die meisten Zukunftsängste lassen mit zunehmendem Alter jedoch nach. Befürchtungen hinsichtlich Scheitern, Ungewissheit, Arbeitslosigkeit oder Einsamkeit nehmen mit fortschreitendem Alter ab. Gleiches gilt für die Ängste, den Traumjob nicht zu bekommen oder Erwartungen nicht erfüllen zu können.

Frauen nennen durchschnittlich 5,2 Zukunftssorgen, die sie beschäftigen, Männer 4,2. Mehr Frauen als Männer haben Angst vor Hilflosigkeit und Überforderung (51 versus 35 Prozent) sowie Arbeitslosigkeit (54 versus 39 Prozent). Frauen machen sich außerdem häufiger Sorgen über Geld (47 versus 34 Prozent). Lediglich die Angst vor Einsamkeit ist unter Männern stärker verbreitet als unter den Frauen, wenn auch nur geringfügig (37 versus 35 Prozent).

Wichtig für die Zukunft: Liebe, Geld, Gesundheit

Die Teilnehmer wurden außerdem gebeten, ihre fünf größten Hoffnungen für die Zukunft anzugeben. Eine glückliche Beziehung beziehungsweise ein glückliches Familienleben führt die Liste an (83 Prozent), es folgen die Hoffnungen, finanziell unabhängig und gesund zu sein (66 bzw. 62 Prozent). 27 Prozent geben Selbstverwirklichung als Ziel an, Erfolg im Studium und im Beruf wurden nur selten genannt (5 und 13 Prozent).

Was ist Ihnen für Ihre Zukunft besonders wichtig?
(Bitte geben Sie Ihre 5 größten Hoffnungen an.)



Anja Hofmann: „Stress, Leistungsdruck und schlechte Jobchancen gehören zu den meistgenannten Zukunftsängsten junger Menschen, obwohl oder gerade weil die Arbeitswelt flexibler und auch reicher an Optionen wird. Ziel muss deshalb sein, Studenten neben dem Fachwissen auch in ihrer Persönlichkeit und in ihren Schlüsselkompetenzen zu stärken, denn Wissen allein reicht nicht, um die Herausforderungen der Arbeitswelt meistern zu können. Dessen sind Studenten sich sehr bewusst, wie das CampusBarometer zeigen konnte.“

Vorbilder: Von Ada Lovelace bis Zlatan Ibrahimović

Wen haben die befragten Studenten zum Vorbild? Mehr als 6.200 freie Antworten haben die teilnehmenden Studentinnen und Studenten gegeben, und sie könnten vielfältiger nicht sein: Von Helmut Schmidt über Dwayne „The Rock“ Johnson, Astrid Lindgren, dem Tierarzt des Vertrauens, diversen Influencern bis hin zu Mahatma Gandhi ist ein breites Spektrum an Persönlichkeiten vertreten, von denen Studenten sich inspiriert fühlen.

Vorbilder aus der eigenen Familie werden am häufigsten genannt, allen voran die eigenen Eltern. Aber auch vielen Wissenschaftlern, Managern, Entertainern, Philosophen, Menschenrechtlern, Sportlern und Politikern wird nachgeeeifert. Verstärkt wurden in dieser Befragung auch Unternehmer und Investoren genannt.

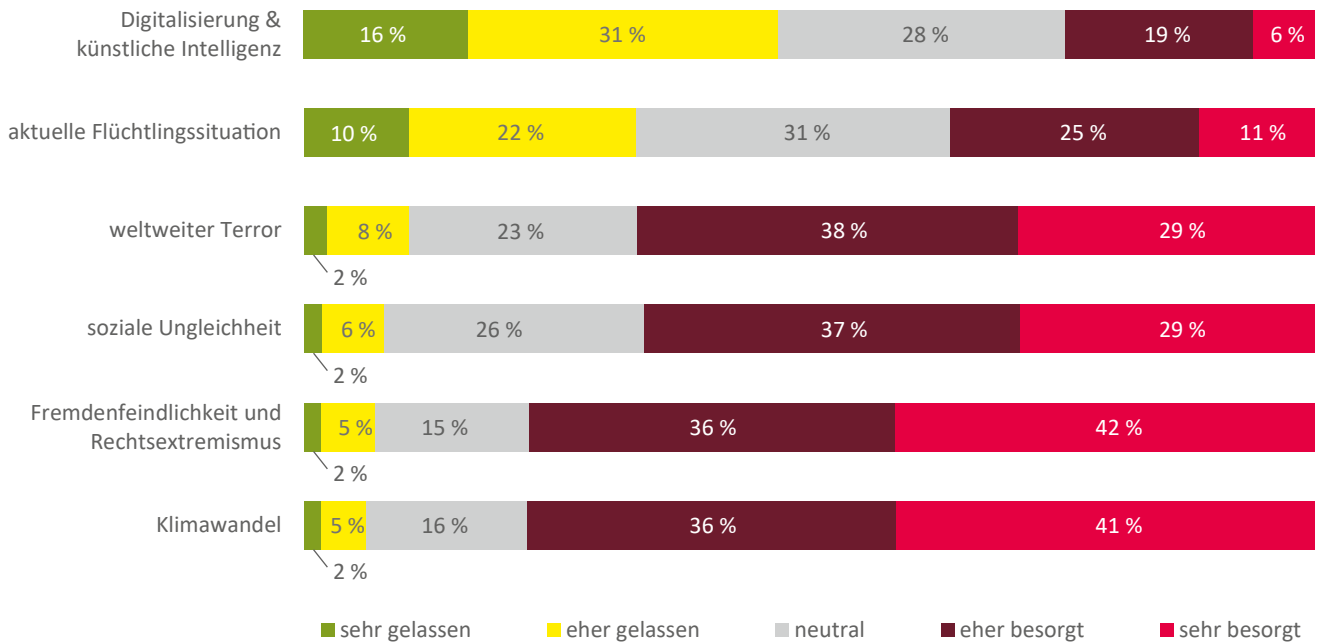
Mein Vorbild

Emma Watson	Alexander Gerst	Malala Yousafzaí
mein Vater	Sophie Scholl	meine Mama
Judith Williams	Roger Federer	Stephen Hawking
Harald Lesch	Ada Lovelace	Jordan B. Peterson
Coco Chanel	Mahatma Gandhi	Bethany Hamilton
Dirk Nowitzki	Joanne K. Rowling	ein Kommilitone, den ich für seine Selbstdisziplin bewundere
Casey Neistat	Steve Jobs	mein alter Lehrer
Simone de Beauvoir	Rosa Parks	Michelle Obama
Jan Böhmmermann	Geschwister	Richard David Precht
Marie Curie	Bill Gates	Angela Merkel
Barack Obama	Dietrich Bonhoeffer	jeder, der sich von unten nach oben gekämpft hat
Elon Musk	Frauen in Führungspositionen	Hannah Arendt
meine Professorin	Albert Einstein	

Zeitgeschehen: Besorgnis über Klimawandel und Fremdenfeindlichkeit

Von den sechs im Fragebogen vorgegebenen Entwicklungen, sind die Sorgen über den Klimawandel, über Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus am größten: Jeweils 78 Prozent sind eher oder sehr besorgt. Zwei Drittel der Befragten sehen jeweils beunruhigt auf soziale Ungleichheit und weltweiten Terror. Die aktuelle Flüchtlingssituation wird mit weniger Sorge gesehen. Digitalisierung und KI werden im Durchschnitt eher gelassen als ängstlich betrachtet.

Wie besorgt bzw. gelassen beobachten Sie die folgenden Entwicklungen?



Über die Deutsche Bildung

Der Studienfonds der Deutschen Bildung bietet Studentinnen und Studenten eine flexible Studienfinanzierung, je nach angestrebtem Abschluss in einer Höhe bis zu 30.000 Euro. Angesprochen sind motivierte Studenten aller Fachrichtungen und Abschlüsse, die an einer staatlich anerkannten Hochschule in Deutschland oder an einer vergleichbaren Hochschule im Ausland studieren. Die Auszahlungsbeträge werden flexibel an die individuellen Bedürfnisse der Studenten angepasst und können für alle studienbezogenen Kosten verwendet werden. Die Deutsche Bildung bietet dabei jedoch mehr als bloß Geld. Da Schlüsselqualifikationen und Persönlichkeit neben dem Fachwissen entscheidend für den beruflichen Erfolg sind, wird die flexible Finanzierung mit dem Trainingsprogramm WissenPlus fest kombiniert.

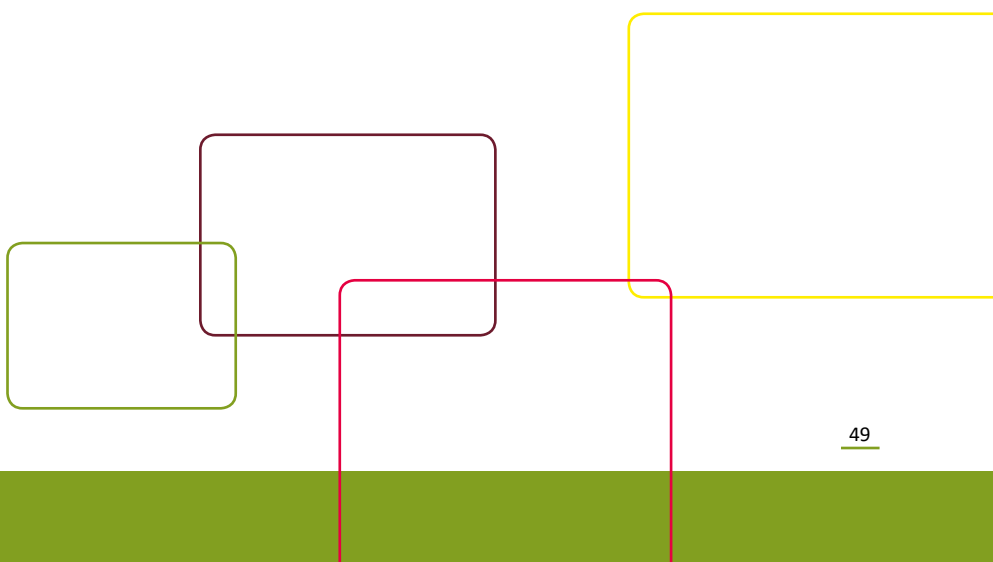
Über 50 Veranstaltungen im Jahr fördern die Persönlichkeitsentwicklung und ermöglichen den wichtigen Blick über den Tellerrand. Dazu gehören Soft-Skill-Webinare zu Stressmanagement, Lerntechniken, Bewerbung, Leadership und weiteren Fokusthemen, die das erfolgreiche Studium und den Übergang in das Arbeitsleben unterstützen. Workshops, intensive Bewerbungsberatungen und Coachings bei bestimmten Fragestellungen gehören ebenso zum Programm wie Live-Events, wo es Networking und Inspiration in entspannter Atmosphäre gibt. Ein Netzwerk zu anderen Studenten, Arbeitgebern und Initiativen macht einen hilfreichen Austausch auf Augenhöhe möglich. Ziel ist, das ganze Potenzial der Nachwuchsakademiker zu entfalten, sodass sie das Beste aus sich und ihrem Studium machen können.

Das Gesamtpaket aus flexibler Finanzierung, persönlicher Förderung und hilfreichen Kontakten bezahlen die späteren Absolventen mit einem festen Anteil ihres Einkommens über eine begrenzte Dauer, sobald sie erfolgreich in den Beruf eingestiegen sind. Die Rückzahlung passt sich dadurch den finanziellen Möglichkeiten und der Lebenssituation der späteren Absolventen an, was das Überschuldungsrisiko minimiert und Freiheit bei beruflichen und privaten Entscheidungen lässt.

Das Geld für das zwei Säulen umfassende Angebot wird von institutionellen und privaten Anlegern in den Studienfonds investiert, um damit ein sinnvolles und nachhaltiges Investment in Bildung zu tätigen. Zu den Anlegern gehören Unternehmerfamilien, Stiftungen und Kirchenbanken, aber auch Privatpersonen. Auch mit den Rückzahlungen der späteren Absolventen werden neue Studenten in ihrem Studium finanziert und durch das Trainingsprogramm begleitet, sodass ein nachhaltiger Kreislauf entsteht.

Der Studienfonds der Deutschen Bildung hat bereits über 4.000 Nachwuchsakademiker auf ihrem Weg durchs Studium begleitet und wurde vom CHE-Studienkredittest zum sechsten Mal in Folge mit einer Spitzenbewertung ausgezeichnet.

Die Bewerbung für Studenten ist ganzjährig möglich unter www.deutsche-bildung.de.



Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei allen Studentinnen und Studenten, die uns Einblicke in ihre Gedanken- und Gefühlswelt gewährt und ihre Ansichten vertrauensvoll mit uns geteilt haben.

Außerdem bedanken wir uns bei allen Hochschulen, Studenteninitiativen, Freunden und Kooperationspartnern, die uns bei der Verbreitung des CampusBarometers unterstützt haben.

Besonderer Dank gilt unseren Medienpartnern, die maßgeblich zum Gelingen des CampusBarometers 2018 beigetragen haben.

Unsere Medienpartner



International Education
for Global Minds

IEC – International Education Centre bietet einen kostenlosen Beratungs- und Bewerbungsservice zum Auslandsstudium. Von der renommierten Columbia University in New York bis zur günstigen Udayana University auf Bali – IEC hat für jeden Geschmack und für jeden Geldbeutel das richtige Ziel. Ob Finanzierung, Notenanerkennung oder die Organisation vor Ort, IEC klärt mit dir die wichtigsten Themen und sorgt für eine vollständige Bewerbung an deiner Wunschuniversität. Als Freemover ins Ausland: www.ieconline.de



MASTER
AND
MORE

Wer noch auf der Suche nach dem passenden Master-Studium ist, ist bei MASTER AND MORE an der richtigen Adresse – sowohl im Netz als auch in ganz Europa. Denn MASTER AND MORE informiert nicht nur auf den Webseiten www.master-and-more.de, www.master-and-more.at und www.master-and-more.eu rund um Studiengänge, Hochschulen und Studentenleben, sondern tourt als Veranstalter mit den Master Messen durch mittlerweile acht europäische Länder. www.master-and-more.de



PETER

Seit 2,5 Jahren ermöglicht es PlusPeter Studierenden einmal im Monat kostenlos ihre Skripte auszudrucken und bequem zu sich nach Hause liefern zu lassen. Das Ganze wird durch Unternehmen finanziert, die in den Mitschriften ihre Anzeigen platzieren. So können Studierende spannende Jobangebote entdecken und gleichzeitig Geld beim Drucken sparen. Die Skripte enthalten zudem weitere attraktive Angebote, durch die Studierende Rabatte einlösen und an Gewinnspielen teilnehmen können. www.pluspeter.com



Wir begleiten dich durchs Studium! Ob mit unserem Magazin UNICUM, das kostenlos an zahlreichen Hochschulen in ganz Deutschland ausliegt oder digital mit unserem Portal UNICUM.de: Wir sind Anlaufstelle und Ratgeber für alle Themen, die dich rund um Hörsaal, WG-Alltag und Freizeit bewegen. Zusätzlich versorgen wir dich regelmäßig mit News, Lifestyle-Themen, Musik und Entertainment. www.unicum.de

Kontakt & Impressum

Kontakt

Bei Interesse an ausführlicheren Ergebnissen und Auswertungen oder für weitere Informationen zur Deutschen Bildung kontaktieren Sie uns einfach:

Projektleitung CampusBarometer



Jonas Schlotmann
Projektmanager Marketing

jonas.schlotmann@deutsche-bildung.de
Telefon: 069.920 39 45 13

Projektmitarbeit: Katrin Heckmann, Leitung Marketing | Stefanie Müller, Leitung Kommunikation

Grafische Umsetzung: www.designbuero-wiegandt.de

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Bildung AG

Weißfrauenstraße 12-16
60311 Frankfurt am Main

Telefon: 069.920 39 45 0
Fax: 069.920 39 45 10

www.deutsche-bildung.de
info@deutsche-bildung.de

Vorstände: Anja Hofmann, Andreas Schölzel
Aufsichtsratsvorsitzender: Jochen Sauerborn
Handelsregister: Amtsgericht Frankfurt am Main HRB 85331

Die Online-Version der Broschüre ist abrufbar unter: www.deutsche-bildung.de
Stand: März 2019

Bildnachweise: S. 22: madochab - photocase.de, S. 44: Gräfin. - photocase.de

Alle Rechte vorbehalten.

©Deutsche Bildung AG. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Gesamtbericht

Teil 1: Allgemeiner Teil

Teilnehmerzahl gesamt: 6.917

1. Bitte geben Sie Ihr Alter an.

≤ 20 Jahre	25,55 %
21–23 Jahre	36,71 %
24–26 Jahre	22,76 %
27–29 Jahre	9,01 %
30–32 Jahre	3,11 %
≥ 33 Jahre	2,88 %
Ø	23,2 Jahre

2. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

männlich	32,14 %
weiblich	67,69 %
divers	0,17 %

3. Haben Sie einen sogenannten „Migrationshintergrund“?

ja	12,16 %
nein	87,05 %
keine Angabe	0,80 %

4. Was ist Ihr höchster Schulabschluss?

Abitur	86,79 %
Fachabitur	8,56 %
fachgebundene Hochschulreife	1,24 %
Hochschulzugangsberechtigung für beruflich Qualifizierte	0,95 %
Hochschulzugangsprüfung	0,71 %
anderer Abschluss	1,74 %

5. Mit welcher Note haben Sie die Schule abgeschlossen?

sehr gut (1,0–1,5)	18,47 %
gut (1,6–2,5)	52,43 %
befriedigend (2,6–3,5)	28,55 %
ausreichend (3,6–4,0)	0,55 %
Ø	2,2

Teil 2: Studium

6. Was ist Ihr bisher höchster akademischer Abschluss?

keiner	73,92 %
Bachelor	21,06 %
Master	1,86 %
1. Staatsexamen	1,50 %
Diplom	0,69 %
2. Staatsexamen	0,26 %
Magister	0,19 %
Promotion	0,09 %
MBA	0,01 %
Sonstiges	0,40 %

7. Benötigte Semester in Relation zur Regelstudienzeit (RSZ) des abgeschlossenen Studiums

Frage richtet sich an Befragte, die bereits einen akademischen Abschluss haben (1.795 Teilnehmer).

Studiendauer kürzer als RSZ	2,79 %
Studiendauer entspricht RSZ	44,51 %
Studiendauer länger als RSZ	52,70 %
Ø	1,0 Semester über RSZ

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

8. Mit welcher Note haben Sie das genannte Studium abgeschlossen?

Frage richtet sich an Befragte, die bereits einen akademischen Abschluss haben (1.795 Teilnehmer).

	sehr gut (1,0–1,5)	23,93 %
	gut (1,6–2,5)	62,95 %
	befriedigend (2,6–3,5)	12,89 %
	ausreichend (3,6–4,0)	0,23 %
Ø	2,0	

9. Wo befindet sich Ihre Hochschule?

	Nordrhein-Westfalen	19,58 %
	Bayern	13,11 %
	Baden-Württemberg	12,70 %
	Niedersachsen	9,12 %
	Hessen	6,95 %
	Rheinland-Pfalz	6,73 %
	Sachsen	5,69 %
	Berlin	5,17 %
	Sachsen-Anhalt	3,90 %
	Thüringen	3,50 %
	Mecklenburg-Vorpommern	2,55 %
	Hamburg	2,53 %
	Schleswig-Holstein	2,23 %
	Brandenburg	1,56 %
	Bremen	1,19 %
	Saarland	0,62 %
	europäisches Ausland	2,61 %
	nicht-europäisches Ausland	0,25 %

10. An welcher Hochschule sind Sie aktuell eingeschrieben?

15 meistgenannte Antworten

	Johannes Gutenberg-Universität Mainz	2,25 %
	Universität Koblenz-Landau	2,15 %
	Universität zu Köln	1,93 %
	Technische Universität Dresden	1,87 %
	Freie Universität Berlin	1,79 %
	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	1,74 %
	RWTH Aachen	1,73 %
	Ludwig-Maximilians-Universität München	1,67 %
	Technische Universität München	1,65 %
	Westfälische Wilhelms-Universität Münster	1,57 %
	Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main	1,54 %
	Ruhr-Universität Bochum	1,53 %
	Georg-August-Universität Göttingen	1,39 %
	Fernuniversität in Hagen	1,36 %
	Humboldt-Universität zu Berlin	1,34 %

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

11. Um welchen Hochschultyp handelt es sich?

Universität	67,12 %
Fachhochschule / Hochschule für angewandte Wissenschaften	23,65 %
fachspezifische Hochschule	2,70 %
Berufsakademie / Duale Hochschule	1,69 %
pädagogische Hochschule	1,17 %
Kunst- und Musikhochschule	1,17 %
kirchliche oder theologische Hochschule	0,84 %
Fachhochschule für öffentliche Verwaltung	0,43 %
Filmhochschule	0,07 %
Sonstiges	1,14 %

12. Welchen Abschluss streben Sie mit Ihrem aktuellen Studium an?

Bachelor	60,72 %
Master	23,19 %
1. Staatsexamen	6,48 %
2. Staatsexamen	4,30 %
Promotion	2,15 %
Diplom	1,54 %
Magister	0,39 %
MBA	0,15 %
Sonstiges	1,09 %

13. Handelt es sich bei Ihrem Studium um ein Voll- oder um ein Teilzeitstudium?

Vollzeitstudium	96,46 %
Teilzeitstudium	3,54 %

14. Um welche Studienform handelt es sich bei Ihrem Studium?

	Mehrfachantworten möglich
Präsenzstudium	97,76 %
Fernstudium	2,24 %
Berufsbegleitendes Studium	2,60 %
Duales Studium	3,50 %

15. In welcher Fächergruppe ist Ihr Studienfach angesiedelt?

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	33,50 %
Ingenieurwissenschaften	17,45 %
Mathematik, Naturwissenschaften	14,82 %
Geisteswissenschaften	14,73 %
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	6,58 %
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	3,31 %
Kunst, Kunstwissenschaft	2,33 %
Sport	1,03 %
außerhalb der Studienbereichsgliederung	6,26 %

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

16. Zu welchem Studienbereich gehört Ihr Studienfach?

15 meistgenannte Antworten	
Wirtschaftswissenschaften	16,05 %
Biologie	4,85 %
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	4,62 %
Psychologie	4,15 %
Rechtswissenschaften	4,01 %
Maschinenbau / Verfahrenstechnik	3,85 %
Informatik	3,60 %
Erziehungswissenschaften	3,54 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften allgemein	2,98 %
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwiss. Schwerpunkt	2,79 %
Sozialwesen	2,62 %
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	2,61 %
Chemie	2,57 %
Sozialwissenschaften	2,46 %
Geisteswissenschaften allgemein	2,12 %

17. Warum haben Sie sich für ein Studium entschieden?

Mehrfachantworten möglich	
Mit dem Abschluss eines Studiums habe ich gute Karriere- und Arbeitsmarktchancen.	62,82 %
Ein Studium entspricht meinen Interessen und Fähigkeiten am besten.	62,58 %
Mit einem akademischen Abschluss habe ich viele Optionen, was meinen späteren Beruf angeht.	52,80 %
Für meinen Traumberuf ist ein Studium hilfreich / erforderlich.	50,80 %
Ein Studium vermittelt mir wichtige Schlüsselqualifikationen.	41,10 %
Die Verdienstmöglichkeiten als Akademiker sind vergleichsweise gut.	37,63 %
Die Arbeitslosenquote unter Akademikern ist vergleichsweise gering.	14,59 %
Freunde und Verwandte von mir haben ebenfalls studiert.	13,84 %
Ein Studium wird von mir erwartet. Gewisse Leute wären enttäuscht, wenn ich nicht studieren würde.	11,49 %
Sonstiges	2,49 %

18. Wie zufrieden sind Sie allgemein mit Ihrem Studium?

1 = gar nicht zufrieden; 5 = sehr zufrieden						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
0,87 %	6,97 %	21,37 %	51,93 %	18,48 %	0,39 %	3,8

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

19. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Aspekten Ihres Studiums und Ihrer Hochschule?

1 = gar nicht zufrieden; 5 = sehr zufrieden

Zusammenhalt und Atmosphäre unter Kommilitonen						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
4,11 %	9,18 %	18,20 %	31,57 %	34,26 %	2,67 %	3,8
Vermittlung von Fachwissen und wissenschaftlicher Arbeitsweise						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
2,27 %	7,60 %	21,12 %	44,66 %	23,41 %	0,94 %	3,8
Professoren und Dozenten						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
1,66 %	6,00 %	23,90 %	48,21 %	19,59 %	0,64 %	3,8
Freizeit- und Sportangebote						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
4,25 %	9,98 %	17,61 %	29,64 %	27,09 %	11,44 %	3,7
Lehrangebot						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
2,23 %	7,92 %	24,88 %	44,35 %	18,14 %	2,47 %	3,7
Verpflegungsangebot						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
6,04 %	11,10 %	18,58 %	31,29 %	29,22 %	3,77 %	3,7
Betreungsverhältnis						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
3,79 %	12,27 %	22,54 %	32,50 %	27,48 %	1,42 %	3,7
Freie Zeiteinteilung und Selbstbestimmung						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
4,97 %	13,26 %	20,85 %	31,30 %	28,97 %	0,65 %	3,7
Beratungsangebote und sonstige Services für Studenten						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
2,75 %	10,15 %	22,93 %	38,15 %	19,66 %	6,36 %	3,7
Ausstattung und Räumlichkeiten						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
3,17 %	13,36 %	27,63 %	37,42 %	17,25 %	1,19 %	3,5
Integration von Auslandserfahrungen						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
5,07 %	10,39 %	17,70 %	22,19 %	17,06 %	27,58 %	3,5
Praxisnähe						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
8,01 %	17,90 %	24,06 %	27,27 %	19,84 %	2,93 %	3,3
Freiraum für ehrenamtliches Engagement						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
6,75 %	16,55 %	21,40 %	25,07 %	16,89 %	13,34 %	3,3
Struktur und Organisation						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
7,03 %	18,19 %	30,79 %	32,38 %	11,03 %	0,58 %	3,2

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

20. Im wievielten Semester Ihres aktuellen Studiengangs studieren Sie?

	noch nicht begonnen	0,67 %
	1. Semester	7,75 %
	2. Semester	26,82 %
	3. Semester	9,14 %
	4. Semester	21,57 %
	5. Semester	6,01 %
	6. Semester	12,74 %
	≥ 7. Semester	15,31 %
Ø	4,2	

21. Bitte geben Sie an, welcher Angabe Ihr aktueller Notendurchschnitt am ehesten entspricht.

	sehr gut (1,0–1,5)	19,97 %
	gut (1,6–2,5)	58,14 %
	befriedigend (2,6–3,5)	20,56 %
	ausreichend (3,6–4,0)	1,12 %
	ungenügend (4,1–5,0)	0,22 %
Ø	2,1	

22. Wie oft fühlen Sie sich im direkten Zusammenhang mit Ihrem Studium negativ gestresst?

						1 = nie; 5 = ständig	Ø
1	2	3	4	5	weiß nicht		
1,97 %	20,63 %	37,04 %	28,73 %	11,13 %	0,51 %		3,3

23. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Mein Studium trägt zu meiner persönlichen Selbstverwirklichung bei.

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
2,10 %	8,36 %	18,16 %	40,00 %	30,14 %	1,24 %	3,9

Ich hatte mir meine Studienzeit ganz anders vorgestellt, als sie tatsächlich ist.

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
11,49 %	33,47 %	24,07 %	18,87 %	9,99 %	2,11 %	2,8

Innerhalb der Regelstudienzeit meines Studiengangs zu bleiben, ist realistisch.

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
15,77 %	18,06 %	14,96 %	21,84 %	27,90 %	1,46 %	3,3

Deutschland droht eine Überakademisierung (zu viele junge Leute studieren).

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
6,85 %	12,26 %	18,78 %	29,22 %	21,44 %	11,45 %	3,5

Die soziale Herkunft bestimmt Bildungschancen mit.

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
4,87 %	11,41 %	18,64 %	34,03 %	26,54 %	4,51 %	3,7

24. Wie informieren Sie sich, wenn Sie Fragen oder Probleme rund um die Organisation Ihres Studienalltags haben?

Mehrfachantworten möglich

	Kommilitonen	70,97 %
	Suchmaschinen (z. B. Google)	54,97 %
	Beratungsangebote der Hochschule	46,64 %
	Familie und Freunde	41,80 %
	Online-Foren	25,92 %
	Online-Ratgeberportale (z. B. unicum.de)	21,60 %
	gar nicht / bisher kein Bedarf	10,08 %
	Sonstiges	2,88 %

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

25. Haben Sie vor Ihrem Studium eine Berufsausbildung gemacht?

nein	78,65 %
ja, Berufsausbildung abgeschlossen	19,21 %
ja, Berufsausbildung angefangen, aber abgebrochen	2,14 %

26. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Frage richtet sich an Befragte, die bereits eine Berufsausbildung angefangen haben (1.477 Teilnehmer).

1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Durch meine Berufsausbildung habe ich erkannt, dass ich studieren möchte.						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
12,12 %	8,40 %	10,97 %	22,82 %	34,73 %	10,97 %	3,7
Die Berufsausbildung hat mir dabei geholfen, zu entscheiden, was ich studieren möchte.						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
15,98 %	9,61 %	10,77 %	23,22 %	29,59 %	10,83 %	3,5
Rückblickend bereue ich es, eine Berufsausbildung gemacht zu haben.						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
67,77 %	9,75 %	5,96 %	2,71 %	3,39 %	10,43 %	1,5
Meine Berufsausbildung und mein Studium ergänzen sich gut.						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
12,93 %	10,77 %	16,86 %	19,91 %	29,05 %	10,49 %	3,5
Die Doppelqualifizierung aus Berufsausbildung und Studium hatte ich von Anfang an geplant.						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
39,95 %	14,69 %	10,43 %	9,68 %	14,08 %	11,17 %	2,4
Durch die Kombination aus Berufsausbildung und Studium habe ich bessere Arbeitsmarktchancen als mit nur einem Abschluss.						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
9,34 %	8,94 %	12,05 %	24,71 %	28,64 %	16,32 %	3,6

27. Haben Sie bereits ein Studium abgebrochen bzw. denken Sie daran, Ihr aktuelles Studium abzubrechen?

Mehrfachantworten möglich

Ich habe bereits ein Studium abgebrochen.	15,80 %
Ich spiele mit dem Gedanken, mein aktuelles Studium abzubrechen.	6,03 %
weder noch	78,70 %

28. Bitte geben Sie an, welche Aussagen auf Sie zutreffen.

Frage richtet sich an Befragte, die bereits ein Studium abgebrochen haben (1.093 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich

Mein Umfeld (Eltern etc.) haben viel Verständnis für meinen Studienabbruch gezeigt.	53,06 %
Es gehört viel Mut dazu, sich für einen Studienabbruch zu entscheiden.	51,42 %
Im Nachhinein betrachtet, hätte ich mein Studium schon früher abbrechen sollen.	35,22 %
Es war schwer, mich zu der Entscheidung durchzuringen, mein Studium abzubrechen.	34,22 %
Meinen Studienabbruch habe ich als persönliche Niederlage empfunden.	33,12 %
Ich bereue es, mein Studium abgebrochen zu haben.	5,95 %
keine der oben genannten Aussagen	11,89 %

Gesamtbericht

Teil 2: Studium

29. Bitte geben Sie an, welche Aussagen auf Sie zutreffen.

Frage richtet sich an Befragte, die mit dem Gedanken spielen, ihr aktuelles Studium abzubrechen (417 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich

Ich möchte nicht, dass die bisher studierten Semester „verschwendet“ sind, wenn ich mein Studium abbreche.	69,54 %
Ich habe Angst, dass ein Studienabbruch ein großer Fehler wäre.	60,67 %
Es fällt mir sehr schwer, mich zu der Entscheidung durchzuringen, mein Studium abzubrechen.	57,31 %
Ich würde einen Studienabbruch als persönliche Niederlage empfinden.	54,68 %
Mein Umfeld (Eltern etc.) würden Verständnis für meinen Studienabbruch zeigen.	47,48 %
Finanzielle Überlegungen spielen eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen einen Studienabbruch.	41,73 %
Im Nachhinein betrachtet hätte ich mein Studium schon früher abbrechen sollen.	31,41 %
keine der oben genannten Aussagen	1,68 %

Teil 3: Studienfinanzierung

30. Wie finanzieren Sie Ihr Studium?

Mehrfachantworten möglich

Eltern / Familie	70,23 %
Nebenjob	54,88 %
eigene Ersparnisse	34,86 %
BAföG	25,86 %
Semesterferien-Job	16,41 %
Studienkredit	7,53 %
Stipendium	7,34 %
Gehalt (berufsbegleitendes Studium)	6,25 %
Studienfonds	1,75 %
Sonstiges	4,00 %

31. Über wie viel Geld verfügen Sie durchschnittlich insgesamt pro Monat (vor Zahlungen für Miete, Semesterbeitrag etc.)?

0–300 €	9,92 %
301–600 €	29,20 %
601–900 €	37,53 %
901–1.200 €	16,52 %
> 1.200 €	6,82 %
Ø	754 €
Median	700 €

32. Reicht Ihnen dieser Betrag grundsätzlich zum Leben und Studieren aus?

1 = gar nicht; 5 = voll und ganz

1	2	3	4	5	Ø
5,33 %	16,87 %	23,23 %	26,05 %	28,51 %	3,6

33. Schätzen Sie realistisch ein: Mit welchem monatlichen Gesamtbetrag wären Sie rundum zufrieden?

0–300 €	2,98 %
301–600 €	15,08 %
601–900 €	36,66 %
901–1.200 €	26,27 %
1.201–1.500 €	11,11 %
1.501–1.800 €	2,11 %
1.801–2.100 €	2,42 %
> 2.100 €	3,38 %
Ø	1.016 €
Median	900 €

Gesamtbericht

Teil 3: Studienfinanzierung

34. Für was würden Sie ein höheres Budget verwenden?

	Mehrfachantworten möglich
Rücklagen bilden / sparen / anlegen	69,93 %
Freizeit / Urlaub	64,03 %
gesünderer und nachhaltigerer Konsum	61,24 %
größere finanzielle Unabhängigkeit (z. B. von den Eltern)	58,91 %
weniger jobben / mehr Konzentration auf das Studium	45,34 %
mehr / bessere Studienmaterialien	29,94 %
weniger jobben / mehr Zeit für mich	29,68 %
bessere Wohnsituation	26,37 %
Shopping / materielle Dinge	22,89 %
weniger jobben / mehr ehrenamtliches Engagement	22,54 %
berufsrelevante Schlüsselqualifikationen erlangen	17,97 %
anderer Verwendungszweck	4,24 %
weiß nicht / keine Angabe	0,75 %

35. Wenn Geld keine Rolle spielen würde: Wie würde sich das auf Ihre Studiensituation auswirken?

	Mehrfachantworten möglich
Ich würde ein (weiteres) Auslandssemester absolvieren.	42,43 %
Ich würde in einem anderen Land studieren.	20,14 %
Ich würde an einer anderen Hochschule studieren.	14,66 %
Ich würde ein anderes Studienfach studieren.	9,77 %
Sonstiges	9,30 %
gar nicht	37,27 %

36. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Bildung wird zu teuer.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	5,71 %	17,84 %	31,13 %	28,83 %	12,46 %	4,03 %	3,3
Der Staat sollte mehr Geld für Studienfinanzierung bereitstellen.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	1,91 %	5,94 %	15,08 %	35,82 %	37,37 %	3,87 %	4,0
Die Wirtschaft sollte sich an der Studienfinanzierung in Deutschland beteiligen.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	4,09 %	6,81 %	14,85 %	36,19 %	28,87 %	9,19 %	3,9
Die Miet- und Lebenshaltungskosten in den Hochschulstädten sind zu hoch geworden.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	1,01 %	3,31 %	9,95 %	27,67 %	54,16 %	3,90 %	4,4
Mein Wunschstudium (Studienfach, Hochschule, Land etc.) ist an der Finanzierung gescheitert.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	65,38 %	13,17 %	6,69 %	5,00 %	5,36 %	4,39 %	1,7
Studienfonds sind ein sinnvolles Konzept.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	2,30 %	5,07 %	17,55 %	19,89 %	9,77 %	45,41 %	3,5
Ein akademischer Abschluss lohnt sich für mich auch finanziell.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	2,30 %	6,26 %	13,24 %	34,62 %	32,99 %	10,58 %	4,0
Die Kosten meines Studiums sind eine lohnende Investition, die sich später für mich auszahlt.	1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
	1,97 %	6,26 %	15,98 %	33,48 %	32,77 %	9,54 %	4,0

Gesamtbericht

Teil 3: Studienfinanzierung

37. Im Folgenden sind Aussagen zu verschiedenen Studienfinanzierungsangeboten aufgelistet.
Wie positiv bzw. negativ bewerten Sie diese Aussagen?

1 = sehr negativ; 5 = sehr positiv

Ein Trainingsprogramm mit Beratungs- und Coaching-Angeboten ist fester Bestandteil des Angebots.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
2,69 %	10,61 %	24,78 %	30,42 %	14,54 %	16,96 %		3,5
Ein Netzwerk zu Studenten, Experten und Unternehmen ist fester Bestandteil des Angebots.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
1,03 %	4,26 %	16,25 %	41,10 %	26,24 %	11,12 %		4,0
Bei Arbeitslosigkeit, Schwangerschaft und dem Absolvieren eines weiteren Studiums wird die Rückzahlung ausgesetzt.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
2,62 %	4,35 %	9,30 %	24,30 %	45,44 %	13,99 %		4,2
Tilgungszahlungen können schon anfallen, wenn ich mich noch im Studium befinde.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
38,88 %	24,72 %	11,32 %	6,59 %	3,96 %	14,53 %		2,0
Ich zahle prozentual von meinem späteren, individuellen Einkommen zurück, sobald ich einen Job habe. Mit einem geringeren Einkommen zahle ich weniger zurück als mit einem hohen Einkommen.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
4,76 %	7,40 %	11,41 %	28,36 %	37,94 %	10,13 %		4,0
Ich zahle einen festen Betrag zurück, unabhängig von meiner Einkommens- und Lebenssituation.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
21,60 %	29,61 %	19,59 %	12,43 %	6,92 %	9,85 %		2,5
Ein Großteil meiner Rückzahlung wird für die Förderung zukünftiger Studenten eingesetzt.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
1,21 %	1,95 %	7,86 %	28,90 %	49,13 %	10,94 %		4,4
Ich kann selbst bestimmen, in welchen Abständen ich die Auszahlungen erhalten möchte (wöchentlich / monatlich / semesterweise / kombiniert etc.).							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
4,00 %	6,71 %	15,50 %	28,16 %	33,76 %	11,87 %		3,9
Auszahlungen finden in der Regel monatlich statt.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
2,53 %	6,53 %	23,96 %	31,21 %	24,66 %	11,10 %		3,8
Ich kann das Angebot auch für Auslandssemester oder ein Auslandsstudium nutzen.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
1,47 %	2,30 %	6,72 %	24,39 %	52,75 %	12,36 %		4,4
Die Finanzierung eines Studiums im Ausland kann nur beziehen, wer an einer deutschen Hochschule eingeschrieben ist.							
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø	
12,87 %	14,10 %	15,79 %	16,48 %	17,88 %	22,89 %		3,2

Gesamtbericht

Teil 3: Studienfinanzierung

38. Welche Art von Nebenjob üben Sie aus?

Frage richtet sich an Befragte, die ihr Studium über einen Nebenjob finanzieren (3.796 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

Hochschule (wissenschaftliche Hilfskraft)	25,05 %
Büro (studentische Aushilfe)	23,50 %
Gastronomie (Kellner/in, Barmann/-frau, Küchenhilfe etc.)	17,33 %
Einzelhandel (Verkäufer/in, Kassierer/in etc.)	12,86 %
Nachhilfelehrer/in	12,80 %
körperliche Arbeit (Produktion, Lager, Bau etc.)	6,95 %
Babysitting	5,45 %
Promotion- und Messejobs	5,32 %
Pflegekraft	3,85 %
Call Center	1,66 %
Auslieferungsfahrer/in bzw. Kurier	1,66 %
Tiere betreuen	1,32 %
Fotografie	1,24 %
Security- bzw. Sicherheitsmitarbeiter/in	0,95 %
Zeitungszusteller/in	0,68 %
Stadtführer/in oder Fremdenführer/in	0,66 %
Sexarbeit / Prostitution	0,34 %
Fundraising	0,24 %
Taxifahrer/in	0,21 %
Sonstiges	21,84 %

39. Wie hoch ist Ihr durchschnittlicher monatlicher Verdienst in Ihrem Nebenjob?

Frage richtet sich an Befragte, die ihr Studium über einen Nebenjob finanzieren (3.796 Teilnehmer).

0–150 €	12,54 %
151–300 €	28,24 %
301–450 €	37,96 %
451–600 €	8,06 %
601–750 €	4,14 %
751–900 €	4,48 %
> 900 €	4,58 %
Ø	412 €
Median	400 €

40. Wie viele Stunden arbeiten Sie durchschnittlich pro Woche in Ihrem Nebenjob?

Frage richtet sich an Befragte, die ihr Studium über einen Nebenjob finanzieren (3.796 Teilnehmer).

0–5 Stunden	19,10 %
6–10 Stunden	43,26 %
11–15 Stunden	19,99 %
16–20 Stunden	13,15 %
> 20 Stunden	4,49 %
Ø	10,9 Stunden
Median	10,0 Stunden

41. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Aussagen auf Sie zutreffen.

Frage richtet sich an Befragte, die ihr Studium über einen Nebenjob finanzieren (3.796 Teilnehmer).

Mein Arbeitspensum im Nebenjob kann ich gut mit meinem Studium vereinbaren.	52,71 %
Ich würde gerne weniger arbeiten, um mich mehr auf mein Studium konzentrieren zu können.	30,51 %
Am liebsten würde ich gar nicht jobben und mich ganz auf das Studium konzentrieren.	16,78 %

Gesamtbericht

Teil 3: Studienfinanzierung

42. Wie viele Stunden Arbeit im Nebenjob wären für Sie gut machbar pro Woche?

Frage richtet sich an Befragte, die ihr Studium über einen Nebenjob finanzieren (3.796 Teilnehmer).

	0–5 Stunden	27,47 %
	6–10 Stunden	47,96 %
	11–15 Stunden	15,02 %
	16–20 Stunden	7,60 %
	> 20 Stunden	1,94 %
Ø	9,2 Stunden	
Median	8,0 Stunden	

43. Bitte geben Sie an, welche der folgenden Aussagen auf Sie zutreffen.

Frage richtet sich an Befragte, die ihr Studium über einen Nebenjob finanzieren (3.796 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich

	Mein Nebenjob macht mir viel Spaß.	57,06 %
	Durch meinen Nebenjob bin ich eigenständiger geworden.	54,45 %
	Ich bin mit der Entlohnung in meinem Nebenjob zufrieden.	52,11 %
	In meinem Nebenjob eigne ich mir wichtige Soft Skills an.	46,94 %
	Mein Nebenjob hat einen starken Bezug zu meinem Studium.	40,25 %
	Von dem Wissen, das ich mir im Nebenjob aneigne, profitiere ich im Studium.	31,69 %
	Mein Nebenjob lenkt mich von meinem Studium ab.	30,64 %
	Mein Nebenjob hilft mir dabei herauszufinden, was ich später arbeiten möchte.	26,98 %
	Ich persönlich habe von der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns profitiert.	24,97 %
	Meine Noten leiden unter meinem Nebenjob.	21,55 %
	Wegen meines Nebenjobs werde ich voraussichtlich länger studieren.	21,39 %
	keine der oben genannten Aussagen	3,32 %

44. Was war Ihr kuriosester Nebenjob bzw. die ungewöhnlichste Art, neben dem Studium Geld zu verdienen?

Einen Auszug der Freitextantworten finden Sie auf Seite 20.

Teil 4: Studentisches Wohnen

45. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer aktuellen Wohnsituation?

1 = gar nicht zufrieden; 5 = voll und ganz zufrieden

1	2	3	4	5	Ø
2,67 %	9,48 %	22,73 %	38,40 %	26,72 %	3,8

46. Wie lange brauchen Sie im Durchschnitt von Ihrer Unterkunft zur Hochschule?

	0–15 Minuten	44,48 %
	16–30 Minuten	26,22 %
	31–45 Minuten	11,78 %
	46–60 Minuten	8,35 %
	61–75 Minuten	2,24 %
	76–90 Minuten	3,62 %
	> 90 Minuten	3,31 %
Ø	29,4 Minuten	
Median	20,0 Minuten	

Gesamtbericht

Teil 4: Studentisches Wohnen

47. Wie sieht Ihre jetzige Wohnsituation aus?	
Ich lebe in einer Wohngemeinschaft.	31,66 %
Ich wohne zusammen mit meiner Partnerin / meinem Partner.	19,94 %
Ich lebe alleine in einer Wohnung.	18,13 %
Ich wohne bei meinen Eltern.	16,81 %
Ich wohne in einem Studentenwohnheim.	11,87 %
Sonstiges	1,59 %

48. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?					
Frage richtet sich an Befragte, die bei ihren Eltern wohnen (1.163 Teilnehmer). 1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu					
Ich finde es nervig, bei meinen Eltern zu wohnen.					
1	2	3	4	5	Ø
17,02 %	22,18 %	25,80 %	21,67 %	13,33 %	2,9
Sobald ich eine passende Unterkunft finde, ziehe ich zuhause aus.					
1	2	3	4	5	Ø
21,75 %	24,94 %	24,51 %	15,56 %	13,24 %	2,7
Ein „echtes Studenten-Feeling“ kommt nicht auf, solange ich zuhause wohne.					
1	2	3	4	5	Ø
15,48 %	14,19 %	18,92 %	27,09 %	24,33 %	3,3
Zuhause zu wohnen hat viele Vorteile und ich finde es sehr angenehm.					
1	2	3	4	5	Ø
2,32 %	9,11 %	30,01 %	36,97 %	21,58 %	3,7
Ich werde ausziehen, sobald ich die finanziellen Mittel habe.					
1	2	3	4	5	Ø
7,22 %	9,97 %	16,77 %	26,74 %	39,29 %	3,8
Die „Hotel Mama“-Kommentare gehen mir auf die Nerven.					
1	2	3	4	5	Ø
34,65 %	17,80 %	15,99 %	12,38 %	19,17 %	2,6

49. Wie viele WG-Mitbewohner haben Sie?		
Frage richtet sich an Befragte, die in einer Wohngemeinschaft leben (2.190 Teilnehmer).		
	1 Mitbewohner	29,59 %
	2 Mitbewohner	34,89 %
	3 Mitbewohner	21,37 %
	4 Mitbewohner	6,76 %
	5 Mitbewohner	3,24 %
	6 oder mehr Mitbewohner	4,16 %
Ø	2,2 Mitbewohner	

50. Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihren WG-Mitbewohnern?					
Frage richtet sich an Befragte, die in einer Wohngemeinschaft leben (2.190 Teilnehmer). 1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut					
1	2	3	4	5	Ø
1,28 %	5,89 %	18,26 %	37,58 %	36,99 %	4,0

Gesamtbericht

Teil 4: Studentisches Wohnen

51. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Frage richtet sich an Befragte, die in einer Wohngemeinschaft leben (2.190 Teilnehmer).
1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Wenn ich lernen möchte, kann ich das in meiner WG gut tun.					
1	2	3	4	5	Ø
3,88 %	8,26 %	12,65 %	34,16 %	41,05 %	4,0
Mit einem oder mehreren WG-Mitbewohnern bin ich mittlerweile gut befreundet.					
1	2	3	4	5	Ø
5,48 %	8,90 %	15,34 %	22,33 %	47,95 %	4,0
Meine Mitbewohner gehen mir oft auf die Nerven.					
1	2	3	4	5	Ø
26,30 %	38,49 %	19,73 %	11,00 %	4,47 %	2,3
Es handelt sich eher um eine Zweck-WG.					
1	2	3	4	5	Ø
47,03 %	18,49 %	13,24 %	11,87 %	9,36 %	2,2
Meine Mitbewohner und ich haben unterschiedliche Vorstellungen von Sauberkeit und Hygiene.					
1	2	3	4	5	Ø
18,04 %	22,74 %	22,60 %	21,37 %	15,25 %	2,9
Ich würde lieber alleine wohnen.					
1	2	3	4	5	Ø
39,41 %	18,95 %	16,94 %	10,41 %	14,29 %	2,4

52. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Frage richtet sich an Befragte, die zusammen mit ihrem Partner wohnen (1.379 Teilnehmer).
1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Das Zusammenwohnen mit meiner Partnerin / meinem Partner hat unsere Beziehung auf die Probe gestellt.					
1	2	3	4	5	Ø
35,53 %	24,37 %	17,19 %	15,23 %	7,69 %	2,4
Das Zusammenwohnen mit meiner Partnerin / meinem Partner hat viele Vorteile.					
1	2	3	4	5	Ø
0,00 %	1,23 %	5,95 %	32,99 %	59,83 %	4,5
Durch das Zusammenwohnen haben wir uns viel besser kennengelernt.					
1	2	3	4	5	Ø
1,31 %	4,64 %	14,87 %	31,91 %	47,28 %	4,2
Ich bereue es, mit meiner Partnerin / meinem Partner zusammengezogen zu sein.					
1	2	3	4	5	Ø
81,73 %	10,15 %	5,15 %	1,52 %	1,45 %	1,3

53. Wie ist Ihr Verhältnis zu Ihren Wohnheim-Mitbewohnern?

Frage richtet sich an Befragte, die in einem Studentenwohnheim leben (821 Teilnehmer).
1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut

1	2	3	4	5	Ø
4,14 %	13,03 %	37,52 %	27,53 %	17,78 %	3,4

54. Teilen Sie sich Räumlichkeiten mit Ihren Wohnheim-Mitbewohnern?

Frage richtet sich an Befragte, die in einem Studentenwohnheim leben (821 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

Küche	58,59 %
WC	52,25 %
Dusche	52,13 %
keine der oben genannten Antworten	39,10 %

Gesamtbericht

Teil 4: Studentisches Wohnen

55. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Frage richtet sich an Befragte, die in einem Studentenwohnheim leben (821 Teilnehmer).
1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Mit einem oder mehreren Wohnheim-Mitbewohnern bin ich mittlerweile gut befreundet.					
1	2	3	4	5	Ø
20,83 %	12,42 %	18,64 %	17,17 %	30,94 %	3,2
Meine Mitbewohner gehen mir oft auf die Nerven.					
1	2	3	4	5	Ø
25,58 %	30,57 %	23,75 %	13,03 %	7,06 %	2,5
Meine Mitbewohner und ich haben unterschiedliche Vorstellungen von Sauberkeit und Hygiene.					
1	2	3	4	5	Ø
20,58 %	15,23 %	23,39 %	21,56 %	19,24 %	3,0
Meine Mitbewohner und ich verbringen viel Zeit miteinander.					
1	2	3	4	5	Ø
38,25 %	20,10 %	19,37 %	13,64 %	8,65 %	2,3
Ich würde lieber in einer WG leben als in einem Wohnheim.					
1	2	3	4	5	Ø
32,03 %	16,81 %	23,26 %	15,71 %	12,18 %	2,6

56. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Frage richtet sich an Befragte, die alleine in einer Wohnung leben (1.254 Teilnehmer).
1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Ich fühle mich einsam in meiner Wohnung.					
1	2	3	4	5	Ø
31,98 %	30,38 %	23,05 %	10,37 %	4,23 %	2,2
Die Vorteile des Alleinwohnens übertreffen die Nachteile.					
1	2	3	4	5	Ø
1,36 %	3,03 %	14,27 %	33,17 %	48,17 %	4,2
Ich wohne sehr gerne alleine.					
1	2	3	4	5	Ø
1,20 %	5,82 %	21,37 %	36,36 %	35,25 %	4,0
Ich kann mir anfallende Kosten für Miete und Anschaffungen nicht mit Mitbewohnern teilen. Das ist für mich ein großer Nachteil.					
1	2	3	4	5	Ø
23,68 %	21,53 %	26,08 %	17,94 %	10,77 %	2,7
Ich lade oft Freunde zu mir ein.					
1	2	3	4	5	Ø
13,08 %	21,85 %	30,70 %	22,65 %	11,72 %	3,0

57. Erinnern Sie sich an eine besonders eindrucksvolle Situation, die Sie mit Ihrer Wohnsituation verbinden?

Einen Auszug der Freitextantworten finden Sie auf Seite 26.

58. Wie lange haben Sie nach einer Unterkunft gesucht, bevor Sie Ihre jetzige gefunden haben?

Frage richtet sich an Befragte, die nicht bei ihren Eltern wohnen (5.754 Teilnehmer).

2 Wochen oder kürzer	27,79 %
3 bis 4 Wochen	32,24 %
2 bis 3 Monate	24,38 %
4 bis 6 Monate	9,35 %
7 bis 12 Monate	3,72 %
länger als ein Jahr	2,52 %

Gesamtbericht

Teil 4: Studentisches Wohnen

59. Wie viel Miete bezahlen Sie aktuell für Ihre Unterkunft pro Monat (Warmmiete, d.h. inklusive Nebenkosten)?

Frage richtet sich an Befragte, die nicht bei ihren Eltern wohnen (5.754 Teilnehmer).

	≤ 200 €	8,85 %
	201–400 €	57,86 %
	401–600 €	22,58 %
	601–800 €	7,49 %
	> 800 €	3,23 %
Ø	385 €	
Median	350 €	

60. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu

Es ist schwer, eine passende Unterkunft zu finden, die meinen Wünschen entspricht und bezahlbar ist.						Ø
1	2	3	4	5		
4,50 %	9,31 %	14,16 %	31,60 %	40,43 %		3,9
Bei meiner Unterkunft musste ich Abstriche machen (Größe, Lage etc.).						Ø
1	2	3	4	5		
13,19 %	18,07 %	17,57 %	27,18 %	24,00 %		3,3
Die Mietspiegel verschiedener Hochschulorte haben meine Hochschulwahl beeinflusst.						Ø
1	2	3	4	5		
52,44 %	15,11 %	9,73 %	10,53 %	12,20 %		2,1
Die Mieten in meinem Wohnort sind für Studenten zu hoch.						Ø
1	2	3	4	5		
9,43 %	14,01 %	18,46 %	23,67 %	34,43 %		3,6
Meine Miete ist zu teuer.						Ø
1	2	3	4	5		
26,58 %	21,71 %	20,28 %	15,15 %	16,28 %		2,7
Ich lebe in meiner absoluten Traumwohnung.						Ø
1	2	3	4	5		
31,55 %	24,76 %	22,90 %	15,60 %	5,19 %		2,4

Teil 5: Studieren im Ausland

61. Haben Sie schon einmal im Ausland studiert?

	ja	16,52 %
	nein, aber geplant	29,00 %
	nein und nicht geplant	54,47 %

62. Handelte es sich bei Ihrem Studium im Ausland um ein / mehrere Auslandssemester oder um ein komplettes Auslandsstudium?

Frage richtet sich an Befragte, die bereits im Ausland studiert haben (1.143 Teilnehmer).

	Auslandssemester	70,74 %
	komplettes Auslandsstudium	20,47 %
	Sonstiges	8,79 %

Gesamtbericht

Teil 5: Studieren im Ausland

63. In welchem Land haben Sie Ihr Studium absolviert?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium absolviert haben (1.038 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich; 10 meistgenannte Antworten

Niederlande	12,01 %
USA	9,28 %
Vereinigtes Königreich	8,60 %
Frankreich	7,16 %
Spanien	6,64 %
Australien	4,00 %
Schweden	3,41 %
Österreich	3,15 %
Kanada	3,07 %
Irland	2,56 %

64. Wie lange haben Sie dort studiert?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium absolviert haben (1.038 Teilnehmer).

1 Semester	63,57 %
2 Semester	19,76 %
3 Semester	1,46 %
4 Semester	4,55 %
5 Semester	1,72 %
6 Semester	4,90 %
≥ 7 Semester	4,04 %
Ø	1,9 Semester
Median	1,0 Semester

65. Wie haben Sie Ihr Studium im Ausland organisiert?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium absolviert haben (1.038 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

über ERASMUS-Austauschprogramm	35,56 %
selbst organisiert	33,31 %
über Direktaustauschprogramm oder Hochschulkooperation	20,93 %
über eine Vermittlungsagentur	5,29 %
Double Degree-Programm	2,88 %
Sonstiges	2,02 %

66. Wie haben Sie Ihre Studienzeit im Ausland finanziert?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium absolviert haben (1.038 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

Eltern / Familie	62,75 %
eigene Rücklagen	41,89 %
ERASMUS	31,99 %
Auslands-BAföG	21,95 %
anderes Stipendium / Förderprogramm (PROMOS etc.)	15,46 %
Jobben vor Ort	10,66 %
Studienkredit	6,34 %
Studienfonds	3,48 %
Sonstiges	3,71 %

Gesamtbericht

Teil 5: Studieren im Ausland

67. Was für ein Studium planen Sie im Ausland?

Frage richtet sich an Befragte, die einen Studienaufenthalt im Ausland planen (2.006 Teilnehmer).

Auslandssemester	87,69 %
komplettes Auslandsstudium	6,18 %
Sonstiges	6,13 %

68. In welchem Land planen Sie zu studieren?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium planen (1.883 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich; 10 meistgenannte Antworten

weiß nicht	21,19 %
Vereinigtes Königreich	11,71 %
USA	9,52 %
Spanien	5,83 %
Kanada	5,23 %
Schweden	4,89 %
Frankreich	3,94 %
Australien	3,29 %
Niederlande	2,59 %
Japan	2,34 %

69. Wie viele Semester möchten Sie im Ausland studieren?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium planen (1.883 Teilnehmer).

1 Semester	71,43 %
2 Semester	21,24 %
≥ 3 Semester	7,33 %
Ø	1,5 Semester
Median	1,0 Semester

70. Wie planen Sie, Ihr Studium im Ausland zu organisieren?

Frage richtet sich an Befragte, die im Ausland ein oder mehrere Semester oder ein komplettes Auslandsstudium planen (1.883 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich

über ERASMUS-Austauschprogramm	46,57 %
über Direktaustauschprogramm oder Hochschulkooperation	23,47 %
selbst organisiert	20,02 %
Double Degree-Programm	2,44 %
über eine Vermittlungsagentur	2,12 %
Sonstiges	5,36 %

71. Wieso haben Sie noch nicht im Ausland studiert und planen dies auch nicht?

Frage richtet sich an Befragte, die bisher nicht im Ausland studiert haben und dies auch nicht planen (3.768 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich

zu wenig Geld	50,70 %
Ich möchte nicht auf Familie und Freunde verzichten.	44,26 %
zu großer Organisationsaufwand	37,98 %
keine Zeit	27,33 %
kein Interesse	25,15 %
fehlende Vereinbarkeit mit meinem Studium	24,94 %
Ich sehe keine Notwendigkeit.	23,80 %
Noten würden leiden	10,31 %
Sonstiges	10,76 %
weiß nicht	2,62 %

Gesamtbericht

Teil 6: Über den Tellerrand

72. Wie wichtig ist es Ihrer Meinung nach für Ihren akademischen und beruflichen Erfolg, sich neben dem Studium Schlüsselkompetenzen anzueignen und ein Netzwerk aufzubauen?

1 = gar nicht wichtig; 5 = sehr wichtig

Schlüsselqualifikationen (z. B. Selbstorganisation, Projektmanagement, Rhetorik, Stressmanagement etc.)						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
0,58 %	1,94 %	7,69 %	30,17 %	58,64 %	0,98 %	4,5
Netzwerk zu anderen Studenten, Arbeitgebern und Experten						
1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
0,72 %	3,12 %	13,84 %	35,61 %	45,45 %	1,26 %	4,2

73. Wie gut werden Ihnen aktuell Schlüsselkompetenzen vermittelt (z. B. durch Ihre Hochschule, Nebenjobs etc.)?

1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
2,43 %	12,75 %	33,25 %	40,09 %	9,19 %	2,28 %	3,4

74. Wie gut wird Ihnen aktuell der Zugang ermöglicht zu einem Netzwerk aus anderen Studenten, Arbeitgebern und Experten (z. B. durch Ihre Hochschule, Nebenjobs etc.)?

1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
4,08 %	18,24 %	33,08 %	30,97 %	9,93 %	3,70 %	3,3

75. Was hindert Sie am meisten daran, an Angeboten zur Vermittlung von Schlüsselkompetenzen teilzunehmen?

Mehrfachantworten möglich

keine Zeit	54,16 %
mangelnde Informationen / fehlender Überblick	41,06 %
mangelndes Angebot	25,86 %
zu wenig Geld	23,49 %
Veranstaltungsorte zu weit entfernt	16,08 %
gar nichts	13,26 %
kein Interesse	9,57 %
Sonstiges	2,17 %
weiß nicht	4,67 %

76. Sind Sie oder waren Sie neben Ihrem Studium ehrenamtlich engagiert?

ja, aktuell	35,61 %
ja, früher aber nicht aktuell	24,97 %
nein	39,42 %

77. Um welche Art von Engagement handelt/e es sich?

Frage richtet sich an Befragte, die ehrenamtlich engagiert sind oder waren (4.190 Teilnehmer).

Mehrfachantworten möglich

soziales Engagement	50,67 %
Engagement im Jugend-, Sport- und Freizeitbereich	39,55 %
hochschulspezifisches Engagement (z. B. Studentenvertretung / Fachschaft)	29,33 %
kulturelles Engagement	14,63 %
politisches Engagement	10,62 %
Engagement in einer Studenteninitiative	10,50 %
Sonstiges	4,49 %

Gesamtbericht

Teil 6: Über den Tellerrand

78. Bitte nennen Sie die Studenteninitiative, in der Sie aktiv sind bzw. waren.

Frage richtet sich an Befragte, die in einer Studenteninitiative engagiert sind oder waren (440 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

btS	10,23 %
MTP	5,91 %
BVH	5,00 %
AIIESEC	2,50 %
MARKET TEAM	2,27 %
Weitblick	2,27 %
JC Network oder zugehörige studentische Unternehmensberatung	2,27 %
Enactus	1,82 %
ELSA	1,59 %
BDSU oder zugehörige studentische Unternehmensberatung	1,36 %
bonding	1,36 %
IAESTE	1,36 %
AEGEE	1,36 %
Studenteninitiative für Kinder	1,14 %
bdvb Hochschulgruppen	1,14 %
Studieren Ohne Grenzen	0,91 %
Sneep	0,91 %
JungChemikerForum	0,45 %
Sonstige	62,95 %

79. Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich / warum haben Sie sich ehrenamtlich engagiert?

Frage richtet sich an Befragte, die ehrenamtlich engagiert sind oder waren (4.190 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

Spaß	77,21 %
etwas Sinnhaftes, Gutes tun / die Welt verbessern	65,99 %
persönlich weiterentwickeln	64,73 %
andere Leute kennenlernen	56,40 %
Soft Skills und Kompetenzen erlernen (z. B. Organisationsvermögen, Teamarbeit, Verantwortungsbewusstsein etc.)	52,70 %
Aufwertung des Lebenslaufs und bessere Chancen im späteren Berufsleben	38,11 %
Ausgleich zum Studium	35,44 %
Aufwandsentschädigung (z. B. Übungsleiterpauschale)	9,95 %
Anrechnung des Engagements (Credit Points)	3,99 %
Sonstiges	2,51 %
weiß nicht	0,26 %

80. Würden Sie zu Gunsten eines ehrenamtlichen Engagements ein längeres Studium in Kauf nehmen?

Frage richtet sich an Befragte, die ehrenamtlich engagiert sind oder waren (4.190 Teilnehmer).

ja	30,99 %
nein	46,77 %
weiß nicht	22,24 %

81. Würden Sie zu Gunsten eines ehrenamtlichen Engagements schlechtere Noten in Kauf nehmen?

Frage richtet sich an Befragte, die ehrenamtlich engagiert sind oder waren (4.190 Teilnehmer).

ja	15,63 %
nein	69,74 %
weiß nicht	14,63 %

Gesamtbericht

Teil 6: Über den Tellerrand

82. Warum engagieren Sie sich nicht ehrenamtlich?

Frage richtet sich an Befragte, die bisher nicht ehrenamtlich engagiert sind oder waren (2.727 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

Ich habe keine Zeit, weil ich mich auf mein Studium konzentrieren muss.	64,87 %
Ich habe keine Zeit, weil ich nebenbei jobbe.	42,57 %
Ich habe keine Zeit, weil ich die Zeit für andere Dinge nutzen möchte / muss.	42,24 %
fehlender Überblick	28,09 %
Ich fürchte, dass mein Studium darunter leiden könnte.	28,05 %
kein passendes Angebot an meinem Hochschulstandort	19,07 %
kein Interesse	13,68 %
Studenteninitiativen bzw. Hochschulgruppen sind mir unsympathisch.	10,08 %
Engagement wird nicht anerkannt / angerechnet	9,75 %
Sonstiges	2,90 %
weiß nicht	1,72 %

83. Haben Sie schon mal eine/n Ihrer Partner/innen über die Hochschule kennengelernt?

ja	21,60 %
nein	76,58 %
weiß nicht / keine Angabe	1,82 %

84. Bitte vervollständigen Sie die folgende Aussage:

„Ich würde lieber ein Semester lang auf ... verzichten, als auf meine Lieblingskommilitonin / meinen Lieblingskommilitonen.“

Mehrfachantworten möglich

Mensaessen	53,75 %
Studentenpartys	47,59 %
Kaffee	42,19 %
Sex	14,10 %
Deodorant	12,33 %
mein Smartphone	10,79 %
keine der oben genannten Antworten	16,52 %

Teil 7: Zukunftspläne

85. Planen Sie nach Ihrem Abschluss ein weiteres Studium?

ja	32,62 %
nein	40,06 %
vielleicht / weiß nicht	27,32 %

86. Welchen Abschluss hat das weitere, geplante Studium?

Frage richtet sich an Befragte, die nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium planen (2.256 Teilnehmer).

Master	86,52 %
Promotion	5,50 %
Bachelor	3,99 %
2. Staatsexamen	0,89 %
MBA	0,84 %
1. Staatsexamen	0,58 %
Diplom	0,58 %
Magister	0,04 %
Sonstiges	0,66 %
weiß nicht	0,40 %

Gesamtbericht

Teil 7: Zukunftspläne

87. Bitte geben Sie an, welche Aussagen auf Sie zutreffen: "Ich habe mich für ein weiteres Studium entschieden, weil ..."

Frage richtet sich an Befragte, die nach ihrem Abschluss ein weiteres Studium planen (2.256 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

... ich mit einem weiteren Abschluss bessere Arbeitsmarktchancen haben werde.	72,12 %
... ich mein Fachwissen vertiefen möchte.	70,88 %
... ich mit einem weiteren Abschluss später bessere Karriere- und Verdienstaussichten haben werde.	67,60 %
... ich mich selbstverwirklichen möchte.	43,75 %
... es für den von mir angestrebten Job vorausgesetzt wird.	41,36 %
... so mehr Zeit für das Sammeln von Berufserfahrungen (z. B. Praktika) bleibt.	27,79 %
... so mehr Zeit für Auslandserfahrungen bleibt.	25,71 %
... ich meine Studienzzeit gerne verlängern möchte.	25,18 %
Sonstiges	1,99 %
weiß nicht	0,40 %

88. Warum haben Sie sich gegen ein weiteres Studium entschieden?

Frage richtet sich an Befragte, die nach ihrem Abschluss kein weiteres Studium planen (2.771 Teilnehmer).
Mehrfachantworten möglich

Mein aktueller Abschluss reicht mir aus.	66,62 %
Ich möchte direkt in den Job starten und Geld verdienen.	53,41 %
Ein weiteres Studium ist für den von mir angestrebten Job nicht notwendig.	51,43 %
Ein weiteres Studium kann ich mir nicht leisten.	20,10 %
Ich möchte eine Auszeit vom Studieren haben.	15,59 %
Ich habe kein passendes, weiterführendes Studium gefunden.	8,44 %
familiäre oder gesundheitliche Gründe	7,36 %
Ich werde für den von mir angestrebten Studienplatz wohl nicht zugelassen.	1,70 %
Sonstiges	5,38 %
weiß nicht	2,71 %

89. Wie negativ bzw. positiv blicken Sie in Ihre berufliche Zukunft?

1 = sehr negativ; 5 = sehr positiv

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
1,26 %	6,25 %	24,13 %	45,81 %	20,98 %	1,58 %	3,8

Gesamtbericht

Teil 7: Zukunftspläne

90. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Faktoren bei der Jobwahl?						1 = gar nicht wichtig; 5 = sehr wichtig
Image und soziale Anerkennung						
1	2	3	4	5	Ø	
7,36 %	17,61 %	34,02 %	32,24 %	8,78 %	3,2	
entspricht meinen Interessen						
1	2	3	4	5	Ø	
0,13 %	0,39 %	2,79 %	27,60 %	69,09 %	4,7	
Förderung und Weiterbildungsmöglichkeiten						
1	2	3	4	5	Ø	
1,21 %	6,12 %	24,53 %	40,65 %	27,48 %	3,9	
trägt zu meiner Entfaltung / Selbstverwirklichung bei						
1	2	3	4	5	Ø	
0,93 %	4,79 %	20,24 %	37,28 %	36,76 %	4,0	
den Erwartungen / Wünschen anderer Leute entsprechen						
1	2	3	4	5	Ø	
36,32 %	33,02 %	19,05 %	7,76 %	3,85 %	2,1	
entspricht meinen Fähigkeiten und Begabungen						
1	2	3	4	5	Ø	
0,14 %	0,53 %	5,65 %	37,99 %	55,67 %	4,5	
gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt / geringe Arbeitslosigkeit						
1	2	3	4	5	Ø	
1,47 %	4,70 %	18,98 %	43,92 %	30,92 %	4,0	
gute Karriere- und Verdienstmöglichkeiten						
1	2	3	4	5	Ø	
1,72 %	7,14 %	22,73 %	38,77 %	29,64 %	3,9	
interessante und abwechslungsreiche Aufgaben						
1	2	3	4	5	Ø	
0,23 %	1,20 %	8,66 %	37,91 %	52,00 %	4,4	
gute Work-Life-Balance (flexible Arbeitszeiten, Home-Office etc.)						
1	2	3	4	5	Ø	
1,81 %	7,00 %	18,75 %	32,62 %	39,83 %	4,0	
nette Kollegen						
1	2	3	4	5	Ø	
0,87 %	3,20 %	13,04 %	39,37 %	43,53 %	4,2	
anderen helfen / etwas Sinnvolles tun						
1	2	3	4	5	Ø	
2,70 %	9,73 %	25,01 %	31,50 %	31,05 %	3,8	
Zukunftsfähigkeit des Berufsbildes, Jobsicherheit						
1	2	3	4	5	Ø	
1,07 %	4,08 %	18,33 %	41,78 %	34,74 %	4,1	

91. Wie hoch schätzen Sie Ihr späteres Einstiegsgehalt ein? (Bruttojahresgehalt = ohne Abzüge)	
0–20.000 €	2,85 %
20.001–30.000 €	20,03 %
30.001–40.000 €	38,42 %
40.001–50.000 €	26,68 %
50.001–60.000 €	7,51 %
> 60.000 €	4,51 %
Ø	42.130 €
Median	40.000 €

Gesamtbericht

Teil 7: Zukunftspläne

92. Wie gut fühlen Sie sich von Ihrer Hochschule auf das Berufsleben vorbereitet?

1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut

1	2	3	4	5	weiß nicht	Ø
7,20 %	19,73 %	36,23 %	26,27 %	5,33 %	5,23 %	3,0

93. Sehen Sie sich im Laufe Ihres zukünftigen Berufslebens in einer Führungsposition?

auf keinen Fall	2,05 %
eher nicht	15,24 %
eventuell	28,47 %
gut möglich	37,83 %
auf jeden Fall	14,62 %
weiß nicht	1,79 %

94. Wie reizvoll ist eine spätere Selbstständigkeit bzw. Firmengründung für Sie?

gar nicht reizvoll	19,46 %
eher weniger reizvoll	28,36 %
vorstellbar	27,38 %
reizvoll	14,67 %
sehr reizvoll / fest geplant	6,61 %
weiß nicht	3,51 %

95. Wie hoch ist Ihre Bereitschaft, für den Einstiegsjob in größerer Entfernung zu Ihrem Heimatort zu wohnen?

1 = sehr geringe Bereitschaft; 5 = sehr hohe Bereitschaft

1	2	3	4	5	Ø
6,88 %	15,31 %	22,87 %	27,03 %	27,90 %	3,5

96. Können Sie sich vorstellen, später (zeitweise) im Ausland zu arbeiten?

nein, auf keinen Fall	5,26 %
eher nicht	15,01 %
vielleicht	23,48 %
ja	47,25 %
schon fest geplant	8,05 %
weiß nicht	0,95 %

Teil 8: Ängste & Hoffnungen

97. Wovor haben Sie Angst, wenn Sie an die Zukunft denken?

Mehrfachantworten möglich

Stress / fehlende Freizeit	60,89 %
Angst zu scheitern / Versagensangst	60,19 %
Überarbeitung / Leistungsdruck / Burn-Out	50,47 %
Arbeitslosigkeit / Schlechte Jobchancen / Perspektivlosigkeit	48,91 %
Hilflosigkeit / Überforderung / Orientierungslosigkeit	45,51 %
Ungewissheit / Unentschlossenheit	44,17 %
Geldsorgen	42,48 %
Wunscharbeitsplatz nicht erhalten	39,50 %
Einsamkeit	35,46 %
Erwartungen nicht erfüllen können	34,77 %
Existenzielle Ängste (z. B. Krieg, Hunger etc.)	21,06 %
Sonstiges	2,01 %
keine Ängste	2,33 %

Gesamtbericht

Teil 8: Ängste & Hoffnungen

98. Wer sind Ihre Vorbilder?

Einen Auszug der Freitextantworten finden Sie auf Seite 47.

99. Was ist Ihnen für Ihre Zukunft besonders wichtig?

Teilnehmer wurden gebeten, ihre 5 größten Hoffnungen anzugeben.

glückliche Beziehung / glückliches Familienleben	83,22 %
über ausreichend Geld verfügen, finanzielle Unabhängigkeit	66,11 %
Gesundheit	62,18 %
Freunde / soziales Umfeld	53,17 %
Freizeit, gute Work-Life-Balance	48,87 %
glücklich / zufrieden sein	40,09 %
Selbstverwirklichung / Entfaltung	27,48 %
Freiheit / Selbstbestimmung / Unabhängigkeit	25,40 %
erfüllender Job / Wunscharbeitsplatz	21,71 %
Spaß / Freude	20,67 %
anderen helfen / einen positiven Einfluss auf die Welt haben	18,38 %
Planungssicherheit / geregelter Alltag	13,55 %
Erfolg im Beruf	13,21 %
Erfolg an Hochschule / guter Abschluss	5,23 %
Sonstiges	0,72 %

100. Wie besorgt bzw. gelassen beobachten Sie die folgenden Entwicklungen?

1 = sehr gelassen; 5 = sehr besorgt

Digitalisierung & künstliche Intelligenz	1	2	3	4	5	Ø
	16,24 %	30,75 %	28,28 %	18,62 %	6,12 %	2,7
aktuelle Flüchtlingssituation	1	2	3	4	5	Ø
	10,42 %	22,41 %	31,13 %	24,63 %	11,41 %	3,0
Klimawandel	1	2	3	4	5	Ø
	1,66 %	4,53 %	15,98 %	36,40 %	41,43 %	4,1
weltweiter Terror	1	2	3	4	5	Ø
	2,34 %	8,05 %	22,58 %	37,70 %	29,32 %	3,8
Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus	1	2	3	4	5	Ø
	1,71 %	5,38 %	15,18 %	36,22 %	41,52 %	4,1
soziale Ungleichheit	1	2	3	4	5	Ø
	1,85 %	6,09 %	25,73 %	37,20 %	29,13 %	3,9